

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition und bei allen Postämtern vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern 15 Pf. Insektionspreis: 15 Pf., die Kolonialzeitung für Privatangelegenheiten aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellenangebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Reklamantentheil 50 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Proskot, beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Röhre's Buchdruckerei in Graudenz. Brief-Adr.: „An den Geselligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz.“

Anzeigen nehmen an: Briesen: B. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdruckerei, Gustav Reuß. Culm: E. Brandt. Dirschau: E. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Außen. Krone a. Br.: E. Philipp. Kunitze: B. Haberer. Lauenburg: W. Jung. Nembschl. Dpr.: A. Exampnau. Marienwerder: R. Kanter. Neidenburg: B. Müller, G. Mey. Neumark: J. Köpfe. Osterode: B. Witting. u. F. Albrecht. Rastenburg: E. Schwalm. Rosenberg: S. Bofrau u. Kreisler. Erped. Schweg: C. Böhmer. Soldau: „Globe“. Strasburg: A. Fuhrich. Thorn: Justus Wallis. Znin: Gustav Wenzel.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für 60 Pf. wird der „Gesellige“ von allen Postämtern für den Monat März geliefert, frei in's Haus für 75 Pf. Bestellungen werden von allen Postämtern und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Gerichte“ von Reinhold Drtmann gratis nachgeliefert, wenn sie denselben, am einfachsten durch Postkarte, von uns verlangen. Die Expedition.

Preussischer Landtag.

[Abgeordnetenshaus.] 24. Sitzung am 20. Februar.

Die erste Berathung des Stempelsteuergesetzes wird fortgesetzt. Abg. Nies (Ctr.) bemerkt u. A.: Der Miethstempel trifft hauptsächlich den Mittelstand, der Finanzminister nimmt aber das Geld, wo er es findet. Geh. Rath. Hummel sucht eine Reihe von Tarifpositionen zu rechtfertigen. Der Betrag des Miethstempels werde überschätzt, da Verträge bis 300 Mk. frei bleiben. Dagegen entzogen sich heute 60 pCt. der Verträge, die nur auf mündliche Abmachung beruhen, der Steuer. Diese Lücke fülle der Entwurf aus. Bei den Policen würden nicht die Prämien besteuert, sondern das vergrößerte Kapital.

Abg. Gamp (frk.): Die Erhöhung der Jagdscheinegebühr ist gerechtfertigt, doch müssten diese Einnahmen den Kreisen überlassen bleiben. Den Stempel auf Miethsverträge kann man nicht vergleichen mit der hohen Berliner Miethsteuer. Daß die Gastwirthsmietzen aus dem Gesetz ausgenommen werden müssen, ist bereits zugesagt. Der Stempel auf Kaufverträge wird ganz vorwiegend diejenigen Kreise belasten, die gewohnt waren, schriftliche Verträge abzuschließen, während diejenigen begünstigt werden, die mündlich Verträge abschließen. Die Versicherungs-Gesellschaften können noch eine ganz erhebliche Belastung tragen, aber ich bezweifle, ob der vom Minister eingeschlagene Weg das Richtige trifft. Die Versicherungs-Gesellschaften haben sich durch Ringbildung eine dauernde Rentabilität gesichert. Mit der Niederstimmung des Stempels in besonderen Fällen sollte man milder sein. Es gibt Fälle, in denen die Rückerstattung mehr angebracht ist als bei den Berliner Miethfeldern, und ich bitte den Abg. Richter, wenn er wieder den Stempelersatz des Frhr. v. Lucius bespricht, auch die Niederstimmung des Stempels für die Miethfelder in Berlin in den Kreis seiner Betrachtungen zu ziehen. (Heiterkeit rechts.) Wir wollen dem Finanzminister so weit als möglich entgegenkommen und scheuen uns vor Mehrerträgen nicht, aber wir wollen keine Schädigung des Verkehrs.

Finanzminister Miquel bemerkt u. A.: Es mag sehr hart sein, wenn ein Künstler den Titel Professor, ein Domänenpächter wegen seiner Verdienste den Titel Amtsrath erhält, und dafür noch zahlen soll. Aber in solchen Fällen hat der König verfassungsmäßig das Recht, den Stempel aus Billigkeitsgründen zu erlassen. Wenn hier im Hause Abstriche im Stempelersatz vorge schlagen werden, so ist immer die Gefahr einer Verminderung der Staatseinnahmen vorhanden. Man macht auch auf das Drückende des Stempels auf Lieferungsverträge aufmerksam. Jedes Steuerzahler ist mit einer gewissen Belastung verbunden. Dieser Stempel ist an sich gering. Bei der Erhebung eines Stempels auf Miethsverträge hat Abg. Richter von einer neuen Miethsteuer gesprochen, die viel lästiger sei als die Berliner Miethsteuer. Diese sog. Miethsteuer bringt für die ganze Monarchie 1 Million, die Berliner brachte allein für Berlin 14 Millionen. Abg. Richter sprach von 15—17 Millionen Ertrag aus diesem Stempel. Hierbei gehts wie bei der Tabaksteuer. Erst hieß es, 5000 Arbeiter werden brotlos, dann 10000, dann 20000, schließlich 30000. Beim Reden erhöht sich die Summe immer weiter. Es handelt sich bei diesem Gesetz gar nicht um bestimmte Mehrerträge, dann hätte ich allerdings mehr Material mittheilen müssen. Es handelt sich lediglich um gesetzliche Feststellung, durch die allerdings auch diejenigen ergriffen werden sollen, die sich bisher der Stempelsteuer entzogen haben. Es wäre Ueberhebung, wenn ich behauptete, jede Position sei richtig fixirt, in der Kommission werden wir uns über jede Position einigen können. Wir werden diese schwierige Gesetzgebung vollenden, wenn das Haus den guten Willen hat, wenn es sich Beschränkungen auferlegt. (Beifall.)

Abg. Reichardt (nl.): Es handelt sich hier nicht bloß um eine mäßige, sondern um eine ganz erhebliche Einnahmevermehrung. Die Erhöhung des Cessionstempels wird mit dem Hinweis auf den Häuserwindel begründet, und ich gebe zu, daß sich hier große Mißstände eingestellt haben, aber der höhere Stempel wird keinen Spekulanten abhalten. Die Steuern auf Lieferungs- und Gesellschaftsverträge müssen zu einer Verstärkung des gesammten Handels und Verkehrs führen. Die Kontrollbestimmungen enthalten bedeutende Eingriffe in das Privatrecht, sie haben in Handelskreisen lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Soll denn ein Vater, der seinen Sohn als Theilhaber ins Geschäft aufnimmt, dafür Steuern zahlen? Die Bestimmungen über Lieferungsverträge führen zu einer weitgehenden Stempelung des kaufmännischen Briefwechsels. Das Gesetz würde den Verkehr mit Schlussscheinen erheblich einschränken.

Abg. Dasbach (Centr.) bemängelt die Bestimmungen über die Besteuerung der Kauf- und Lieferungsverträge. Die größten Schwierigkeiten können entstehen durch die Bestimmung, daß der Stempel erhoben werden solle, wenn beabsichtigt sei, durch Briefwechsel eine Urkunde zu errichten. Hier müsse die Kommission eine Abänderung treffen.

Abg. von Cyvern (natlib.): Den 1 1/2 Millionen Steuererleichterungen, die das Gesetz enthält, steht nach den angestellten Berechnungen eine Mehrbelastung von 15 bis 24 Millionen Mark gegenüber. Der Abg. Richter hat ja ganz mit Recht und konsequent gesagt: Warum besteuert man nicht auch die Orden? Er knüpfte daran Bemerkungen, die sich ja sehr schön hören. Aber jeder kehre vor seiner Thüre. Wie wurde auf freisinniger Seite es mit Stolz hervorgehoben, als Kaiser Friedrich einigen Parteigenossen des Abg. Richter Orden verlieh! (Sehr gut! rechts.) Das Gesetz führt einen Werthstempel ein auf alle bisher steuerfreien Kauf- und Lieferungsverträge, auf alle Gesellschafts-

verträge und auf alle Miethsverträge über 300 Mark, sogar die mündlichen. Da frage ich doch, ob man sich in den Kreisen der Regierung, die das Gesetz ausgearbeitet haben, klar geworden ist, welche außerordentliche Belastung dadurch dem ganzen gewerblichen Leben, dem ganzen Handel und Verkehr auferlegt wird. Wenn die den Verkehr belästigenden neuen Steuern aus der Vorlage entfernt sind, dann bleibt eine einheitliche Regelung des Steuerwesens übrig, der ich zustimmen kann; nur dann kann eine Beruhigung erreicht werden. (Beifall links.)

Finanzminister Miquel: Der Vorredner kann in Frankreich eine sehr viel weiter gehende Belastung des Verkehrs sehen, als bei uns. Kolossale Einnahmen an den Titeln werden nicht eintreten, denn alle Titulaturen für Beamte fallen nicht unter das Gesetz. Die Vereinnahmung von Kapitalien will ich nicht behindern, aber auch nicht steuerlich begünstigen. Hamburg, Bremen, Lübeck u. s. w. ziehen die Aktiengesellschaften stärker heran, als Preußen.

Abg. Humann (Z.) hat gegen die Behinderung der Grundstückspeculation nichts einzuwenden, bekämpft aber den Immobilien- und den Versicherungstempel, weil sie namentlich die Landwirthschaft belasten. Das Haus habe eine Revision des alten Stempelsteuergesetzes verlangt; nun habe man die Versicherung; die Vorlage werde mindestens die Hälfte des jetzigen Betrags mehr einbringen.

Die Vorlage wird an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Umschau.

Der deutsche Reichstag hat — zum zweiten Male innerhalb zwei Jahren — den Centrumsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes vom Mai 1872 angenommen. Am 1. Dezember 1893 wurde der Antrag in namentlicher Abstimmung (beim § 1 des Gesetzentwurfs, der zur Aufhebung nöthig ist) mit 173 gegen 136 Stimmen angenommen. In der dritten Lesung nahm der Reichstag am 16. April 1894 den Antrag mit 168 gegen 145 Stimmen an. Der Bundesrath — also die Vertretung der verbündeten deutschen Regierungen — versagte aber in der Sitzung vom 9. Juli 1894 dem Reichstagsbeschlusse die Zustimmung und lehnte es ab, das Gesetz gegen die Ordens-Niederlassungen der Jesuiten, der gemeingefährlichen Friedensstörer, aufzuheben. Am 20. Februar 1895 ist keine namentliche Abstimmung erfolgt, es hätte sich dann einfach die Beschlussfähigkeit des Hauses herausgestellt, denn außer den Mannen des Centrums und der größtentheils aus deutschen Reichsbürgern „auf Kündigung“ bestehenden Gefolgschaft (Polen, Welfen, Esäffer) waren noch nicht zwei Duzend Mitglieder aus anderen Parteien erschienen. Wie man uns aus Berlin mittheilt, waren etwas mehr Reichstagsabgeordnete anwesend als die Hälfte der zur Beschlussfähigkeit ziffer erforderlichen Anzahl. Zur Beschlussfähigkeit gehören eigentlich 199, nämlich 1 über die Hälfte der Reichstagsmitglieder (397) überhaupt, es waren aber etwa 140 Abgeordnete anwesend. Nun wird mancher, der die Geschäftsordnung des Reichstages nicht kennt, vielleicht an sich ganz logisch meinen: Ja, ein beschlussfähiger Reichstag kann doch keinen gültigen Beschluß fassen?! In § 54 der Geschäftsordnung heißt es aber: „Ist vor einer Abstimmung in Folge einer darüber gemachten Bemerkung der Präsident oder einer der fungirenden Schriftführer zweifelhaft, ob eine beschlussfähige Anzahl von Mitgliedern anwesend sei, so erfolgt der Namensaufruf.“ Kein Abgeordneter von den am 20. Februar Anwesenden hat die Beschlussfähigkeit angezweifelt, wo zu natürlich auch die Herren waren ja ganz unter sich. Der Antrag Pompeck (Centrum) auf Aufhebung des Jesuitengesetzes von 1872 gelangte demnach „schlau“ zur Annahme und ein „Reichstagsbeschlusse“ ist da! Der Bundesrath hat nun das Wort und wenn er 1894 dem Reichstagsbeschlusse seine Zustimmung versagt hat, so hat er wahrlich jetzt noch mehr Grund dazu, schon das Bedenken sollte genügen, daß er es ja gar nicht mit einem vollwertigen Beschluß der deutschen Volksvertretung zu thun hat, sondern nur mit einem Beschluß des Centrums und seiner Gefolgschaft. Die inneren Gründe gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes sind wahrlich nicht verändert gegen 1894 und so hoffen wir auch diesmal, daß der Bundesrath fest bleiben wird und kein Verlangen danach trägt, etwa durch Zustimmung zu dem Beschlusse die Jesuitendeckungen in die Einzel-Landtage zu verlegen. In Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und anderen Bundesstaaten wäre glücklicherweise nach Beseitigung des Reichsgesetzes die Niederlassung des Ordens noch immer von Gesetzesänderungen oder behördlichen Genehmigungen abhängig, in Sachsen bedürfte es sogar einer Verfassungsänderung.

Man werde aber durch diese tröstliche landesgesetzliche Schutzwehr nicht lau und sage sich nicht etwa, daß es gleichgiltig sei, wenn nun auch der Bundesrath die Aufhebung des Jesuitengesetzes beschließen sollte. Die Gefahr einer Laubheit ist da, weil es im Wesen der jetzigen Zeit im deutschen Reiche liegt, daß die idealen Lebensinteressen ziemlich gering geschätzt werden, materielle Interessen stehen im Vordergrund und wo 1872 noch selbst Katholiken wie der Abgeordnete Windthorst (Berlin, der Neffe des Welfen- und Centrumsführers) und Dr. Böck ihre Stimmen kräftig und packend erhoben gegen den Jesuitenorden, den dieser Windthorst in der Sitzung vom 15. Mai 1872 als staatsgefährlich, reichgefährlich, kulturgefährlich bezeichnete, von dem er ebenso nachwies, daß er den konfessionellen Frieden zerstört und daß er die Sittlichkeit und Bildung des Volkes gefährdet — da haben wir es in den letzten

Jahren erlebt, daß nicht einmal die Protestanten mehr im Parlament gegen die Jesuitengesellschaft protestiren, sondern kurze jaft- und kraftlose Erklärungen abgeben oder zuletzt überhaupt nichts mehr sagen, weil man die „Sache jatt“ hat. Die Centrumpresse wird vermuthlich nun triumphiren, daß nichts mehr zu sagen sei und daß die Segner „würde geworden“ seien. Nun, die Ultramontanen werden sich hoffentlich democh täuschen. Am einfachsten wäre es unter den obwaltenden Umständen, wenn der Bundesrath den „Reichstagsbeschlusse“ auf Aufhebung des Jesuitengesetzes etwa ein halbes Jahr „ablagern“ läßt und ihm dann die Zustimmung versagt. In „Abmachungen hinter den Coulissen“ etwa zu Gunsten des „Umsturzgesetzes“ und zugleich zu Gunsten der Jesuiten können wir vorläufig nicht glauben, denn ein solcher Glaube würde ein Maß von Verkennung der Umsturzgefahr durch jesuitische Bestrebungen bei dem Bundesrath voraussetzen, das den verbündeten Regierungen nach ihrer bisherigen Haltung doch nicht zugetraut werden darf.

Es ist eine förmliche Ironie der Weltgeschichte, daß am Mittwoch die Reichstagskommission zur Berathung der Umsturzvorlage einen § 126 angenommen hat, welcher lautet: „Wer durch Androhung eines Verbrechens den öffentlichen Frieden stört, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft.“ Es wäre ja wunderbar, wenn ein solcher allgemeiner Paragraph Gesetz würde und zugleich die Niederlassungen von Störern des öffentlichen Friedens, denen im Laufe der Geschichte zahllose Verbrechen zur Last fallen, im Deutschen Reiche neu errichtet würden.

Wichtiger für den deutschen Reichstag als der Centrumsantrag war offenbar die verfassungsmäßige Wirthschaft in Mecklenburg! Der mecklenburgische Bevollmächtigte von Derken gebrauchte dem Abg. Richter gegenüber Ausdrücke, welche Präsident v. Levetzow in entschiedenem Tone als mit der Ordnung des Hauses nicht im Einklang stehend bezeichnete. Zu einer Zeit, wo die Regierung eben erst auf eine Verschärfung der Disziplinargewalt des Hauses drängt, ist ein solches Verhalten am Bundesrathstische freilich doppelt unzulässig und peinlich. Herr v. Derken zog sich, nachdem er dem Präsidenten noch sein Bedauern über sein Verfehlen ausgedrückt, beschämt zurück.

Die zweite und letzte Sitzung der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer fand Mittwoch Vormittag in Berlin statt. Frhr. v. Mantuffel führte den Vorsitz. Man sprach über: Deutschlands handelspolitische Beziehungen zu Amerika. Privatdozent Dr. Ruhlmann-Zürich und Graf Kanitz-Podangen machten geltend, daß die Nordamerikanische Union unter allen Ländern die rücksichtsloseste Handelspolitik treibe, daß also ihr gegenüber keine Rücksicht am Plage sei. Die durch die amerikanische Handelspolitik aufs äußerste geschädigten deutschen Interessen erforderten unbedingt eine Vergeltungspolitik, und es empfehle sich, durch Zuckerpriämien von ausreichender Höhe dem amerikanischen Zuckerverbrauch entgegenzuwirken, ferner die Einfuhr amerikanischer Schweinefleisch zu verbieten, höhere Zölle auf amerikanischen Weizen, amerikanisches Petroleum und amerikanische Baumwolle zu legen. Schließlich wurde eine Erklärung angenommen, welche besagt:

1. Der Handelsvertrag Nordamerikas mit Preußen vom Jahre 1828 sowie die Verträge der Union mit anderen deutschen Staaten, welche seitens des Reiches als Grundlage der gegenseitigen Handelsbeziehungen angenommen wurden, seien als für das Reich bindend nicht anzusehen, 2. eine Einigung aller produktiven Interessen der Kulturvölker gegen das internationale Großkapital sei bei großen volkswirthschaftlichen Maßnahmen niemals außer Acht zu lassen.

Die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft hielt Mittwoch Nachmittag im großen Saale des Klubs der Landwirthe ihre Gesamttagsung ab. Der Geschäftsführer, Dekonomierath Böbling, erstattete den Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis 31. Januar 1895. Danach beträgt die Mitgliederzahl 10389. Die diesjährige landwirthschaftliche Geschäftsreise wird nach Oberitalien geleitet werden. Infolge der Beschlüsse der Thierzuchttheilung wird ein Sonderauschuß für Bekämpfung der Thierkrankheiten ins Leben treten. Geheimrath Eyth sprach sodann über die künftigen Ausstellungen (1896 Stuttgart, 1897 Hamburg, 1898 Dresden u. s. w.)

Ein großer Fälscherverprozeß

hat dieser Tage in Wien seinen Anfang genommen; auf der Anklagebank befinden sich Arnoldschapiro, dessen Gattin Sarah Schapira, dann Roman Herz, Munch Baumgarten, Ello Aron Frischling und Schloime Berger. Dem Anklagematerial entnehmen wir Folgendes: Seit länger als einem Jahrzehnt liefen bei der Statthalterei in Lemberg und verschiedenen Justiz- und Sicherheitsbehörden von Galizien, ferner bei der Polizeidirection in Wien Anzeigen ein, daß außerordentliche Mengen von falschem österreichischen Papiergeld, insbesondere von Fünfgulden-Staatsnoten, vom Auslande her eingeführt und vorzugsweise in Galizien weiter verbreitet würden. Da erstattete am 28. Dezember 1893 der in Wien wohnhafte Handlungsreisende Arnold Gastfreund bei der Polizeidirection in Wien folgende Anzeige: Am 2. Dezember 1893 sei er auf der Eisenbahnfahrt von Krakau nach Arzobinja mit einem Manne im Koupee zusammengetroffen, mit welchem er während der Fahrt ins Gespräch kam, das theils in deutscher, theils in englischer Sprache geführt wurde. Dieser unbekante Mann bemerkte im Laufe des Gespräches, er wisse ein recht einträgliches Geschäft, und machte nach einigen Zögern dem Letzteren den Antrag,

Falsifikate von österreichisch-ungarischem Papiergeld zu kaufen, welche er mit zwanzig Prozent des Nennwertes zu liefern in der Lage sei. Der Unbekannte fügte bei, daß unter 2000 Gunden kein Geschäft gemacht werde und daß Gastfreund — falls er über das erforderliche Kapital nicht selbst verfüge — auch in der Weise an der Sache sich beteiligen könne, daß er andere Käufer bringe, wofür ihm eine Provision von fünf Prozent zufallen würde. Gastfreund ging scheinbar auf den Antrag ein, worauf ihm sein Kompegenosse die Adresse William Jackson, Finchbury Pavement E London in das Notizbuch mit dem Bemerkten eintrug, daß er ihm unter dieser Adresse schreiben möge. Der Fremde stellte sich nunmehr unter dem Namen Roman Herz vor, gab an, in London zu wohnen und versicherte, daß ihm Briefe unter der angegebenen Adresse auf alle Fälle zukommen würden. Herz verließ in Trzebinja das Koupee, während Gastfreund weiterfuhr. Sofort nach seiner Rückkehr nach Wien erstattete Gastfreund von dem ganzen Vorfalle die polizeiliche Anzeige.

Die Untersuchung, mit welcher nun das österreichische Generalkonsulat in London betraut wurde, stellte bald fest, daß die Londoner Adresse nur eine Deckadresse für Herz war, und daß diesem die so adressirten Briefe von einem gewissen Oppenheimer nach Berlin eingeschickt wurden. In einem der aufgefundenen Briefe schrieb eine gewisse Elia Federmann aus Kattowitz (Oberschlesien), welche Roman Herz als Onkel ansprach, ihre Mama habe einen Käufer auf 6000 Rubel und wolle wissen, ob sie mit dem Manne nach Berlin kommen solle oder ob Herz nach Kattowitz kommen werde. Gleichzeitig wurde die Verbindung des Herz mit Ruchem Schapira und Munsch Baumgarten, welche Beide in London wohnten, bekannt und das Generalkonsulat erhielt Verhaltungsmaßregeln. Roman Herz wurde daraufhin in Berlin verhaftet und nach durchgeführtem Auslieferungsverfahren dem Wiener Landesgerichte eingeliefert. Er leugnete, den Schapira zu kennen und erklärte, er habe sich damals mit dem Antrage, den er dem Gastfreund auf der Fahrt von Kratau wegen der „Notenfalsifikate“ machte, lediglich einen Scherz erlaubt. Inzwischen wurde festgestellt, daß Herz bereits mit achtzehn Monaten, dann mit vier Wochen Gefängnis und schließlich mit acht Jahren Zuchthaus bestraft ist. Um die Entdeckung des Betrüglerneistes machte sich besonders verdient ein Schneidergehilfe Spira. Er verkehrte im Hause Ruchem Schapira's und erzählte, daß ihm Schapira einen Brief unter der Adresse: „Josef Federmann in Kattowitz für Roman Herz“ diktiert habe, der ungefähr lautete: „Sie sollen nicht böse sein, daß das Geschäft nicht in größter Ordnung ausgeführt wurde, wir müßten weiter spekulieren, daß wir Geld verdienen. Wir senden Ihnen demnächst den Frack von Ihrem Freund N. N.“ Einige Tage später mußte Spira an dieselbe Adresse folgende Karte richten: „Ich schicke Ihnen den Frack morgen von hier weg, N. N.“ Am nächsten Tage sandte Schapira an Herz tatsächlich einen Frack ab. Spira selbst hatte als geübter Schneider den Frack eingepackt, wobei er erkannte, daß in dem Kleidungsstück Papiergeld eingeklebt sei. Der Frack gelangte tatsächlich in die Hände des Herz, der ebensowenig wie der Vermittler Federmann über den geheimen Inhalt des Modes Aufklärung geben will.

Ruchem Schapira stammt aus Charokow in Galizien, war im Jahre 1879 in Larnopol wegen Fälschung russischer Briefmarken zu einer achtmonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt worden und etablierte sich dann als Getreidehändler in Larnopol.

Im Jahre 1883 war er wieder in einen Fälscherprozeß verwickelt, flüchtete aber nach London, wo er seitdem lebt. Im März vorigen Jahres vollzog er jedoch mit seiner Bande einen Massenanzug. Er, seine Frau Sarah, sowie Baumgarten, Mayer Adelstein, und Alfred Maurice Feiga verließen London und begaben sich auf eine Geschäftsreise nach dem Festlande. Auf Veranlassung des Wiener Landesgerichts wurde jedoch die ganze Reisegesellschaft in Rotterdam verhaftet und nach Wien ausgeliefert. Und nun wurde festgestellt, welche eine verwegene internationale Verbrecherbande dies war. Schapira war das Haupt der Gesellschaft. Er selbst oder in seinem Auftrage die Agenten wandten sich an Personen, denen sie genügende Gewissenlosigkeit und Habgier zutrauten, spiegelten ihnen vor, daß in London eine „Fabrik“ zur Erzeugung falscher österreichischer und russischer Geldnoten existire, welche so ausgezeichnete Fabrikate liefere, daß sie — von den echten Noten gar nicht zu unterscheiden — selbst bei öffentlichen Instituten anstandslos genommen würden. Zur Bezeichnung dieser Falsifikate bediente man sich bald des allgemeinen Ausdrucks „Waare“, bald der Bezeichnung „Leinen Nr. 1, 5, 10“. Ging der Adressat auf die Intentionen Schapira's ein, so wurde ihm, wenn er vertrauenswürdig schien, ein Muster, welches als Prima sein bezeichnet war, geschickt, das regelmäßig aus einer gepalteten echten Fünfernote bestand d. h. aus einer echten Note, die dergestalt zertrennt war, daß sie nur eine Druckseite entweder im deutschen oder im ungarischen Texte zeigte, während die andere Seite die einfache Papierfarbe aufwies. Erklärte sich nun der Bewerber durch das eingeschickte Muster als befriedigt, so wurde zum Abschluß des Geschäfts eine Zusammenkunft in London, Rotterdam, Berlin oder Breslau bestimmt.

An dem verabredeten Orte hatte Schapira mit den durch ihre Geldgier blind gewordenen Bewerbern leichtes Spiel und betrog auch diese nicht selten. Durch freundlichen Empfang in Schapira's Wohnung zutraulich gemacht, übergaben die Betheiligten dem Schapira die mitgebrachte Baarschaft in der Voraussetzungen, nunmehr in den Besitz der gewünschten falschen Scheine zu gelangen, welche aber Schapira noch immer mit der Ausrede vorenthielt, daß er bei der Gefährlichkeit der Sache die Waare seinen Kunden erst unmittelbar vor der Abreise am Bahnhof ausfolgen könne. In den meisten Fällen wußte sich Schapira, unter der Zusicherung, die Waare an diesen oder jenen Ort abzuliefern, in den Besitz des Kaufpreises zu setzen und verschwand, ohne an dem bestimmten Orte wieder zu erscheinen. In einem bekannt gewordenen Falle nahm Schapira seinen Landsknecht: E. Haim Schornule Friedensohn und Leiser Jakobowics auf folgende eigenartige Weise je 1000 Mk. ab. Er verabredete mit dem Beiden eine Zusammenkunft in Rotterdam; dort sollten sie für ihre 3000 Mark 10000 Mk. falsches Geld erhalten. Friedensohn und Jakobowics fanden sich ein und Schapira nahm in einem Hotel das Geld von ihnen in Empfang, wobei er ein großes Paket Noten aus der Brusttasche zog und sie als Londoner Fabrikat, Primaware, bezeichnete. In Wahrheit waren es leere Blätter und nur oben auf lag eine echte Note. Anstatt ihnen jedoch das falsche Geld zu übergeben, raunte Schapira den Beiden heimlich zu, daß es hier gefährlich sei, fuhr mit den „Geschäftsreunden“ nach der Grenzstation Emrich. Während des kurzen, durch die Zollrevision bedingten Aufenthalts betrat ein finster aussehender Mann das Koupee und mit Entsetzen vernahm die schuldberufenen Reisefahrten, daß sich der Fremde als Geheimpolizist vorstellte und Schapira als Banknotenfälscher für verhaftet erklärte. Schapira konnte ihnen nur noch rasch zuklammern: „Alles ist verrathen! Fliehet!“ Dann wurden ihnen die Fesseln angelegt, und der Kriminalbeamte führte Schapira in ein anderes Koupee, während Friedensohn und Jakobowics eiligst ausstiegen und mit dem nächsten Zug in die Heimath zurückflüchteten, froh, so billigen Kaufes davon gekommen zu sein. Der vermeintliche Polizist aber war — Mayer Adelstein, der Genosse Schapira's, mit welchem er dann wohlgemuth nach Rotterdam zurückfuhr.

Aus den Betrogenen sind aber nun in den meisten Fällen Betrüger geworden, indem diese Leute, welche selbst einmal zu einer verbrecherischen Handlung die Hand geboten hatten, aus Furcht vor Strafe sich scheuten, Anzeige zu erstatten, sondern es vorzogen, in späteren „Geschäftsverbindungen“ Schapira's Fälscherhelfer zu sein. Auf diese Weise ist besonders Galizien förmlich gebrandschakt worden, und ungezählte Hunderttausende aus dem Lande gezogen worden.

Die ursprünglich in Untersuchung und Haft gezogenen Alfred Maurice Feiga und Mayer Adelstein wurden unter Einstellung der Voruntersuchung enthaftet, weil hinsichtlich dieser Personen — welche Ausländer sind — eine Beteiligtheit an einem im Inlande begangenen Betrüge nicht zu konstatiren war, anderseits wurden Ello Kron Frischling aus Kolomea und Schlome Berger aus Horodenka in die Untersuchung einbezogen, da sie dem Ruchem Schapira bei Zuführung von auszubehaltenden Personen als Agenten gedient haben.

Den Ausfall des Prozesses werden wir berichten.

Berlin, 21. Februar.

— Mittwoch Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Geheimen Civilkabinetts Dr. v. Lucanus und des Chefs des Marine-Kabinetts Frhrn. v. Senden-Vibran. Um 1 Uhr empfing der Kaiser den Kardinal-Erzbischof Dr. Kopp, behufs Abstattung seines Dankes für die demselben verliehene Ordensauszeichnung, in Privataudienz. Am Abend sah der Kaiser einige Herren zu einem Herren-Abend bei sich.

— Der Kaiser hat, wie der „Reichs-Anz.“ meldet, dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg für seine Person bei Hofe den Rang unmittelbar nach den Staatsministern verliehen.

— Der „Kreuzztg.“ zufolge ist der Auditor Heinrich, der die Untersuchung gegen den Ceremonienmeister v. Koke leitete, schwer erkrankt. Infolgedessen ist der auf diesen Donnerstag festgesetzte Zusammenritt des Kriegsgerichts verschoben worden.

— Im 77. Lebensjahre ist in Kassel dieser Tage der Reichsgerichtsrath a. D. D. Vahr gestorben. Er war bis 1866 im kurhessischen Justizdienst gewesen. Als Politiker gehörte er der nationalliberalen Partei an, aus welcher er jedoch im Jahre 1879 ausstieg. In seiner parlamentarischen Thätigkeit hatte er sich namentlich bei Verathung der Justizgesetze hervorgethan. Nach der Verabschiedung aus dem Reichsdienste lebte er in Kassel und war eifrig schriftstellerisch thätig. Im letzten Jahre seines Lebens war er beinahe noch ein „bestrafter Journalist“ geworden. Im vorigen Sommer war die „National-Zeitung“ wegen einer Kritik des Verfahrens des Berliner Landgerichtsdirektors Brausewetter in dem Prozeß gegen Adam und Genossen in einem Preßprozeß verurtheilt worden. Vahr, auf den der Verdacht fiel, jene Artikel geschrieben zu haben, verweigerte, wie es sein gutes Recht war, jede Auskunft und die Redaktion, welche das Redaktionsgeheimniß wahrte, wurde zu 600 Mk. Strafe verurtheilt. Man sieht, selbst Reichsgerichtsräthe und gewiegte Juristen laufen manchmal Gefahr, mit der Aufzählung eines Gerichtshofes, wie weit Uebelstände im Justizwesen zu rügen seien, nicht übereinzukommen.

In Württemberg ist am Mittwoch der Landtag mit einer Thronrede des Königs eröffnet worden, in welcher ein Fehlbetrag infolge der erhöhten Zinsenlast und infolge der Leistungen an das Reich festgestellt und eine gründliche Steuerreform mit progressiver Einkommensteuer angekündigt wird; ferner werden im Staatshaushaltsetat angekündigt: Besteuerung der Wandergewerbe, Neuordnung der Gemeindefeuern, Gesetze betreffend die Wiedereinführung des Wahlloos (Abgabe der Stimmzettel in Briefumschlägen), periodische Wahl der Ortsvorsteher größerer Städte durch bürgerliche Kollegien, Hebung und Förderung der Viehzucht und Pferdezucht und Erleichterung der Hagelversicherung.

Oesterreich-Ungarn. Angesichts der Nothlage der landwirthschaftlichen Arbeiter in Alßöld hat der ungarische Kultusminister den Domänen-Zuspektor der großen Güter des Religionsfonds im Alßöldbezirk angewiesen, nach Ablauf der Pachtdauer der Güter etwa 1000 Joch Feld unter entgegenkommendsten Bedingungen an Arbeiter zu vertheilen, auch Vorschläge für eine Milderung des Glends unter den Arbeitern zu machen. Auf diese Weise hofft man der Verbreitung des agrarischen Sozialismus wirksam entgegenzutreten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat einstimmig den Antrag des Abgeordneten von Endrey, wonach die Diäten für einen Tag den Nothleidenden in Alßöld gewährt werden sollen, mit dem Zusatzantrage Kraviz's angenommen, die Summe unter die Nothleidenden des ganzen Landes je nach Verhältnis des Nothstandes zu vertheilen. Der Minister des Innern, Perczel, und der Ministerpräsident Baron Banffy waren für die Anträge eingetreten.

England. In London herrscht infolge der großen Kälte und Arbeitslosigkeit entsetzliches Elend. Verhungert und erfroren sind in der letzten Woche im Osten der Riesengasse nicht weniger als 70 Menschen, deren Leichen auf den Straßen aufgefunden wurden. Man nimmt jetzt Speisungen großer Volksmassen vor, ohne jedoch damit dem Elend steuern zu können. Die öffentlichen Wohlfahrtsanstalten sind in London gänzlich vernachlässigt. Es giebt dort keine einzige Warmhalle, obwohl die Leute in ihren Häusern sterben, nachdem sie ihre letzte Möbel ins Pfandhaus getragen und ihr letztes Geld für Brennmaterialien ausgegeben haben. Hilfsuchende werden einer gefängnisartigen Zucht und Arbeitszwang unterworfen, die Familien werden aufgelöst und die Geschlechter von einander getrennt, und gleichzeitig bedingt der Eintritt in das „Arbeitshaus“ Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Natürlich sträubt sich jeder noch einigermaßen ansständig denkende Mensch, eine solche Zufluchtsstätte aufzusuchen und vermehrt die Zahl der Elenden, von denen jetzt viel mehr als 100000 in London in der Gefahr schweben, buchstäblich zu verhungern. Solches Elend ist ein Schandfleck auf der englischen Gesellschaft, und bevor die Engländer nicht zu Hause damit ausgeräumt haben, haben sie wesentlich kein Recht im Namen der Menschlichkeit zu reden und sich als Beschützer aller Unterdrückten der ganzen Welt aufzuspielen.

Frankreich. Der Ministerrath hat in seiner Sitzung am Mittwoch beschlossen, daß wenn der Deutsche Reichstag Prämien für die Ausfuhr von Zucker bewilligen würde, die französische Regierung unverzüglich Maßregeln ergreifen müßte, um die Wirkung dieser Prämien auf den französischen Markt aufzuheben. Am Mittwoch Abend empfing Ministerpräsident Ribot die parlamentarischen Vertreter aus den Zuckerindustriengebieten, welche eine Erhöhung der Zuschlagtaxe auf raffinierten Zucker auf 12 Frs. und auf Rohzucker auf 11 Frs. per Doppelcentner verlangten.

Rußland. Der Warschauer Militärbezirk ist gemäß dem vom Kaiser Alexander III. genehmigten Vorschlage des Generals Gurko durch Einberleibung von zehn bisher anderen Militärbezirken zugetheilten Kreisen der Gouvernements Tomza, Grodno und Wolhynien erheblich vergrößert worden.

Vor einigen Tagen fuhr in Warschau der General-Gouverneur Graf Schwalow Vormittags in offenem Wagen vom Belvedere in seine Residenz. An einer Straßenbiegung kreuzte sich sein Gefährt mit einer Droschke, in welcher der Kapitän des Generalstabes Wassil Josephowitsch Gurko, der Sohn des früheren Gouverneurs, saß. Der junge Gurko fuhr an dem Grafen Schwalow mit abfichtlicher Zerstretheit und ohne den schuldigen militärischen Gruß vorbei. Der Generalgouverneur ließ seinen Wagen sofort halten und ertheilte seinem in Tscherekesentracht neben dem Kutscher sitzenden Leibdiener einen leisen Auftrag, worauf dieser sich rasch vom Bocke schwang, der Droschke Gurkos nacheilte und sie zum Stehen brachte. Der junge Kapitän lehnte nun zu Fuß zum Wagen des Grafen Schwalow zurück, nahm hier in strammer militärischer Haltung vor einem zahlreichen Publikum, das den Vorgang mit begreiflichem Interesse verfolgte, einen scharfen Verweis entgegen und fuhr dann mit seiner Droschke weiter — auf die Hauptwache, wo er im Auftrage des Generalgouverneurs 24 Stunden in Arrest blieb. So haben sich Zeiten und Dinge in Warschau geändert.

China-Japan-Korea. Die gesammte japanische Flotte ist Sonntag in den Hafen von Wei-hai-wai eingelaufen. Die Forts, alle Torpedolager, zehn chinesische Kriegsschiffe und die gesammte Garnison wurde den Japanern übergeben. Das chinesische Schiff Kuangtschi wurde, nachdem es abgerüstet war, den Chinesen zum Transport der Leiche des Admirals Ting nach Tschifu übergeben. Der bei dem japanischen Landtage beantragte neue Kriegskredit beträgt 100 Millionen Yen. Falls die Summe vom Landtage bewilligt wird, belaufen sich damit die gesammten bisherigen Kriegsauslagen auf 250 Mill. Yen (1 Yen = 3,50 Mk.).

Aus der Provinz.

Brandenburg, den 21. Februar.

— Die Weichsel ist heute auf 3 Meter gestiegen. Die Eisbrechdampfer „Rogat“ und „Serje“ versuchten im Laufe des Dienstag von Dirschau aus stromab durch die Eisdecke zu dringen, und es ist ihnen auch gelungen, bis zur Gemüthl Wachtbude durchzudringen. „Ossa“ und „Weichsel“ arbeiten von der Mündung her stromauf, und es ist eine Vereinerung der Eisbrecher in kürzester Zeit zu erwarten.

— Das Referat für den westpreussischen Provinzial-Landtag über die etwaige Errichtung einer Landwirtschaftskammer in Westpreußen hat Herr v. Bieler-Melno, das Korreferat Herr Landschaftsrath Wehle-Blugowo übernommen.

— Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Labiau-Wehlau ist der Landrath Dr. Schnaubert-Pillkallen gewählt worden.

— Der „Reichsanzeiger“ theilt Folgendes mit: In der letzten Zeit ist mehrfach die Nachricht durch die Presse gegangen, es werde seitens der Heeresverwaltung die Anlage einer Armeekonservenfabrik im Osten des Reichs geplant. Diese Nachricht entbehrt der Begründung. Zur Zeit liegt ein Bedürfnis zur Errichtung einer weiteren Armeekonservenfabrik nicht vor; vielmehr werden die in Mainz und Spandau vorhandenen beiden Fabriken voransichtlich noch auf eine Reihe von Jahren im Stande sein, den Konservebedarf des Heeres nicht allein im Frieden, sondern auch im Falle eines Krieges ausreichen zu decken.

Auch die Annahme, daß die Heeresverwaltung noch alljährlich Konserven aus dem Auslande beziehe, ist nicht zutreffend. Derartige Bezüge finden seit Jahren nicht mehr statt, es wird vielmehr der gesammte Bedarf des preussischen Heeres an Konserven in den eigenen Fabriken hergestellt. Die geringen noch im Bestande befindlichen Vorräthe an australischem Wachsenfleisch rühren durchweg aus früherer Zeit her und werden mit Ablauf dieses Jahres verbraucht sein.

Wir trauten erst unsern Augen kaum, als wir die Mittheilung im „Reichsanzeiger“ lasen, daß eine Konservenfabrik im Osten nicht geplant sei. Geplant gewesen oder „in Erwägung gezogen“ ist sie jedenfalls. Im Abgeordnetenhaus hat der Abg. Sieg in der Sitzung vom 30. Januar, ohne irgendwie berichtigt zu werden, ausdrücklich bemerkt, der Kriegsminister sei den Wünschen der landwirthschaftlichen Vereine entgegengekommen und es sei beabsichtigt, eine Konservenfabrik im Osten zu bauen. Der landwirthschaftliche Centralverein hat Gutachten und Ueberschläge wegen der bedeutenden Dörsen-Lieferung für eine Konservenfabrik von den landwirthschaftlichen Vereinen eingeholt, ein heißer Wettstreit war zwischen verschiedenen Bezirken und Städten Westpreußens entstanden, und nun soll jene Nachricht „der Begründung entbehren“. Inwiefern ist es jetzt ziemlich werthlos zu erörtern, warum der Plan aufgegeben ist, traurig bleibt es, daß insbesondere unserer Landwirtschaft wieder eine Hoffnung genommen ist.

— Am Sonntag von 11½ Uhr Mittags ab konzertirt die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin am dem Getreidemarkt.

— Seitere Abende haben Th. Krüger's Leipziger Sumoristen und Quartettjäger dem Publikum versprochen, und der gestrige erste Abend zeigte, daß sie dieses Versprechen zu halten gedenken. Herr Krüger selbst ist als hervorragender Baritonist hier schon rühmlich bekannt; auch gestern sang er mit wohlklingender und höchst sympathischer Stimme wieder zwei Lieder, „Es können Menschen Dich verlassen“ und „Ein Vögelchen sang im Lindenbaum“, so ausdrucksvoll und namentlich im herrlichen Piano so einschmeichelnd, daß stürmischer Beifall und Bravorufe ertönten. Als zweiter den künstlerischen Gesang pflegender Solist sang Herr v. Mühlbach-Kranz mit sonorem Bass das bekannte „Das Herz am Rhein“ von Hill und ein Lied aus der Operette „Der Rattenfänger von Hameln“. Auch das erstere Männerquartett findet bei den Leipziguern die verdiente Pflege; die Herren Krüger und von Mühlbach, Herrmanns und Kühne haben sich trefflich eingesungen und trugen gestern das „Abendständchen“ von Härtel und „Die Rose mir“ von A. Rast mit großer Innigkeit und Zartheit vor. Die Kompletts des Herrn F. Meyer, dessen Musik recht ergötzlich wirkte, die komischen Vorträge und Soloszenen des höchst drastisch charakterisirenden und karririkirenden Herrn Kühne, die Vorführungen des Damenartisten Hermanns und die enorme Jungenfertigkeit des Herrn Wedding sorgten denn ergiebig für die Heiterkeit der Zuhörer, die durch reichlichen Beifall sich vieler Zugaben verscherten. Den Beschluß machte das übliche komische Ensemble.

— [Stadttheater.] Der Mittwoch Abend gehörte wieder Meister Vorhänge. In seiner romantischen Zauberober „Undine“ trat Fräulein Helene Amsuth in der Titelrolle zum ersten Male auf. Die Künstlerin hat, wie es scheint mehr Stimme als darstellerisches Talent, doch läßt sich nach einem einmaligen Auftreten noch kein endgültiges Urtheil fällen. Ein sich manchmal bemerkbar machendes Tremuliren mag wohl auf die Be-

fangenheit des ersten Auftretens zurückzuführen sein, und wird sich zweifellos bei späterem Auftreten beteiligen lassen. Recht gut sang Fräulein M. im ersten Akt die Scene mit dem Vater. Herr Anthes bot als Ritter Hugo in Spiel und Gesang manches Anerkennenswerthe, erfreute auch wieder durch gut anprechende Höhe. Die kleine Partie der Bertalda wurde von Fräulein Mertens sehr gut geungen und mit dramatischer Kraft gespielt. Herr Starke verdiente als Kahlborn den rauschenden Beifall, der ihm gesendet wurde, vollkommen. Das Lied von der Vorelei, die Ballade „O armes Kind“ und das „O sehr zurück“ sang er ganz prächtig und entwickelte sein empfundenes Spiel. Herr Neusch war als Veit von etwas gezwungenem Humor und zeigte stellenweise einige Unsicherheit. Herr Kapf sang den Vater sehr gut und hatte auch für den erkrankten Herrn Kasten den Kellermeister übernommen, der ihm Gelegenheit gab, seinen schönen Bass zur besten Geltung zu bringen. Chor und Ausstattung waren gut.

Der Oberbischmayer Rade bei der Gewehrfabrik Danzig ist zum Zeughausbüchsenmacher beim Artillerie-Depot in Wittenberg ernannt worden.

Danzig, 21. Februar. Unter großer Theilnahme fand heute das Begräbniß des Regierungs- und Forstathes Schulze statt. Dem Sarge folgten das Regierungs-Kollegium mit Herrn Oberpräsidenten v. Gohler und Herrn Regierungspräsidenten v. Holwebe an der Spitze, viele Forstbeamte, das Offiziercorps des 33. Feldartillerie-Regiments u. s. w.

Am Sonntag und Montag findet im Franziskanerkloster ein Bazar zum Besten des St. Marien-Krankenhauses statt. An der Spitze des Komitees stehen die Damen Frau Oberpräsidentin v. Gohler, Frau General-Lieutenant v. Trechow, Frau Oberbürgermeister Dr. Baumbach und Andere. Gaben sind in solcher Menge eingegangen, daß auf einen guten Erfolg des Unternehmens zu hoffen ist.

Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Abegg-Fabrikung giebt heute Abend Geheimrath Abegg ein größeres Fejmahl.

Danzig, 20. Februar. Bei dem kommandirenden General Kenig fand gestern eine Festlichkeit statt, zu der auch die hier stationirten Marineoffiziere eingeladen waren. — Die israelitische Sterbekasse hat Herrn Rabbiner Dr. Werner zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

Zoppot, 20. Februar. Die hiesige freiwillige Feuerweh, die jetzt 10 Jahre besteht, bereitete gestern ihrem Brandmeister Herrn Sulley eine Huldigung, indem sie ihm durch eine Deputation als Ehrengeschenk, ein Seitengewehr mit eingravierten Abzeichen, überreichte. Die Mitglieder der Liedertafel, deren Vorstand Herr Sulley angehört, überreichten ihm ebenfalls ein prächtiges Ehrenangebinde.

Thorn, 20. Februar. 21 Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung hatten mit Rücksicht darauf, daß die städtische Gas-Anstalt jetzt einen Ueberschuß von 60000 Mark abwirft, den Antrag gestellt, den Preis für das Gas zu ermäßigen, und zwar für Gas zu Leuchtzwecken von 18 Pf. auf 16 Pf. und für Gas zu Koch- und gewerblichen Zwecken von 12 auf 10 Pf. pro Kubikmeter. Dieser Antrag kam in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten zur Verhandlung. Der vorberatende Ausschuss hatte sich für eine Ermäßigung des Preises für Gas zu Koch- und gewerblichen Zwecken ausgesprochen, nicht aber für eine Herabsetzung des Preises für Leuchtgas. Es wurde geltend gemacht, daß eine Verbilligung des Leuchtgases nur wenigen Hauskonsumenten zu gute kommen würde. Diejenigen Gastkonsumenten, deren Verbrauch sich in mäßigen Grenzen hält, würden den erparten Betrag durch erhöhte Steuern wieder zusehen. Der Einnahme-Ausschuß für die Gasanstalt wird auf 150000 Mk. pro Jahr berechnet und würde eine Erhöhung der Gemeindesteuern um 15 Prozent bedingen, welche namentlich alle Nichtkonsumenten schwer treffen würde. Die Versammlung beschloß aber trotzdem die Herabsetzung des Preises sowohl für Koch-, als auch für Leuchtgas. Es erscheint indessen zweifelhaft, daß der Magistrat diesem Beschlusse beitreten wird. Bei der städtischen Feuer-Sozietät betragen die Einnahmen im Jahre 1894 im Ganzen 389058 Mk. An Beiträgen gingen 10079 Mk., an Zinsen 52253 Mk. ein. Für Rückversicherung wurden 10050 Mk. gezahlt, also nahezu die ganzen vereinnahmten Prämien. Der Wasserleitungsbaustelle wurden 270000 Mk. vorgeschossen. Mit dieser Summe schloß die Kasse mit einem Bestande von 25021 Mk. ab. Das Vermögen der Sozietät betrug Ende 1893 1431959 Mk., Ende 1894 1482802 Mk. Weiter gelangte der Haushaltsplan für die städtischen Schulen für 1895/96 zur Verathung. Auf Anordnung der Regierung hat für die Volksschulen ein gesonderter Haushaltsplan aufgestellt werden müssen. Die Einnahmen bei allen städtischen Schulanstalten betragen 76772 Mk., die Ausgaben 213364 Mk. Der von der Kammereikasse zu leistende Zuschuß beträgt 115380 Mk. gegen 111693 Mk. im Vorjahre. Der Haushaltsplan für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siedehaus) wurde in Einnahme und Ausgabe auf 9450 Mk. festgesetzt, derselbe erfordert einen Zuschuß von 8650 Mk.

Wiesbaden, 20. Februar. In der heute abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung der evangelischen Gemeinde-Vorstände legte der Vorsitzende Herr Pfarrer Doliva die Abrechnung des neuen Pfarrhausbaues zur Genehmigung vor. Der früher bewilligte Baufonds ist um 3010 Mk. überschritten worden, so daß das neue Pfarrgebäude 28292 Mk. kostet. Die Mehrforderung wurde bewilligt. Das alte Pfarrgebäude brachte seiner Zeit gegen 43200 Mk., hiervon sind für den Bauplatz und den Bau selbst 36100 Mk. verausgabt worden, es bleibt also ein Ueberschuß von 7072 Mk. Es wurde beschloffen, 7000 Mk. hiervon zur Tilgung der Gemeindefchuld von 14000 Mk. zu verwenden, welche zum Ankauf des Grundstücks hinter der Kirche aufgenommen wurde, zu verwenden.

Garne, 20. Februar. Zu einer wahren Landplage sind die Landstreicher geworden. Nicht selten kommt es vor, daß jemand von ihnen angefallen wird. So wurde vor einigen Tagen der Sohn des Besitzers S. aus Dossocim im Walde von mehreren Strolchen angehalten. Da jedoch keine Dente mit Führwerken nachkamen, so gelang es, die Banditen mit einer kräftigen Tracht Prügel zu verjagen.

Elbing, 20. Februar. Der verhaftete pensionirte Spar-Kassen-Kontrollirer B., welcher dringend verdächtig ist, sich größerer Veruntreuungen in seinem früheren Amte schuldig gemacht zu haben, versuchte sich im Polizei-Gefängniß zu erhängen, wurde daran aber rechtzeitig verhindert. Darauf wurde er nach dem Gerichtsgefängniß abgeführt. Die durch Pantel unterschlagene Summe soll nur 2700 Mk. betragen. Wahrscheinlich sind die Veruntreuungen zurückzuführen auf jene Zeit, in welcher der damaligeendant der Sparkasse, Herr Damas, wegen Erkrankung beurlaubt war.

Nach zweitägiger Verhandlung wurde heute Abend der Meinedsprozess gegen den Schuhmachermeister Kangowski aus Bischofswerder beendet. R. wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Neidenburg, 20. Februar. Auch in unserer Gegend übt ein hässlicher Wunderrichter seine „Kunst“ aus. Die Leute glauben an ihn und strömen in hellen Haufen hin; er „kurirt“ auf verschiedene Arten: so gab er dem Arbeiter J. in Zülzig, welcher sich seit längerer Zeit krank fühlte, den Weidewein, die Ursache der Krankheit wäre „eine Heze“, welche in seiner Nähe weile. J. sah seine alte Mutter als „die Heze“ an und ließ sich in seinem Grolle zu schweren Mißhandlungen gegen die alte Frau hinreißen. Einer augenkranken Frau aus Grünfließ „besprach“ er die Augen mit einem frommen Gebet. In der gefrigen Schöpfenung wurde er wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurtheilt.

Bischofsburg, 19. Februar. Am Samstag wurde der 21jährige Bureaugehilfe J. von hier wegen Einbruch in diebstahl von der Strafkammer zu Wartenstein zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der junge Mann ist zur Nachtzeit in das Bureau seines Chefs, des Rechtsanwalts B., eingedrungen und hat aus dem Tische des Bureau-Vorsetzers etwa 100 Mark entwendet. In das verschlossene, im zweiten Stockwerk belegene Zimmer hat er dadurch zu gelangen gewußt, daß er sich mittelst eines Stodes an den am Gebäude vorhandenen Jalousiehaken bis an das Fenster hinaufzog, dieses nach Einrückung einer Klaute öffnete und sich dann in das Zimmer schwang.

Zuckerburg, 20. Februar. Herr Funt hat seine Apotheke für 180000 Mk. an Herrn Apotheker Lajer aus Königsberg verkauft.

Schuppenbeil, 20. Februar. In der Generalversammlung des hiesigen Vorschubvereins wurde der Jahresbericht für 1894 vorgelegt. Danach betragen die Aktiva des Vereins 159070,93 Mk., darunter ein Kassenbestand von 4949,35 Mk. und ein Wechselbestand-Konto von 153433,93 Mk. Der Reservefonds hat die Höhe von 7020,60 Mk. erreicht, das Mitglieder-Guthaben beziffert sich auf 99658,99 Mk., als Kleingewinn konnten 5153,45 Mk. gutgeschrieben werden. Am Schluß des Jahres hatte der Verein 309 Mitglieder.

Gumbinnen, 19. Februar. Heute Nacht starb im 70. Lebensjahre der Bürgermeister a. D. Meijer, welcher vom August 1865 bis zum 1. März 1890 an der Spitze unserer Kommune stand.

Oranienburg, 20. Februar. In die Hände der hiesigen Steuerbehörde ist das Kontobuch eines hiesigen Kaufmanns gelangt, welches Nützlichungen seiner Kunden über Darlehen enthält, die sie von dem Kaufmann bekommen hatten. Wo nun diese Beträge über 150 Mk. lauten, wird die Steuerbehörde die Darlehensnehmer, weil zu den Quittungen der Stempel nicht faßte, zur Stempelstrafe ziehen. Nur diejenigen Gelddempänger, welche einseitigen Namen auf sich unterzeichnet hatten, d. h. welche in der Weise quittirt hatten, daß die Empfangsbezeichnung lautete: Gut für (geliehene Summe) etc. gehen frei aus, da, wie die Behörde bei der Vernehmung des Kaufmanns diesem erklärt hat, die Quittungen in dieser Form stempelfrei sind. — Dem Sanitätsrath Dr. Jacoby ist der Titel: Geheimrath Sanitätsrath verliehen worden. Dr. Jacoby ist seit vielen Jahren Stadtverordneter. — Auf der Dollmannsche Ziegelei in Jaegerhof ist innerhalb weniger Tage zweimal Feuer gewesen; einmal brannte ein Stall und vorgestern eine Scheune ab. In beiden Fällen liegt Brandstiftung vor. Der mutmaßliche Brandstifter, ein entlassener Knecht, ist gestern verhaftet worden.

Mogilno, 19. Februar. Da unserer Stadt brauchbares Trinkwasser mangelt, werden seit 1 1/2 Jahren Tiefbohrungen nach solchem angestellt. Bis zum November v. J. war die Tiefe von 141 Meter erreicht, ohne daß Trinkwasser gefunden wurde. Seitdem ruhen die Bohrarbeiten, welche der Stadt schon etwa 8000 Mk. Kosten verursacht haben. Heute Nachmittag spielten die Schulkinder der evangelischen Gemeindefchule auf dem Schulhofe, auf welchem der Tiefbrunnen gebohrt worden ist. Plötzlich verschwand ein Mädchen vor den Augen der übrigen Kinder in der Tiefe. Es ergab sich, daß das Erdreich um das Bohrloch in einer Tiefe von etwa 4 Meter und auf der nach dem Schulgebäude zu belegenen Seite in einer Breite von 2 Meter sich gelockert hatte, wahrscheinlich infolge von Unterspülungen durch tief gelegene Quellen. Die hart gefrorene obere Erdkruste und die darüber liegende Schneedecke hatte die Senkung der unteren Schichten bisher verborgen. Mit Hilfe von Stricken wurde das herabgefallene Mädchen unverfehrt sofort wieder emporgezogen. Die Unglücksstelle ist sofort durch einen Zaun abgeperrt worden und man hofft durch Zufüllung des entstandenen Erdloches mit Sand, welche sofort in Angriff genommen ist, ein weiteres Nachsinken des Erdreichs zu verhindern und damit die den benachbarten Gebäuden drohende Gefahr zu beseitigen.

Znowbrzlau, 20. Februar. In der gefrigen Stadtverordnetenversammlung kam die hier herrschende Wassernot zur Sprache. Der erste Bürgermeister Hesse theilte mit, der Magistrat werde Vorkerkungen treffen, um ähnlichen Unfällen in Zukunft vorzuzubugen. Dann wurde beschloffen, hier eine Kanabemittel-schule mit sechsjährigem Kurfus zu errichten.

Argentan, 20. Februar. Anfangs April wird die hiesige Diakonissenstation bestimmt ins Leben treten. Es kommen zwei Schwestern, von denen die eine die Armen- und Krankenpflege übernehmen, die andere eine Kleinkinderschule einrichten wird. — Das Lehrerkollegium hat eine Schulsuppenküche gegründet. In derselben erhalten die bedürftigen Kinder, die halberfahren und höchstens mit einem Stück Brot oder einer Handvoll Erbsen zur Schule kommen, täglich warmes Frühstück. Die Mittel sind durch freiwillige Beiträge der Lehrer, der Einwohner und einiger Gutsbesitzer aufgebracht worden.

Krone a. Brahe, 20. Februar. In der Generalversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins wurde Frau Uhmacher Fultke in den Vorstand neu gewählt.

Groß Mirkow, 20. Februar. Die evangelische Gemeinde zu Groß Mirkow hat 950 Mark zu Kirchbauzwecken von dem Oberkirchenrath zu Berlin aus dem Kollektionsfonds erhalten.

Verchiedenes.

Die Kälte hat seit einigen Tagen im nördlichen Deutschland bedeutend nachgelassen. In Oberitalien ist es jedoch noch sehr kalt. Am letzten Mittwoch war dort die Temperatur bis 17 und 19 Grad Celsius unter Null gefallen.

Ein guter Fang ist der Kriminalpolizei in Lemberg, wie dem „Geselligen“ von dort geschrieben wird, gelungen. Die Polizei verhaftete am 19. Februar den Kaufmann Fitter sammt seiner Frau, einen gewissen Hellmann, einen gewissen Brand, den Gymnasialprimaner Spiegel, sowie den Agenten Abraham. Fitter ließ durch den Gymnasialsten Spiegel falsche Wechsel in beträchtlicher Höhe von 30000 bis 70000 Gulden auf die Namen von Offizieren und hohen österreichischen Beamten fabriziren und dann durch seine Helfershelfer verkaufen. Beschlagnahmt wurden bei Fitter noch etwa 300 gefälschte Wechsel.

Von den letzten fünf Veteranen der Freiheitskriege gehören zwei der Provinz Ostpreußen an, und zwar der Senior der Universität Königsberg, Wirkl. Geh. Rath Prof. Dr. Neumann und Lieutenant a. D. v. Bähr in Ragnit, der jetzt im 102. Lebensjahre steht. Wie die andern drei, waren auch diese beiden Herren von Herrn Dietrich, dem Wirth des Panoramas zu Leipzig, eingeladen worden, die Eröffnung des durch Professor Sinding geschaffenen neuen Panoramas „Die Wlkerschlacht bei Leipzig“ durch ihre Gegenwart zu verherrlichen. Beide Veteranen können aber der Einladung nicht Folge leisten. Herr Professor Neumann ist leider seit dem Herbst unipfänglich und Herr v. Bähr fühlt sich, wenn er auch gesund ist, doch sehr hinfällig und schwach, er würde nicht einmal eine Meile per Bahn zurücklegen können. Höchstens ist ihm noch möglich, im bequemen Wagen ein Stündchen spazieren zu fahren.

Neuestes (Z. Z.)

K. Berlin, 21. Februar. Dem Reichstage ist heute eine von rund 75 000 anschlieflich in der Tabakindustrie beschäftigten Personen unterzeichnete Petition, zugegangen, in der um Ablehnung der Tabaksteuer gebeten und erklärt wird, daß Tabakgewerbe keine Mehrbelastung aushalten.

Berlin, 21. Februar. Reichstag. Bei Verathung der Tabaksteuervorlage weist Staatssekretär v. Posadowsky nach, daß, wenn auch gegenwärtig kein so dringendes Bedürfnis nach Deckungsmitteln vorhanden sei, dies doch 1896/97 bestimmt hervorretren werde. Es bestehe noch die moralische Verpflichtung, die infolge der Annahme der Militärvorlage entstehenden Kosten zu decken. Die Reichseinkommen- und Reichserbschaftsteuer komme nicht in Betracht, es bleiben nur Tabak und Bier, die besteuert werden könnten.

Staatssekretär v. Posadowsky erklärt: Der Tabak sei eigentlich ein Luxusartikel. Durch alleinige Heranziehung des Bieres würde Süddeutschland unbillig belastet werden. Was die Art der Tabakbesteuerung anlaugt, so seien von allen vorgeschlagenen Wegen nur zwei möglich: Entweder Einföhrung des Monopols oder eine Fabriksteuer. Das Monopol würde abgesehen von andern dagegen sprechenden Bedenken keine Mehrertründen, es bleibe also nur die Fabriksteuer. Redner vertheidigt nunmehr die einzelnen Bestimmungen der Vorlage.

Berlin, 21. Februar. Abgeordnetenhause. Fortsetzung der Verathung des Etats des Ministeriums des Inneren. Im Laufe der Verhandlung erklärt Minister v. Köller auf eine Anregung des Abg. v. Seeremann (Centrum), daß deutsche Theater sei entartet, Schauspiele wie Hauptmanns „Weber“ gehören nicht auf die Bühne. Die Polizeibehörden mögen sich durch Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts, welches in einzelnen Städten eine Aufföhrung der „Weber“ zuließ, nicht hindern lassen, in andern Städten die Aufföhrung zu verbieten. Allen die Moral untergrabenden Bestrebungen müsse entgegengetreten werden. (Lebhafte Beifall rechts.)

An die Bemerkungen des Ministers v. Köller über das Theaterwesen knüpft sich eine lebhafteste Debatte an.

Abg. Nicker (fr. Ver.) meint, die herrschende Interessenwirtschaft, nicht das Theater vernichte die Moral. Die Stellungnahme des Ministers gegenüber dem Oberverwaltungsgericht schädige das Ansehen des Gerichts.

Minister v. Köller betont wiederholt, er habe das Oberverwaltungsgericht, das nach der Lage der Verhältnisse in Einzelfällen die Aufföhrung der „Weber“ gestattet habe, aber prinzipielle Entscheidungen nicht treffen, keineswegs abfällig kritisiert, er habe vielmehr nur die Hoffnung ausgesprochen wollen, daß das Gericht eventuell anders entscheiden werde.

Die Abgg. Graf Limburg-Stirum (kons.), Frh. von Zedlitz (fr.), von Seeremann (Str.) und Gobrecht (ntl.) stimmen den Ausführungen des Ministers über das Theaterwesen zu, Abg. Gobrecht betont aber, das Oberverwaltungsgericht, eine unserer wichtigsten Errungenschaften, müsse jedenfalls hochgehalten werden.

Paris, 21. Februar. Bei dem gefrigen Empfang der parlamentarischen Vertreter der Zuckerindustrie-Gegenden Frankreichs und der Kolonien theilte Ministerpräsident Ribot mit, daß im gefrigen Ministerrath die Erhöhung der Zuschlagstage auf Zucker beantragt worden sei. (S. auch Frankreich.)

Petersburg, 21. Februar. Ein aus Koslow abgefahrter Schnellzug stieß bei Station Drijagi der Woronescher Linie auf einen Güterzug. Drei Wagen des Schnellzuges, sieben Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert, sieben Personen getödtet.

„Elbe“ Für die Hinterbliebenen der mit der „Elbe“ Verunglückten und ferner eingegangen: Vortrag aus Nr. 43: 596,95 Mk. Ungenannt: 10 Mk., Rechtsanwalt Schrey-Allenstein 10 Mk., August Bollin 3 Mk., Ungenannt 2 Mk., Sammlung bei einer Polzauktion in Dombowalonta 4,75 Mk., gesammelt von den Bewohnern der Grafschaft Föstellwitz 7,80 Mk., zusammen 634,50 Mk. Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition des Geselligen.

Wetter - Ausichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. Freitag, den 22. Februar: Wärmer, wolfig mit Sonnenschein, Mittags angenehm. Samstag, den 23.: Wenig veränderte Temperatur, wolfig mit Sonnenschein, stellenweise Niedererschläge, windig. Sonntag, den 24.: Bieulich kalt, Mittags angenehm, wolfig mit Sonnenschein, stellenweise Schnee, Sturmwarnung.

Wetter - Depeschen vom 21. Februar 1895.

| Stationen | Barometerstand in mm | Windrichtung | Windstärke | Wetter | Temperatur nach Celsius (5° C. = 9° F.) |
|---------------|----------------------|--------------|------------|-----------|---|
| Memel | 757 | W. | 3 | bedeckt | 0 |
| Neufahrwasser | 759 | W.S.W. | 3 | wolfig | - 2 |
| Schwirumünde | 760 | W.S.W. | 3 | Dunst | 0 |
| Hamburg | 763 | W.S.W. | 4 | bedeckt | + 1 |
| Sammover | 765 | Windstille | 0 | Schnee | 0 |
| Berlin | 763 | W. | 2 | Schnee | 0 |
| Breslau | 764 | S.W. | 2 | Dunst | - 5 |
| Saparanda | 757 | N.O. | 6 | bedeckt | - 11 |
| Stockholm | 753 | W. | 2 | Schnee | - 11 |
| Kopenhagen | 757 | W.S.W. | 3 | Dunst | + 1 |
| Wien | 767 | W. | 2 | bedeckt | - 3 |
| Petersburg | 754 | S. | 2 | Schnee | - 8 |
| Paris | 769 | N.O. | 1 | wolkenlos | - 6 |
| Utrecht | 770 | N.O. | 6 | wolfig | + 4 |
| Yarmouth | 770 | W.S.W. | 3 | wolfig | + 3 |

| Danzig, 21. Februar. | | Getreide-Depesche. (v. D. Morstein.) | | | |
|----------------------|---------|--------------------------------------|------------------------------|--------|-------|
| | 21./2. | 20./2. | 21./2. | 20./2. | |
| Weizen: Unf. 1. o. | 150 | 50 | Gerstgr. (660-700) | 110 | 110 |
| inl. hoch. n. weiß. | 130-134 | 130 | fl. (625-660 Gr.) | 90 | 90 |
| inl. hellbunt . . . | 128 | 128 | Hafer inl. | 98-100 | 100 |
| Frank. hoch. n. w. | 97 | 97 | Erbsen inl. | 110 | 110 |
| Frankt. hellb. . . | 95 | 94 | Tranf. | 80 | 80 |
| Termin z. fr. Bert. | | | Rüben inl. | 165 | 165 |
| April-Mai | 133,00 | 132,00 | Spiritus (Loco pr. | | |
| Regul. April-Mai | 99,00 | 98,50 | 10000 Liter o.) | | |
| Regul. Fr. z. fr. B. | 130 | 130 | mit 50 Mk. Steuer | 49,75 | 49,75 |
| Roggen: inländ. . . | 108,00 | 108 | mit 30 Mk. Steuer | 30,25 | 30,25 |
| russ.-poln. z. Trnf. | 75,00 | 75,00 | Zeusens: Weizen (pr. 745 Gr. | | |
| Termin April-Mai | 111,50 | 111,00 | Qual.-Gew.): Gefragter. | | |
| Regul. April-Mai | 78,00 | 77,50 | Roggen (pr. 714 Gr. Qual. | | |
| Regul.-Fr. z. fr. B. | 108 | 108 | Gew.): Unverändert. | | |

Danzig, 21. Februar. Schlacht u. Viehhof. (Tel. Dep.) Auftrieb: 13 Bullen, 13 Ochsen, 28 Kälber, 58 Schafe, — Ziege, 200 Schweine. Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht ohne Tara: Rinder 25—32, Kälber 35—40, Schafe 21—24, Ziegen —, Schweine 36—39 Mk. Geschäftsgang: schleppend.

Königsberg, 21. Februar. Spiritus-Depesche. (Fortsetzung n. Grothe, Spiritus- und Woll-Kommissions-Gesellschaft) per 10 000 Liter loco Konting. Mk. 49,75 Geld, unkonting. Mk. 30,00 Geld.

| Berlin, 21. Februar. Getreide- und Spiritus-Depesche | | | | | |
|--|---------|---------|-------------------|---------|---------|
| | 21./2. | 20./2. | 21./2. | 20./2. | |
| Weizen loco | 120-140 | 120-140 | Spiritus: | | |
| Mai | 138,50 | 137,50 | loco (70er) . . . | 32,60 | 32,70 |
| Juni | 139,00 | 138,00 | April | 37,70 | 37,80 |
| Roggen loco | 112-117 | 111-116 | Mai | 37,90 | 38,00 |
| Mai | 118,00 | 117,00 | September . . . | 39,10 | 39,30 |
| Juni | 118,50 | 117,50 | Privatkont | 1 1/4 % | 1 1/4 % |
| Hafer loco . . . | 106-138 | 106-138 | Kunf. Noten | 219,55 | 219,55 |
| Mai | 113,75 | 113,00 | | | |
| Juni | 114,25 | 113,75 | | | |

Zeusens: Weizen fester, Roggen fester, Hafer fester, Spiritus: matt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 8 Uhr verstarb plötzlich am Herzschlage mein innig geliebter Gatte, unser guter Vater, der frühere Rittergutsbesitzer, Herr

Carl Schubert

im 63. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetäubt, um stilles Beileid bittend, an

Strasburg, den 19. Februar 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 23. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt jeder besonderer Meldung. Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hoch erfreut an
Hugo Bernstein und Frau, geb. Liebert.
Berlin, 20. Februar.

Ich unterjage hiermit Jedem das Waschen von meinem Hofe; bemerke noch, daß Niemand in meinem Hause etwas zu erlauben hat als ich selbst.
Frau Axt, Oberthornerstr. 3.

Staatl. conc. Vorbereitungsanstalt für die

Postgehilfenprüfung.

Postsecret. Hansen Danzig Kaszub Markt 3. Die bekannt vorzügliche Erlolge. Auch für Militäranwärter. [4750]

Neuer Cursus 12. April.

Strohhiite

zum Waschen, Färben u. Modernisieren werden angenommen und liegen die neuesten Preisvorlagen zur gef. Ansicht.

Bertha Loeffler, verehel. Mofes.

95781

Straußfedern

zum Reinigen und Färben nehme jetzt schon an. **Bertha Loeffler**

94771 verehel. Mofes.

Bettfedern

das Pfund 50, 60, 75 Pf., 1,00, 1,25 Mt.,

Halbdauen

1,00, 1,25, 1,40, 1,80, 2,00, 2,50, 3,00 Mt. Füllbindungen gegen Nachnahme.

Fertige Betten, Bettzüge,

Bettinletts, Betttücher, Bettdecken und Steppdecken empfiehl

[9465]

H. Czwiklinski,

Marktplat Nr. 9.

Diebe-

sten Cord-, Plüsch- und

Leeder-Pantoffeln

sind in großer Auswahl eingetroffen und verkaufe dieselben zu noch nie dagewesenen Preisen, [9418]

D. Chrzanowski

7 Unterthornerstraße 7.

1 Sopha, 2 Fauteuils, 1 runder Tisch, mahagoni, 1 hochlehn. Rohrstuhl, 1 Wäschebänk, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 ußb. Herrenschreibtisch, fast neu, 1 Bettgestell mit Matrasse, 1 Satz gute Betten, Wiener Stühle, 1 Servirtisch zu verkaufen Grabenstraße 22, part. links.

Anfängern wird zu mäßigem Preise

Klavierunterricht

erteilt Festungsstraße 16, part.

Ein eleganter Leichenwagen

steht billig zum Verkauf. [9372] G. Kohls, Marienwerderstraße 33.

Verloren gefunden gestohlen.

Am 14. d. Mts. ist mir vor dem Förster'schen Gasthause in Gorall meine schwarze Pelzdecke, mit grauem Bezug, gestohlen worden und warne vor Ankauf. Gleichzeitig mache ich die Herren Schneidermeister der Umg. von Jablonowo aufmerksam, im Falle obige genannte Decke zum Umändern übergeben werden sollte, mich hiervon in Kenntnis zu setzen. Sichere demjenigen eine gute Belohnung zu, der mir den Dieb so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. [9166] George Kahlert, Fleischermeister, Jablonowo

Warnung.

Am 14. d. Mts. ist mir vor dem Förster'schen Gasthause in Gorall meine schwarze Pelzdecke, mit grauem Bezug, gestohlen worden und warne vor Ankauf. Gleichzeitig mache ich die Herren Schneidermeister der Umg. von Jablonowo aufmerksam, im Falle obige genannte Decke zum Umändern übergeben werden sollte, mich hiervon in Kenntnis zu setzen. Sichere demjenigen eine gute Belohnung zu, der mir den Dieb so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. [9166] George Kahlert, Fleischermeister, Jablonowo

Vermietungen Pensionsanzeigen.

Von Oitern d. Js. ab wird für einen Schüler, 11 Jahre alt, eine gute Pension mit strenger, gewissenhafter Aufsicht der Schularbeiten und guter Erziehung gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9393 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein Wohnhaus von 3 Zimmern mit Stall und Zubehör vom 1. April, zu vermieten Dberbergstr. Nr. 36 vis à vis der Schule, bei [9373] August Teschke.

Marienwerderstr. 25 sind zu vermieten herrschaftl. Wohnhaus, von 6 u. von 3 Zimmern mit Zubehör, Pferdestall, groß. Hof und Gartenantheil. [9365]

Laden mit Wohnung

und Küche, in bester Lage, zu jedem Geschäft passend, ist per 1. April preiswerth zu vermieten. Meld. werden briefl. m. d. Aufschr. Nr. 9305 durch d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu vermieten [8304] Zabakstr 30

Ein Pferdestall von sofort zu vermieten Getreidemarkt 12. [3095]

Fein möbl. Zimmer und Kabinett ist zu vermieten [9419] Salzstr. 4/5

Langfuhr 60/61, a. Markt, Vorst. Danzig, ist z. 1. April im neu erbauten Hause ein Laden mit Wohnung, zu jed. Geschäft passend, zu vermieten. Wäre zum Fußgeschäft zu empfehlen.

Dirschau.

Ein kleiner Laden

ist in meinem Hause am Markt vom 1. April d. Js. zu vermieten. [9078] S. Wagner, Dirschau.

Bock-Bier.

Anfich: Sonnabend, den 23. d. Mts.
Gräfl. zu Dohna'sche Brauerei
Zindenstein Westpr. [9371]

S. Herrmann

GRAUDENZ
Möbel- und Decorations-Geschäft.
Ausstellung eines komplett arrangirten Schlafzimmers.

Schellfische morgen eintreffend B. Krzywinski.

Heirathsgesuche.

Ein städtischer Beamter, in fester Stellung, Mitte 30er, wünscht sich zu verheirathen.

Etwas Vermögen erwünscht. Meld. mit Photographie, welche zurückgesandt wird, verb. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 9440 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Vertrauensv., aufrichtiges Heirathsgesuch!

Ein Landwirth, Besitzer einer Besitzung von 6 1/2 kuhn. Dufen, vorzüglich eingebaute, mit herrschaftl. Wohnhaus, Wittwer, 50 J. alt, sucht eine Lebensgefährtin auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege. Damen (Wittwen nicht ausgeschlossen) mit ein. Vermögen von ca. 18000 Mk. (Landwirthin bevorzugt, in mittlerer Jahre), mögen Meldg. vertrauensvoll unter Nr. 9469 an die Exp. des Ges. einf. Anonym wird nicht berücksichtigt.

Ein Wittwer, 30. J. verheirathen sucht sich wieder zu Df. B. 50 postlag. Graudenz erbet.

Vereine Versammlungen Vergnügungen.

Liedertafel

Freitag Abend, 8 Uhr: [9358] General-Probe. N. Erholung Kl. Tarpen. Sonntag, d. 24. Februar: Letzter Maskenball.

Männer-Gesang-Verein

Bischofswerder. Am Sonntag, den 24. d. Mts., feiert unser Verein sein Wintervergnügen

durch Instrumental- und Vokalconcert mit darauf folgendem Tanz im Saale des Herrn Mandelins.

Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Eintrittsgeld zum Concert pro Person 50 Pf.

Serren, die sich am Tanz betheiligen, zahlen 1 Mt. Der Vorstand.

Adl. Rehwalde

im Saale des Herrn Berg. Sonnabend, den 23. Februar er. Großes Militair-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Manen-Regiments 4, Thorn

Anfang 7 Uhr Entree 50 Pf mit nachfolgendem Tanz-Kränzchen. Um zahlreichen Besuch bitten

H. Berg, Gastwirth, Windolf, Stabstrompeter.

Finger's Hotel, Dragonh.

Sonntag, den 24. d. Mts.: Gefunde-Masken-Ball. (Dienstboten keinen Zutritt.)

Erscheinen zahlreicher Masken in obengenannten Kostümen zu den geplanten Aufführungen erwünscht. Anfang 5 Uhr, Demastirung 9 1/2 Uhr. Es ladet ergebenst ein

[9422] Das Comitee.

Sartowitz.

Am Sonntag, den 24. d. Mts., findet in meinem Saale ein großes Fastnachtstränzchen

statt, wozu ganz ergebenst einladet Anfang 6 Uhr Abends. [9063] Paul Pomplun.

M. Dorau's Restaurant.

Sonnabend, den 23. d. Mts.: Großes Rappenseft

wozu ergebenst einladet Max Dorau. Für verschied. Musikinstrumente ist gesorgt. [9463]

XVII. Volkunterhaltungsabend
Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im Schützenaale zu Graudenz. [9476]
Programm: Musik, Einzel- und Chor-gänge, Declamationen, Schnellmalerei, Theater.
Eintrittskarten a 10 Pf. bei Schin kel, Jager und Seegrün von Freitag vormittag zu entnehmen.



TIVOLI

Dienstag, 26. Februar (Fastnacht)

Grosser Elite-Maskenball

PROGRAMM.
Großer Carneval im Reiche der Mitte mit glänzender Ausstattung.

1) Huldiung des Kaisers von China mit darauf folgender Masken-Polnais;

2) Chinesischer National-Tanz von 12 Chinesen;

3) Winter-Fest im Ballsaale (Eis-walzer); [9473]

4) Grosses Räuber-Tableau;

5) Zigeuner-Lager. 1/2 12 Uhr Demastirung. - Pause. -

Ganz neu! Chinesischer Cotillon. Ganz neu!

Sämmtliche Räume sind in chinesischem Styl decorirt. - Bedienung im Costüm.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Billets für Masken à Person 1 Mt., für Zuschauer à Person 1,50 Mt., sind im Vorverkauf bei den Herren Mushak und Engl-Tivoli zu haben; an der Abendkasse für Masken 1,50, für Zuschauer 2,00. Um recht zahlreichen Besuch ersucht Hochachtungsvoll J. Engl.

Gross Wolz

Am Sonnabend, 23. d. Mts., findet ein großer Maskenball

statt, wozu ergebenst einladet [9382] Carl Hass.

Gr. Brudzaw.

Zu dem am Sonnabend, den 23. d. Mts., stattfindenden

Balle

ladet freundlichst ein Prieskorn, Gastwirth.

Nach Nehrgang

fährt der Omnibus am Sonnabend den 23. d. Mts. vom Getreidemarkt um 7, 8 und 9 Uhr abends. Zur Rückfahrt kann derselbe auch benutzt werden.

Stadttheater in Graudenz.

Freitag, den 22. Februar 1895. Der Troubadour. [9480]

Sonnabend, den 23. Febr. Geschlossen. Sonntag, den 24. Februar: Udine.

Danziger Stadt-Theater.

Freitag: Benefiz für Alice Gordon Die Eugenotten. Große Oper nach Scribe von Castell. Musik von Giacomo Meyerbeer.

Danziger Wilhelm Theater.

Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer. Wochentags 7 1/2 Uhr. Täglich Sonntags 4 u. 7 Uhr

Intern. Specialitäten-Vorstellung

Stetig wechsl. Repertoir.

Nur Artisten ersten Ranges.

Jed. 1. u. 16. jed. Monats.

Vollst. neues Künstler-Pers.

Pr. d. M. u. Weit. f. Aufschlagplatz. Kassenöffn. 1 Stunde v. Beg. d. Vorst. Täglich nach beendeter Vorstellung

Orch.-Frei-Concert i. Zimmelsplatz. Rendez-Vous sämmtl. Artisten.

In den nächsten Tagen erscheint: Die gegenwärtige

Nothlage der Landwirtschaft

in Westpreußen und der Bund der Landwirthe.

Vortrag, gehalten im landwirthsch. Verein zu Bischofswerder Westpr. am 16. Februar 1895 von

v. Wussow Rittersgutsbesitzer Gr. Peterwih. Preis 60 Pf.

Zu beziehen durch Jul. Gabel's Buchhdlg., Graudenz.

In einer Kreisstadt der Provinz Posen wird die Niederlassung von einem tüchtigen Sattler, einem tüchtigen Schneider und einem tüchtigen Schuhmacher deutscher Nationalität und evangelischer Confession dringend gewünscht. Näheres bei der Geschäftsstelle, Voth. II, zu Posen, Wilhelmplatz 17, II, zu erfahren. [9317] Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstage! [9377] Brief unter A. H. und Nr. postlagernd Bempelburg bitte abholen. Antwort. [9160] Heute 3 Blätter.

Aufruf

für die Hinterbliebenen der mit der „Elbe“ Verunglückten.

Der Norddeutsche Lloyd, Deutschlands größtes Schiffsahrts-Unternehmen, ist wiederum von einem fast beispiellosen Unglück betroffen worden.

Mit dem Schnelldampfer „Elbe“ sind am 30. Januar d. Js. etwa 200 Passagiere und fast die gesammte Schiffsbesatzung, wohl 150 Seelente, in die Meerestiefe versunken. Tief ergriffen von dem schweren Leid, welches über die zahlreichen Hinterbliebenen der Opfer mit so jäher Gewalt hereingebrochen ist, werden alle mitleidigen Herzen ihrer Theilnahme gern wirksam Ausdruck geben, indem sie die Noth der Hinterbliebenen zu lindern bemüht sind.

Das unterzeichnete Komitee wendet sich an seine Mitbürger, insbesondere an alle Freunde des trotz vieler Heimsuchungen so muth- und verständnisvoll geleiteten nationalen Unternehmens mit der Bitte, ihm die Mittel zu thatkräftiger Hilfe bald zugehen zu lassen.

Beiträge werden von jedem der Unterzeichneten, sowie von der Expedition des Geselligen entgegengenommen. Im „Geselligen“ wird über die eingegangenen Beiträge quittirt werden.

Berlin, den 2. Februar 1895.

v. Boetticher, Vice-Präsident des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern.
A. v. Hansemann, Geheimer Kommerzienrath.
Dr. v. Stephan, Staatssekretär des Reichspostamts.
v. Burchard, Wirklicher Geheimer Rath, Präsident der Seehandlung.
Schwabach, Geheimer Kommerzienrath.
Dr. Jur. Georg v. Bleichröder.
R. Koch, Direktor der Deutschen Bank.

Grudenz, Freitag]

Vom Reichstage.

42. Sitzung am 20. Februar.

Das Haus tritt in die dritte Verathung des Antrags der Abg. Graf Hompesch u. Gen. betr. die Aufhebung des Jesuitengeetzes.

Abg. Graf Hompesch (Chr.): Ich verzichte auf die noch-malige Begründung meines Antrags, da derselbe in verhältniß-mäßig kurzer Zeit zum vierten Male dem Reichstage zur Ver-schlußfassung vorliegt und beschränke mich nur auf die Bitte, dem-selben auch heute ihre Zustimmung zu ertheilen. (Lebhafte Bei-fall im Centrum.)

Der Antrag wird darauf ohne Weiteres angenommen. (Beifall im Centrum.)

(Nur die Bänke des Centrums sind stark besetzt, die der anderen Parteien fast leer.)

Das Haus tritt darauf in die zweite Verathung des vom Abgeordneten Dr. Pachnide eingebrachten Gesetzentwurfs betr. die Volksvertretung in den Bundesstaaten, in Ver-bindung mit den fast weitergehenden Gesetzentwürfen der Abg. Auer und Auer ein.

Mecklenburgischer Gesandter v. Derhen: Ich muß mich gegen die Ausführungen, die nentlich von dem Abg. Dr. Pachnide gemacht sind, wenden. Man hat uns untergeschoben, daß wir unter keiner Bedingung eine Verfassungsänderung in Mecklenburg wollten. Das ist nicht richtig, wir wollen nur nicht, daß das Reich sich in unsere Angelegenheiten mische. Der größte Theil Mecklenburger ist auch ganz zufrieden mit den jetzigen Zuständen, wie das auch viele Kundgebungen beweisen. Die historischen Darstellungen des Abg. Richter über die Verhältnisse in Mecklen-burg in den Jahren 1848 bis 1850 muß ich als falsch zurück-weisen. Ich wiederhole, das Reich ist nicht kompetent für die mecklenburgische Verfassungsfrage, und es verfährt gegenwärtig, wenn es seine Zuständigkeit erweitert. (Beifall rechts.)

Abg. Richter (dtschr.): Hier handelt es sich darum, ob die Mecklenburger eine konstitutionelle Verfassung haben wollen, und darüber giebt einzig und allein die Wahlfreie Auffassung. Diese ergibt im Sinne der vorliegenden Anträge für die drei hinter diesen stehenden Parteien 67000 Stimmen und für die Konser-vativen 33000 Stimmen. Die Urheber der Kundgebungen, von denen der mecklenburgische Vertreter gesprochen hat, hat er nicht genannt. Nun hat aber andererseits in den letzten Tagen in Rostock eine öffentliche Versammlung stattgefunden, die sich ein-müthig für eine konstitutionelle Verfassung erklärte. (Hört, hört! links.)

Abg. Raue schilderte (in einer früheren Sitzung) als Ver-treter von Mecklenburg-Strelitz die Verhältnisse daselbst. Nun, die Strelitzer Regierung ist allerdings noch einen Grad reaktionärer als die Schweriner, aber Herr Raue, der Vertreter von Mecklen-burg-Strelitz, hätte sich nicht zu berufen brauchen auf den unerschränklichen Zusammenhang zwischen Volk und Fürst in seinem Lande, denn wenn 1849 zwei Schwabronen Kasawalter Kürassiere nicht der Strelitzer Regierung zu Hilfe gekommen wären, dann wäre es mit der Strelitzer Regierung zu Ende gewesen. Dem Naheburger Landtag kann man es gar nicht verargen, daß er nicht zusammentritt, weil sich das Volk für zu gut hält, bloß als Steuerbewilligungsmaschine zu figuriren, ohne in der Gesetz-ggebung ein Mitbestimmungsrecht zu haben.

Der Vertreter von Strelitz hat darauf hingewiesen, wie glücklich die Verhältnisse dort vor 30 Jahren waren, wie un-getrüb man da lebte. Damals aber war die Auswanderung nirgends so groß als dort, und kein Land hatte so viel uneheliche Kinder. Wenn nicht so viele uneheliche Kinder gewesen wären, dann wäre Strelitz schon längst ausgestorben. (Stürmische andauernde Heiterkeit.) Erst das Reich mit seiner Gesetzgebung für Ver-ehelichungsfreiheit, Freizügigkeit und Gewerbefreiheit hat bessere Zustände geschaffen. Die Strelitzer Regierung hat sich nicht gern in den norddeutschen Bund aufnehmen lassen. Das Strel-itzer Kontingent war angeblich damals nicht kriegstüchtig, weil die Mützenohrme fehlten. (Heiterkeit.) Es hat aber alles nichts geholfen, Strelitz mußte hinein. Man sagt uns, unsere langen Reden würden nichts nützen. Es hat schon einmal eine kurze Rede von mir an den mecklenburgischen Verhältnissen etwas ge-ändert. Bis 1872 hatte Mecklenburg dieselbe Selbstständigkeit in Militärverhältnissen wie heute Sachsen und Württemberg. Strelitz hatte sein geheimes Kriegskabinet und im Etat daselbst waren z. B. für Bau und Unterhaltung der Festungen 5 Thaler ausgeworfen. (Große Heiterkeit.) Meine kurze Rede über diese Verhältnisse, die damals dem Fluche der Lächerlichkeit preis-gegeben wurden, hatte den Erfolg, daß schon im Dezember des-selben Jahres eine andere Militärkonvention mit Preußen ab-geschlossen wurde.

Man hat uns gesagt, wir sollten lieber uns um die Finanzen kümmern und dafür sorgen, daß Mecklenburg weniger zu zahlen hat. Helfen Sie uns am Etat streichen, da habe ich aber bisher eine mecklenburgische Thätigkeit am wenigsten bemerkt. Was nützt das aber, wenn das Land selbst keine Volksvertretung hat, die über die Verwendung der Einnahmen be-schließen könnte? Aus dem Gothaischen Hofkalender kann man die Finanzen aller Länder, auch der halbeivilisirten überseeischen ersehen. Als ich aber Strelitz aufsuchte, las ich: Finanzen: „Zuverlässige Angaben sind nicht bekannt.“ (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. v. Buchta (kon.): Herr Richter hat hier das Groß-herzogthum Mecklenburg in einer Weise herabgewürdigt, wie es ganz unehört ist (Lebhafte Beifall rechts), in einer Weise, für die mir eine parlamentarische Bezeichnung fehlt, (Beifall rechts.) — (Abg. Richter: Es fehlt Ihnen auch noch manches andere! (Große Heiterkeit links.)

Ich wende mich jetzt zu der Frage der Kompetenz des Reichs-tages. Ich gebe die beste Zuständigkeit zu, doch glaube ich nicht, daß es erforderlich ist, daß das Reich sich in die mecklenburgischen Verfassungsangelegenheiten mische, wenn ich auch weiter zugeben muß, daß die Gesetzgebungsmaschine dort etwas langamer arbeitet. Sehen Sie doch aber andererseits auf die gefestigten Finanzen dieses Staates; kann ein anderer Bundesstaat kommt ihm in dieser Hinsicht gleich.

Abg. Dr. Pachnide (Freis. Ver.): Die Konservativen haben hier nur über Kleinigkeiten gesprochen, sie haben sich an Strohhalm geklammert, aber den Grund geben sie nicht an, warum sie Mecklenburg nicht dieselben Rechte wie den andern Staaten gewähren wollen. Die politische Rechtslosigkeit schießt sich für keinen deutschen Volksstamm. Für die Stimmung in Mecklen-burg bezeichnend ist, daß mir ein Bauer sagte, für uns sind hundert Sozialdemokraten weniger gefährlich, als ein Konser-vativer. Sie können doch nicht den Mecklenburgern zumuthen, daß sie einem konservativen Abgeordneten Vertrauen schenken, der sie zur dauernden Rechtslosigkeit verurtheilt. Wenn gesagt wird, die Mecklenburger wollen von einer Verfassung nichts wissen, so brauche ich nur auf die große Rostocker Versammlung vom Montag hinzuweisen, durch diese Versammlung ging ein Zug des Enthusiasmus, der deutlich für meine Anschauungen spricht. Das Bestreben nach konstitutioneller Verfassung wird nicht sterben, es wird auch nicht vor Mecklenburg Halt machen. (Beifall links.)

Abg. Graf v. Bernstorff-Melzen (Welfe) bestreitet die Kompetenz des Reiches; zunächst muß eine Erweiterung der Zu-ständigkeit geschaffen werden, und erst dann können solche An-träge hier gestellt werden. Vorläufig ist deshalb der Antrag, obgleich die Mecklenburger ein gutes Recht auf eine Verfassung haben, für uns unannehmbar.

Abg. Singer (Soz.): Wir verlangen die Ausdehnung des Wahlrechts auf diejenigen, die das 20. Lebensjahr überschritten haben. Wenn unsere jungen Leute zum Kanonensutter gut genug sind, so ist auch kein Grund vorhanden, sie nicht an der Gesetz-ggebung theilnehmen zu lassen, welche über ihr Schicksal bestimmt.

Mecklenburgischer Bevollmächtigter v. Derhen: Ich habe allerdings erklärt, daß ich ein Vertrauensmann der Mecklen-burger Regierung bin, und ich halte mich sowohl für berechtigt als auch für verpflichtet, Verwahrung einzulegen gegen die empörenden, jedem Anstandesgefühl höhnsprechenden Aeußerungen des Abg. Richter (große Unruhe links. Lebhafteste Rufe: Zur Ordnung!) — Die weiteren Ausführungen des Redners sind wegen der im Hause herrschenden Unruhe nicht zu verstehen.

Präsident v. Levetzow: Ich habe mein lebhaftes Bedauern darüber auszusprechen, daß vom Bundesrathstisch Aeußerungen gefallen sind, die mit der Ordnung des Hauses nicht in Einklang zu bringen sind. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Lieber (Chr.): Wir halten die Reichsgewalt nicht für zuständig, sich in die Verfassung anderer Länder einzumischen. Wir halten auch den Reichstag nicht für zuständig, daß ein An-trag auf Verfassungsänderung eines Bundesstaates in ihm ein-gebracht werde, bevor nicht § 4 der Reichsverfassung geändert wird. Zu dieser Verenderung wird sich aber wohl der Bundes-rath nicht herbeilassen.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Hierauf wird der Antrag Auer gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Antrag Ander gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der süddeutschen Volkspartei, der Frei-sinnigen Volkspartei und eines Theils der Freisinnigen Ver-einigung, der Antrag Pachnide gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, beider freisinniger Parteien, der süddeutschen Volkspartei, der Antisemiten und des Gros der Nationalliberalen abgelehnt.

Es folgt die Verathung des Antrages Hize u. Gen. (Chr.): Die Regierungen um Erhebungen darüber zu ersuchen, welche Wirkungen die Beschränkung der Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiterinnen in wirtschaftlicher, sanitärer, sittlicher Beziehung, ferner hinsichtlich der Arbeitsleistung sowie auch betreffs der Arbeitszeit der Arbeiter z. gehabt habe; ferner darüber, in-wieweit auch für die Arbeiter eine Beschränkung der Arbeitszeit notwendig erscheine und inwieweit die Beschäftigung verheiratheter Arbeiterinnen auf Gesundheit und Familienleben einwirke und inwieweit endlich in dieser Beziehung weitere Beschränkungen möglich und notwendig seien.

Staatssekretär v. Böttcher: Die Regierung ist in Bezug auf die Erforschung der tatsächlichen Zustände der Arbeiter dem Antrage bereits ein gutes Stück entgegen gekommen, nicht bloß in der Instruktion der Gewerbebeamten (daß sie in ihren jähr-lichen Berichten über die Arbeitszeit im Allgemeinen und über die Durchführung der Sonntagsruhe Mittheilung machen sollen) sondern auch in einem speziellen Fragebogen an die Gewerbe-inspektoren, in dem dieselben sich über folgende Gegenstände äußern sollen: 1) Welche Wahrnehmungen sind in Bezug auf Durchführung und Wirkung der gesetzlichen Beschränkungen der Arbeitszeit der Arbeiterinnen gemacht? 2) Hat diese Beschränkung insbesondere zur Entlassung von Arbeiterinnen geführt? 3) Hat die Beschränkung auf den Lohn und die Arbeitsleistungen der Arbeiterinnen Einfluß geübt? 4) Hat sie auf Arbeitszeit und Lohn der männlichen Arbeiter Einfluß ausgeübt? 5) In welchem Umfange haben Arbeiterinnen über 16 Jahre den Antrag gestellt, eine halbe Stunde vor der Mittagspause entlassen zu werden? 6) Sind Fälle bekannt geworden, in denen den Arbeiterinnen aus der Stellung dieses Antrags Nachteile erwachsen sind? Bevor wir eine allgemeine Ermittlung einleiten, müssen wir die Verantwortung dieser Fragebogen abwarten.

Abg. Schall (kons.): Ein großer Theil der sittlichen Miß-stände in unserm Volk rührt her von der allzu ausgebreiteten Beschäftigung der Frau im Gewerbebetrieb. Die Landwirtschaft kann der Frauen- und Kinderarbeit nicht gänzlich entziehen. Sie ist nicht in der Lage, für die Arbeiter auch nur annähernd das-selbe zu leisten, wie z. B. die Spandauer Militärfabriken. Bes-onders in der Umgegend von Spandau leiden wir darunter, und es ist mir jedesmal ein Stich ins Herz, wenn ein junges Mädchen zu mir nach dem Tauffchein kommt, um in die Fabrik zu gehen, von wo sie später sozusagen als ausgebrannte Schläcke aufs Land zurückkommt.

Abg. Müller (nl.): Wenn man die verheiratheten Frauen generell vom Gewerbebetrieb ausschließen wollte, würde das eine erhöhte Armenlast zur Folge haben. Eine Verkürzung der Arbeits-zeit kann nur schrittweise für die einzelnen Branchen eingeführt werden, ein allgemeines Gesetz ist nicht angebracht.

Die Verathung wird auf Donnerstag vertagt. (Tabaksteuer-vorlage.)

Der Hauptetat der Provinz Westpreußen für das Etatsjahr 1895/96

weist u. a. in der Einnahme beim Hauptfonds als laufende Einnahme als Ueberschuß aus dem Jahre 1893/94 den Betrag von 64155,01 Mk. auf.

Zufluß aus der Staatskasse ergibt 1872796,12 Mk., darunter 43195,12 Mk. Zufluß für Kinder-Zwangserziehung, 500 Mk. für die kunstgewerbliche Sammlung des Provinzial-Museums und 13000 Mk. Zufluß zu Landesmeliorationen.

Aus der Chaußee-Verwaltung 19731 Mk. Darunter Beiträge von den Kreisen für die Verwaltung der Kreischauffeen durch die von der Provinzialverwaltung angestellten und be-soldeten Beamten 2000 Mk. (vertragsmäßig vom Kreise Schwetz zu zahlen).

Aus der Landarmenverwaltung 21400 Mk., und zwar zurückerrattete Landarmen-Unterstützungen, Kur- u. Kosten 1400 Mk. und von den Ortsarmenverbänden mit Beihilfe der Kreise zu errattende Pflegekosten für armenrechtlich hilflos-bedürftige Idioten und Epileptische 20000 Mk. Hierzu ist zu be-merken, daß zur Zeit in der Idiotenanstalt zu Havelburg 27 und in der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlsdorf 77 hilflosbedürftige, der Anstaltspflege bedürftige Personen für Rechnung des Westpreussischen Landarmenverbandes untergebracht sind, für welche 104 Personen nach dem Sage von je 210 Mk. die Ortsarmenverbände eigentlich rund 21840 Mk. auszubringen hätten. Mit Rücksicht jedoch auf Ausfälle an Verpflegungskosten, ist nur der Betrag von 20000 Mark in den Etat eingestellt.

Geschäftsgewinn der Westpreussischen Provinzial-Hilfskasse 45000 Mk. Beiträge zur Befreiung der Verwaltungskosten an aus anderen Fonds 18888,46 Mk. davon 1200 Mk. aus dem Pferdeversicherungs-fonds, 200 Mk. aus dem Rindviehversicherungs-fonds, 5235 Mk. aus dem Westpreuß. Feuerlozietäts-fonds 3900 Mk. aus dem Westpr. landw. Berufsgenossenschaftsfonds und 8353,46 Mk. von der Invaliden- und Altersversicherungs-anstalt der Provinz Westpreußen zurückerrattende Bezüge der Vorstandsbeamten und des an diese Anstalt abgegebenen Bureau-beamten.

Provinzial-Steuern 847164,26 Mk., und zwar Beträge der Kreise nach §§ 106 und 107 der Provinzial-Ordnung (Prov.-Steuern zur Deckung des Fehlbetrages der durch die Ein-nahmen nicht gedeckten Ausgaben der Provinzial-Verwaltung) 14,4% von 5765029,61 Mk. direkten Staatssteuern 830164,26 Mk., welche in zwei gleichen Raten zum 1. Juli und 1. Dezember 1895 fällig

sind; ferner Nachzahlungen an Provinzial-Steuern aus Vorjahren 17000 Mk. Sobald das berichtigte direkte Staatssteuerpoll für 1895,96 feststeht, erfolgt auf Grund desselben die endgiltige Ver-theilung der Provinzial-Abgaben, sowie die Nacherhebung zu wenig erhobener bezw. die Rückzahlung zu viel erhobener Provinzial-Steuern.

Unvorhergesehene Einnahmen und zur Abrundung 5853,77 Mark.

Die außerordentlichen Einnahmen sind ange-setzt auf 2000100 Mark, davon 100 Mark unvorhergesehene außer-ordentliche Einnahmen, 600000 Mk. aus der Provinzial-Hilfs-kasse zur Abtöfung von Chaußee-Neubau-Prämien gegen Ver-zinsung und Amortisation zu entnehmen, und 1400000 Mark aus der Provinzial-Hilfskasse zur Durchführung des Gesetzes vom 11. Juli 1891, insbesondere zur Befreiung der Kosten des Baues der dritten Provinzial-Frenanstalt in Kourabtein als dritte Rate gegen Verzinsung und Amortisation zu entnehmen.

Die Einnahme aus Neben-Fonds ist, wie folgt, ange-setzt: Provinzial-Hilfskassen- und Meliorations-fonds 2566500 Mk., davon 1) Erlös aus der weiteren Aus-fer-tigung 3 1/2-prozentiger Anleihen VI. Ausgabe vom Nenn-werthe von 2 Mill. Mk. 1980000 Mk., 2) Kapitalrückzahlungen 206823,48 Mark, 3) Zinsen von Kapitalien 377581,57 Mark, 4) Depositalzinsen von den vorhandenen Beständen 2000 Mark.

Reserve-Fonds des Provinzial-Hilfskassen, und Meliorations-Fonds 26305,90 Mk.

Pferde-Versicherungs-fonds 47700,87 Mk., davon Be-stand aus dem Vorjahr 13000 Mk. und aus dem Reserve-Fonds 34700,87 Mk. und Pferde-Versicherungs-Reserve-Fonds 34700,87 Mk.

Rindviehversicherungs-Fonds 55320,49 Mark, Rindviehversicherungs-Reserve-Fonds 55320,49 Mk.

Krankenpflege-Fonds für den Regierungs-Bezirk Danzig 1676,76 Mk.

Provinzialständischer Stipendienfonds 486 Mk.

Westpreussischer Feuer-Sozietäts-Fonds 622000 Mk.

Westpreussische Provinzial-Wittwen- und Waisen-kasse 86600 Mk.

Die Zusammenstellung der Einnahmen ergibt aus dem Hauptfonds 4895388,62 Mk., den Nebenfonds 3496611,38 Mark, somit Summe der Einnahmen 8392000 Mk. (Schluß folgt.)

Aus der Provinz.

Grudenz, den 21. Februar.

— Im Monat Januar sind in Westpreußen in 12 Zuckerrfabriken 561683 Doppelcentner Rüben verarbeitet worden, in Ostpreußen in 1 Fabrik 12815, in Pommern in 9 Fabriken 475179 und in Posen 14 Fabriken 1948064 Doppel-centner. Ausgeführt wurden aus Westpreußen 237400, aus Ostpreußen 9002, aus Pommern 69606 Doppelcentner Zuder.

— Gestern Abend feierte in dem festlich geschmückten kleinen Saale des Schützenhauses die freiwillige Feuerwehr ihre Wintervergünigen. Herr Stadtrath Polski drückte in einer kurzen Ansprache seine Freude und Anerkennung über das Blühen und Gedeihen der Wehr aus, überreichte den beiden Mitgliedern Umsel und Kerber, die seit 10 Jahren der Wehr ununter-brochen angehört haben, in Anerkennung ihrer treuen Pflicht-erfüllung die Anerkennungs-Medaille und brachte zum Schluß ein kräftiges „Gut Wehr“ auf die Wehr aus. Ein Tanzkränzchen bildete den Schluß des Festes.

— Bei ihrem Scheiden aus dem Dienst sind dem Ober-Post-direktionssekretär Böttcher in Posen der Rothe Adlerorden 4. Klasse und dem Postschaffner Lindner in Posen das Allge-meine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

— Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Hoffmann ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Karthaus ernannt.

— Der Gefangenenaufseher Polenz in Thorn ist als Gerichts-biener an das Amtsgericht in Strasburg versetzt.

* Culm, 20. Februar. Die Stadt beabsichtigt, das Gaslicht durch Gasglühlicht zu ersetzen, und stellt zur Zeit Versuche mit Gasglühlicht an. Die Kosten der ersten Einrichtung würden sich auf etwa 7000 Mk. belaufen. — Am Montag verjuchten zwei Knechte, die ihre Schlitten schwer beladen hatten, den Stadtrath hinab um die Wette zu fahren. Hierbei fiel ein Knecht aus Drohobom vom Schlitten und wurde so unglücklich überfahren, daß ihm das eine Bein fast vom Kumpfe getrennt wurde.

* Thorn, 20. Februar. Die Aktionäre der Thorneer Kreditgesellschaft G. Prowe hielten heute ihre General-versammlung ab. Der Geschäftsbericht für 1894 klagt über un-günstige Geschäftslage. In den ersten 31 Jahren konnten durch-schnittlich etwas über 8 Proz. Dividende gegeben werden. Zur Vertheilung können nur 4 Proz. Dividende durch Entnahme aus dem Reservefonds gezahlt werden. Durch den Ingenieur Nicol-Gulmssee ist die Gesellschaft um 14500 Mk. geschädigt. In einem andern Falle mußten 52000 Mk. abgeschrieben werden. Der gesammte Umsatz betrug über 25 Millionen Mk. An Depositen wurden eingezahlt 436619 Mk. Angekauft wurden 3250 Wechsel im Betrage von 3431087 Mk., auf Lombard wurden ausgeliehen 182373 Mk. Zur Zahlung der Dividende haben 54284 Mk. dem Reservefonds entnommen werden müssen; dieser beträgt nunmehr 4597 Mark.

* Dirschau, 20. Februar. Es ist unter der Stadtver-waltung und unter der Bürgerchaft der Wunsch rege, die Armen-verwaltung zu verbessern. Die Armenbezirke sind zu groß, als daß ein Bezirksvorsteher allein sie gründlich versehen könnte. Die Privatwohltätigkeit ist so vereinzelt und zerstreut, daß sie dem Ganzen gegenüber nicht wirksam genug ist. Es ist erwiesen, daß viele Ortsarme der Nachbarstädte mit vielem Erfolge Bettel-reisen hierher unternehmen. Reisende Handwerksburschen über-schwemmen förmlich unsere Stadt. Es würde jedenfalls von großem Nutzen sein, wenn es der Stadtverwaltung gelänge, die städtischen und privaten Wohltätigkeitsmittel zu vereinigen und dadurch den Ortsarmen mehr dienlich zu machen.

Dirschau, 20. Februar. Durch einen Ochsentransport aus Baieren ist in unseren Kreis die Maul- und Klauenseuche eingeschleppt worden. In den nächsten 14 Tagen dürfen daher auf Vieh- und Wochenmärkten Kinder, Schafe und Schweine nicht aufgetrieben werden, auch das Treiben dieser Thiere außerhalb der Feldmarken und endlich auch die Verladung von Schweinen, Schafen und Rindern auf Eisenbahnstationen ist untersagt.

— Zoppot, 20. Februar. Die hiesige Kirchenbau-Kommission hielt gestern eine Sitzung ab, in der über die Pfahfrage verhandelt wurde. Die Kommission beabsichtigt, die jetzige Kirche im Südpark stehen zu lassen und die Mittel flüssig zu machen, um eine neue Kirche zu bauen, doch ohne die Steuer-traft der Gemeindeglieder mehr als bisher in Anspruch zu nehmen. Die neue Kirche muß aber im Oberdorf gebaut werden, da die Behörde den Baugrund im Südpark für ein großes Gebäude beanstandet hat. Als preiswerth wurde der an der Schulstraße gelegene Bauplatz des Baumleiters Werner für 9000 Mark empfohlen. Herr Kaufmann Z. machte das Anerbieten, den an der Kaufsumme fehlenden Betrag zinsfrei herzugeben, bis das erforderliche Geld vorhanden ist. Es wurde daher be-

Schlüssen, bei den Kirchengemeindeorganen zu beantragen, diesen Platz anzukaufen.

Schnee, 19. Februar. Die General-Versammlung des Frauen-Vereins fand gestern statt. Der Schriftführer Barrer Juwachs erstattete den Jahresbericht, der Schatzmeister Bürgermeister Soost den Kassensbericht. Der Verein, welcher erst seit Juni 1893 besteht, hatte am 31. Dezember 71 Mitglieder, gegen 74 des Jahres 1893. Die Gesamteinnahme betrug im vorigen Jahre 1474 Mk., die Gesamtausgabe 1372 Mk. — Gestern besichtigte der Konsistorial-Präsident aus Danzig unsere evangelische Kirche.

Sammerstein, 20. Februar. Zum Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde ist Herr Predigantkandidat Steffen aus Jastrow gewählt worden. — Das von Herrn Bürgermeister Hempel angeregte Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Hinterbliebenen der auf der „Ebe“ Verunglückten hat einen Ertrag von 120 Mk. gebracht.

Marienburg, 19. Februar. Die Freiwillige Feuerwehr hielt heute ihre Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht des Kommandeurs Herrn Bürgermeister Sandfuchs betragen die Einnahmen 1060,20 Mk., die Ausgaben 198,07 Mk. Die Zahl der aktiven Mitglieder beträgt 51, die der passiven 75.

Marienburg, 20. Februar. Eine der größten und besten Niederungswirtschaften, das den Sönke'schen Erben in Tannsee gehörige, 11 km. süßen große Grundstück, ist für 185 000 Mk. in den Besitz des Herrn Sach's aus Ortelsburg übergegangen.

Ostpreußen, 20. Februar. Die Rindviehzucht in unserer Provinz hat auch im verflossenen Jahre wieder eine recht bedeutenden Aufschwung genommen. Durch Gewährung von Darlehen in Beträgen von 300 bis 450 Mk. seitens des Centralvereins wurde es möglich, überall Stierhaltungsgenossenschaften zu gründen, welche verpflichtet sind, nur Bullen aufzustellen, welche der Ostpreussischen Holländer Rasse angehören. Im vergangenen Jahre haben sich wieder 12 solche Genossenschaften neugebildet. Die Ostpr. Heerdbuchgesellschaft findet in immer weiteren Kreisen Anerkennung und ist durch Verbreitung von verhältnismäßig billigem Zuchtmaterial auf die sachverständige Züchtung von großem Einfluß. Die Gesellschaft umfaßt gegenwärtig 67 Mitglieder; gefört und in das Heerdbuch eingetragen sind bisher 444 Stiere und 6164 Kühe, zusammen also 6608 Züchter, gegen 5988 bis zum Jahre 1893. Da infolge eines Aufschusses der Staatsregierung die Föderung von Thieren der Kleingrundbesitzer unentgeltlich geschieht, so wird eine weitere Verbreitung der Heerdbuchgesellschaft nicht ausbleiben. Auch in letzter Zeit haben wieder Vereine und Privatpersonen echte Holländer Bullen, Störken und Kälber in die Provinz eingeföhrt.

Königsberg, 20. Februar. Heute fand in Berlin die Gründung der Ostdeutschen Bank Aktien-Gesellschaft statt, welche das Bankgeschäft der Firma J. Simon Wittwe Söhne in Königsberg fortföhrt. Das Aktienkapital von 7 1/2 Millionen Mark ist voll eingezahlt. Zum Vorstand der Gesellschaft sind Reichsbankvorsteher Kruschki als Direktor und Eugen Simon als stellvertretender Direktor gewählt worden.

Mowo, 21. Februar. Der Stationsassistent R. wird von den russischen Behörden noch immer festgehalten. Der in Danzig wohnende Bruder des Verhafteten ist daher vor einigen Tagen nach Berlin gefahren, um beim Auswärtigen Amt bezw. beim Reichskanzler vorstellig zu werden, da man hofft, auf diplomatischem Wege schneller zum Ziel zu kommen. Das Polizei-Präsidium in Berlin hat festgestellt, daß das Paket mit anarchistischen Schriften von dem Chemiker der Abseherin Martha Hecht, Bruns, einem Sozialdemokraten, welcher in der Buchhandlung „Vorwärts“ angestellt ist, abgehändelt worden ist, und zwar behauptet Bruns, im Auftrage des ihm vorgelegten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Fischer gehandelt zu haben. Angeblich ist dem B. mit dem Auftrage zugleich ein Brief vorgelegt worden, welcher die Adresse des R. enthalten hat. Um den Inhalt des Briefes will er sich nicht gekümmert haben. Seine Frau hat er als Abseherin angegeben, um die richtige Bestimmung kontrollieren zu können. Der Reichstagsabgeordnete F. verweigert jede Auskunft in der Angelegenheit, wozu er nach Artikel 31 der Reichsverfassung berechtigt ist, da ein Mitglied des Reichstages nur mit Genehmigung des letzteren zur Untersuchung gezogen werden darf. Leider muß der verhaftete Stationsassistent dieses Vergehen des Herrn F. schwer büßen, da an eine Entlassung desselben unter solchen Umständen vorerst nicht zu denken ist.

P. Mowo, 20. Februar. Der Speiditeur Wandow ist zum Gemeindevorsteher für unsern Ort gewählt und bestätigt worden. — Der grimmigen Kälte ist auch in unserer Nähe ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Maurer Wessloff aus Kranevo war nach Solbau zum Markt gegangen und ist auf dem Heimwege zwischen Kischinen und Brodan ermüdet und eingeschlafen. Bei seinem Erwachen waren ihm die Gliedmaßen derart erfroren, daß er nicht weiter konnte und eine geraume Zeit in dieser Lage verbleiben mußte, bis er gefunden und nach seiner Behausung gebracht wurde, wo er nach einer Stunde starb. — Die riesigen Schneemassen, welche auf der Eisenbahnstrecke Solbau-Koschlan bezw. Lautenburg zusammengetrieben sind, werden jetzt mit Schneezügen abgefahren, wobei Hunderte von Arbeitern Beschäftigung gefunden haben. — Dem deutschen Eisenbahnbeamtenverein, welcher seinen Sitz in Hannover hat, sind von der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn etwa 40 Beamte beigetreten und es hat sich hier eine Ortsgruppe gebildet, deren Vertrauensmann der Stationsvorsteher Herr Blume ist. Die Wohlfahrtsvereine dieses Vereins bestehen in erster Linie in Rechtshilfe und Interessenvertretung, dann in einer Darlehns- und Unterstützungskasse, Unfall-, Kapital- und Rentenversicherung sowie Sterbekasse. Die Beiträge sind gering. Bessere Wohlfahrtsvereine bleiben vorbehalten. Der Verein verfolgt ferner den Zweck, die wirtschaftlichen Verhältnisse seiner Mitglieder zu fördern und die kollegialen wie die idealen Interessen, sowie den Sinn für Patriotismus und Pflichttreue zu pflegen. Die erste Versammlung dieser Ortsgruppe fand kürzlich auf dem Bahnhof statt.

Wladiau Ostpr., 20. Februar. Vor kurzem hat sich auch hier ein Kaffeisclub gebildet; Vorsitzender ist Herr Rittergutsbesitzer v. Schütz auf Wehstienen. Der Verein zählt schon viele Mitglieder. — Zum Frühjahr wird die Chaussee-straße e. Wladiau-Vank in Angriff genommen, sodaß Wladiau dann nach fünf Richtungen Chausseen hat.

Pr. Holland, 19. Februar. Heute fand hier eine Versammlung von Delegirten bezw. Vorsitzenden von sieben Bienenzucht-Vereinen der Kreise Pr. Holland und Mohrunen statt. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Bienenzuchtsachliche Ausstellung. Als Vorsitzender wurde Herr Lecher Krudt-Kalthof gewählt. Es wurde beschlossen, daß Aussteller, die keinem der sieben Vereine angehören, Plakette bezahlen sollen. Jeder Verein wählt einen Preisrichter. Aussteller, von denen die Preisrichter die Ueberzeugung gewinnen, daß sie mit gekauften Gegenständen Geschäfte machen wollen, sollen weniger berücksichtigt werden. Geldprämien und Medaillen sollen nur an Vereinsmitglieder vertheilt werden, Andere sollen nur ehrende Anerkennungen erhalten. Schließlich wurde das Fest-Komitee gewählt und zwar als Vorsitzender Lecher Krudt-Kalthof, ferner die Herren Rauch-Greifings, Kuh-Mariensfeld und Fricke-Pr. Holland, in die Finanzkommission die Herren: Heinrich Aweiden und Strigel-Kositten. Als Ehrenvorsitzende werden der Landrath und der Bürgermeister eingeladen werden.

Hausbesitzerverein zu Grödenburg.

In der Generalversammlung am Dienstag theilte der Vorsitzende Herr Schöffler mit, auf dem letzten Verbandstage des deutschen Hausbesitzerverbandes in Stettin sei die Gründung eines sich über ganz Deutschland erstreckenden großen Kreditinstituts für Mitglieder des Verbandes angeregt worden. Es ist damals betont worden, daß die Kreditverhältnisse in den einzelnen Gegenden Deutschlands durchaus verschieden seien; von den bisher in Anspruch genommenen Instituten sei gewöhnlich die Verleihungsgrenze für die Gebäude zu niedrig bemessen worden. Der Verband will nun eine Kreditanstalt gründen, die den Hausbesitzern die nötigen Darlehne zu niedrigem Zinsfuß gewähren soll. Ein solches Institut biete große geschäftliche Vortheile, da die Untkosten überaus gering seien und die Vermittlungsgebühren zc. wegfallen. Die einzelnen Vereine sollen bei Darlehns-Gesuchen ihrer Mitglieder an die Stelle der Vertrauensmänner, auf deren Gutachten hin die bisher in Anspruch genommenen Institute den nachgesuchten Kredit gewährt oder versagt haben, treten. Allen dem Verbands angehörigen Vereinen ist ein Fragebogen, der die Verleihung von Häusern betrifft, zugegangen. Der Vorstand wird diesen Fragebogen ausfüllen und dem Centralverband zuwenden.

Darauf kam der vom Verein J. beim Magistrat gestellte Antrag, die Vernehmung der Stadt Grödenburg in die erste Serwiklasse herbeizuföhren, zur Sprache. Die Stadtverordnetenversammlung hat diesen Antrag befürwortet. Herr Schöffler meinte, es sei jetzt an der Zeit, die nötigen Schritte zur Erreichung dieses Zieles zu thun. Er hoffe, daß, wenn die Sache richtig angefaßt werde, diese Bemühungen nicht erfolglos bleiben würden.

Es folgte eine Besprechung über das Ergänzungsgesetz v. geseh. Sodann ging man zur Wahl des neuen Vorstandes über. Zum Vorsitzenden wurde Herr Schöffler wieder, zum stellvertretenden Vorsitzenden, Herr Ofenfabrikant Weiß gewählt. Außerdem bilden den neuen Vorstand die Herren Spähndke, Hoffmann, Mertins, Gurski, Kliese, Kuhn, Czwiklinski, Seegrün und Suppe.

Darauf zeigte Herr Schlossermeister Twelker automatische (Luftdruck-) Thürschließvorrichtungen und Schloßsicherungen vor. Der ebenfalls von Herrn Twelker gezeigte Rauch- und Dampf-abzugsapparat fand wegen seiner einfachen Einrichtung Beifall.

Ferner sprach Herr Weiß über die Verhinderung des Springens der gußeisernen Herdplatten. Er empfahl folgendes Verfahren: Man lasse die Platten an den schwachen Stellen zerschneiden und die einzelnen Stücke dann zusammennieten. Wo er dies Verfahren angewandt habe, sei man zuerst über die zerschrittene Platte wenig erfreut gewesen, habe aber hinterher dieses kleine Uebel dem größeren des Zerpringens der Platten vorgezogen.

Zum Schluß sprach sich Herr Schöffler gegen die von den städtischen Behörden beschlossene Umsatzsteuer aus. Die Umsatzsteuer erschwere den Hausverkauf; die an sich schon kleine Anzahlungssumme werde dadurch noch verfürzt. Insbesondere sei es ganz ungerechtfertigt, die Steuer ebenso hoch zu bemessen, wie den Staatsstempel. Wenn die Steuer auf 1/2 Prozent festgesetzt werde, so sei das hoch genug. Redner empfahl dem Verein, sich an den Bezirks-Ausschuß oder den Regierungs-Präsidenten zu wenden, um der Einführung einer so hohen Umsatzsteuer vorzubeugen. Er bemerkte, die Stadt habe den Hausbesitzern zwar die Straßencleaning abgenommen, aber dafür in der Umsatzsteuer ihnen eine viel größere Last auferlegt. Daran anzuknüpfend äußerte Herr Spähndke, einige Bestimmungen über die Straßencleaning müßten noch beseitigt oder abgeändert werden, so z. B. die Bestimmungen über das Streuen der Bürgersteige bei Glätte. Es könne Niemand von den Hausbesitzern verlangen, daß sie bis spät in die Nacht streuen sollen, auch dürfe man sie nicht für alle Unfälle vor ihren Häusern verantwortlich machen. Der Verein solle doch zur Milderung dieser Bestimmungen Schritte thun. Auf eine Frage erklärte Herr Schöffler, die Hausbesitzer seien nur verpflichtet, in der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends für Streuen zu sorgen. Herr Hoffmann empfahl zum Schluß den Mitgliedern des Vereins noch die Teilnahme an den Stadtverordneten-Versammlungen.

Verchiedenes.

— Der ehemalige Eberswalder Stadtkassen-Rendant Lehmann ist am Mittwoch vom Schwurgericht in Prenzlau wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung, begangen an der Stadtkasse und der Freimaurerlogenkasse, zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, wobei vier Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden.

— Der steckbrieflich verfolgte Lagerist Henke aus Lauban ist in Görlitz verhaftet worden. Henke hat seiner Firma nicht 22 000 Mark in Geld, wie ursprünglich gemeldet war, sondern Waaren in genanntem Betrage unterzöhlen.

— Wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, begangen an jungen Mädchen, die ihm zum Religionsunterricht anvertraut waren, ist in Colmar in Elsaß dieser Tage ein katholischer Geistlicher zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt worden.

— Bei einem Maskenball in Dänkirchen (Belgien) brach am Mittwoch Feuer aus. Sieben Tänzerinnen erlitten schwere Brandwunden, drei Personen sind völlig verbrannt, dreißig wurden in der entstehenden Verwirrung verletzt.

— Herr Th. Richter in Frankfurt a. D. macht in Nr. 40 der „Frankfurter Ober-Zeitung“ folgendes bekannt: Die diesjährige Entbindung meiner Frau von einem Knaben fand heute früh statt.

Willst Du, eignen Schmerz zu tragen,
Dir den Bufen kräftigen,
Lerne mit der Menschheit Fragen
Edel Dich beschäftigen;
Wie die Seele sich erwehert,
Wird Dein Leben auch erheitert.

Feuchtersteinen.

Spezialaal.

Im Spezialaal finden Zuschriften aus dem Feuchtersteine Aufnahme, selbst wenn die Redaktion die darin ausgesprochenen Ansichten nicht vertritt, sofern nur die Sache von allgemeinem Interesse ist und eine Betrachtung von verschiedenen Seiten sich empfiehlt.

Günstige Resultate einer Landwirtschaft

bespricht die Danziger Zeitung in Nr. 21207. Obgleich die Ueberschrift zeigt, daß hier ein Ausnahmefall vorliegt, so scheint die Danz. Ztg. demselben doch eine solche Wichtigkeit beizulegen, daß sie ihn an erster Stelle bringt. Das ist charakteristisch! Jetzt, wo es gilt, die Noth der Landwirtschaft anzuzuwählen, wo so zu sagen alle antiagrarischen Blätter Patrouillen zum Aufsuchen von rentirenden Landwirtschaften ausgesöhrt haben, ist es ihnen glücklich gelungen, den sehr zweifelhaften Fall Wüstenberg-Mezin und heute einen Herrn K. in K. vorzuführen. Es würde daher eigentlich schon genügen, wenn daraus hingewiesen würde, daß Ausnahmen nur die Regel bestätigen, aber ich kann es mir doch nicht versagen, noch etwas näher auf den qu. Artikel einzugehen. Zuerst ist es klassisch, daß darin von den günstigen Resultaten nur einer Landwirtschaft gesprochen wird, während nebenbei zugleich von zwei verheerenden Verheerungen, die Wirtschaften zu halten, erzählt wird. Darunter hat sogar den einen unser großer Unbekannter gemacht und zwar auf leichtem Boden, während es ihm später auf dem schweren Boden gelang, vorwärts zu kommen. Schon dieser Umstand spricht wieder dafür, daß hier ein Ausnahmefall vorliegt, und auch das weist darauf hin, daß der Betreffende Neu und zwar in nennenswerthem Maße — das geht aus der besonderen Aufstellung zc. hervor — verkauft und dabei die Kultur keines Gutes doch be-

deutend gehoben hat. Dann muß er unbedingt starkes Betriebskapital gehabt haben, denn nachdem er in den ersten Jahren bedeutend zugezogen hat — das geht aus den angeführten Erträgen hervor — schafft er noch mit seinen letzten Mitteln ein kräftiges Betriebsinventar, Zucht- und Anzucht, ja sogar eine Feldbahn an. Also auch nach der Richtung hin liegt ein Ausnahmefall vor. Kurz, um nachzuweisen, daß sich trotz der sehr schwierigen gegenwärtigen Lage der Landwirtschaft und trotz der sehr niedrigen Getreidepreise eine mit Sachkenntnis und zäher Energie geleitete Wirtschaft aus sich selbst heraus gedeihlich fortzuentwickeln vermag“ zc., führt die Danziger Zeitung einen Unbekannten, versehen mit ausnahmsweise starkem Betriebskapital und eine Besichtigung mit ausnahmsweise günstigen Boden- und Wiesenverhältnissen in ausnahmsweise günstiger Lage — Nähe von Bahnhof und Zuckerfabrik — vor; geht aber auf der anderen Seite zu, daß derselbe Mann in schlechter Gegend und auf leichtem Boden (leider in Deutschland vorherrschend) und auf einem kleineren Grundstücke keine nennenswerthen Erfolge erzielt hat. Da ist man allerdings gezwungen auszurufen: O si tacuisses, philosophus mansisses! Schließlich sei der verehrten Danzigerin gerathen, ihren „Memorir-Banen“ auch fernerhin im Auge zu behalten, denn man ist neugierig darauf, wie er im nächsten Jahre bei ca. 4500 Mk. Mindereinnahme für Zukerribben abschneidet. Hat er bislang nur zu seinen letzten Mitteln gegriffen, so greift er dann am Ende zu seinen allerletzten Mitteln. S t e i n m e y e r - G r a b o w o .

Zu den Staatsverhandlungen im Abgeordnetenhaus.

Von wesentlich wirtschaftlicher Bedeutung sind für uns Westpreußen die im Abgeordnetenhaus geäußerten Ansichten und Absichten des Landwirtschaftsministers in Bezug auf die Zuckerindustrie und Rübenbau, Brennerei und Kartoffelbau. Der Minister hat deutlich und klar ausgesöhrt und nachgewiesen, daß die Gesetzgebung dahin wirken muß, daß der Rüben- und Kartoffelbau für die Landwirtschaft Ertriden loben und Gewinn bringend bleibt, und sollte der Preisstand dermaßen heruntergedrückt werden durch Zulassung fremder Konkurrenz, daß der Anbau dieser Hackfrüchte nicht mehr lohnend sei, würde die Nothlage sich in einer Weise weiter verbreiten, so daß die Folgen unabsehbar seien.

Von wesentlichem Einfluß für unsere Provinz sind die Verlehrswege und die Ausnutzung der Transportmittel bei Frucht und Gütern, also die Tariffage. Hierüber äußerte sich der Herr Minister in folgender Weise: „Ich persönlich hege die Meinung, daß die Staffeltarife für Getreide, die hier in Berlin enden, ein Unglück für die Landwirtschaft sind. Sie konzentriren das Getreide hier nach Berlin, wofür ein Bedürfnis nicht vorliegt. Persönlich bin ich der Meinung, daß das System der Staffeltarife für alle Güter, von Osten nach Westen, von Westen nach Osten, von Süden nach Norden durchgeführt, das allein Richtige ist. Ich glaube, daß für die Eisenbahnverwaltung keine Schädigung, sondern ein erheblicher Nutzen daraus hervorkehrt.“

Eine billige und lohnende Abführung unserer überflüssigen Produkte und eine gleiche Herausföhung von Rohlen, Eisen und Rohmaterial zur Hebung und Förderung der Industrie würde unbestreitbar für uns von wesentlichem Nutzen sein. Es wäre überaus wünschenswerth, wenn die königliche Staatsregierung Gewicht darauf legen möchte, in unsern östlichen Provinzen die industriellen Unternehmungen mehr zu unterstützen und zu fördern. Es ist im Abgeordnetenhaus vom Herrn Abgeordneten Sieg-Thorn der Errichtung einer Militärkonserverfabrik Erwähnung geschehen und auch in unserer provinziellen Presse die Bedeutung und Wichtigkeit derselben hervorgehoben und gewürdigt worden. Ich sollte meinen, gerade in unserer Provinz und der Nähe des Seeweges, großer Wasserstraßen und guten Wasserkraften und auch im großen Ganzen leidlicher Eisenbahnverbindungen, eine Grenzprovinz mit Aufstand, gerade hier müßten einzelne Industriezweige mit Nutzen betrieben werden können. Und wenn der Handelsvertrag mit Rußland irgend welche Vortheile zeigen sollte, so müßten diese in erster Reihe unseren östlichen Provinzen zu Gute kommen, die durch den Mangel an Industrien so sehr gegen die westlichen Provinzen zurückstehen und den größeren Nachtheil durch die Festlegung und Heruntersetzung der Getreide-Zölle durch den russischen Handelsvertrag haben.

Beachtenswerth ist folgende Aeußerung des Herrn Landwirtschaftsministers: „Ich will nur daran erinnern, daß der Herr Kriegsminister mir schon bei meinem Dienstantritt und wiederholt gesagt hat, er seinerseits sei sehr agrarisch angehaucht; er wolle der Landwirtschaft in seiner umfangreichen Verwaltung sehr gern zu Hilfe kommen, aber er finde keine Gelegenheit, entweder stelle sich heraus, daß die Landwirthe sagen: ja, wir können in dieser Qualität nicht liefern, — oder wir können nicht in der Masse liefern — oder wir können in der Gleichmäßigkeit nicht liefern, wie der Bedarf ist. Diesen Mifständen können Sie nur begegnen, wenn Sie Produktions- und Absatzgenossenschaften bilden, wo im Wege der Gesamtheit die Sache gemacht wird und ich möchte dringend mahnen, daß dieser Weg auch beschritten wird.“

Es muß zugegeben werden, daß bis jetzt von den Besitzern wenig Gebrauch gemacht ist, direkt an die Militärmagazine zu verkaufen und daß sie dadurch die beste Verwendung ihres Getreides von der Hand gewiesen haben. Aber der Knüttel liegt beim Hunde, wie ein altes Sprichwort sagt; in diesen schwierigen Zeiten und den schlechten Kreditverhältnissen sind die meisten Besitzer darauf angewiesen, Vorsicht zu fassen von ihren lokalen Getreidehändlern zu entnehmen und daher mit ihnen in Geschäftsverbindung zu bleiben. Erfahrungs-gemäß währt es immer eine gewisse Zeit, bis der Produzent sich neuer Absatzwege und Absatzweise bedient, selbst wenn dieselben für ihn vortheilhafter sind. Er gebraucht immer eine gewisse Zeit, bis er seine alten Gewohnheiten aufgibt. Ich möchte mir in Weiterem die Frage erlauben: wenn der Herr Kriegsminister auch sehr agrarisch angehaucht, sind seine Herren Unterbeamten, die ansöhrenden Persönlichkeiten bei den Käusern, dieses auch? Ist es ihnen nicht bequemer, leichter von großen Händlern ihre Vorräthe zu kaufen, als von den Besitzern? Haben sie auch die richtigen Mittel und Wege ergriffen, um die Landwirthe zu den Veräufen heranzuziehen? Ich möchte darauf hinweisen, ob es nicht angängig wäre, in berelben oder ähnlichen Weise zu verfahren, wie die großen Stärkefabriken, z. B. die Küstner, bei ihren Kartoffelkäufen vorgehen; dieselben kaufen auch direkt vom Besitzer, aber nur durch besonders von ihnen angestellte Agenten, die nicht auf eigene Rechnung, sondern im Auftrage der Gesellschaft die Käufe mit den Produzenten abschließen. Jedenfalls ist es wünschenswerth, nicht gleich wieder nach den ersten Versuchen zum alten Einkaufsverfahren zurückzukehren. Die vom Herrn Kriegsminister vermehrte Gegenliebe wird sich finden.

W e h r - K e n s a u .

Berlin, 20. Februar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.)

(Amtlicher Bericht der Direktion.)
Zum Verkauf standen: 230 Rinder, 7341 Schweine (601 Watonier), 1818 Kälber, 504 Hammel. — Die Rinder wurden bis auf ca. 30 Stück zu ziemlich unveränderten Preisen verkauft. — Der Schweinemarkt verlief langsam; inländische Waare wird geräumt. Die Ausfuhrhürde besteht ertheilten noch, wenngleich unter dem heutigen Auftriebe keine neuen Fälle von Flueneuse beobachtet worden sind. I 48, ausgesuchte Kosten darüber; II 46 bis 47, III 43-45 Mk. p. 100 Pfd. mit 20 Vkt. Tara. Watonier werden voraussichtlich nicht geräumt. Man zahlte 47-48 Mk. p. 100 Pfd. mit 55 Vkt. Tara pro Stück. — Der Kälbermarkt gestaltete sich bei dem starken Angebot wieder gedrückt u. schlappend. I 53-58, ausgesuchte Waare darüber; II 45-52, III 38-44 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fand nur ca. die Hälfte des Auftriebes Abab.

Magdeburg, 20. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% —, neue 9,80-9,90, Kornzucker excl. 88% Rendement 9,10-9,25, neue 9,25-9,35. Nachprodukte excl. 75% Rendement 6,25-6,85. Ruhig.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 20. Februar 1895 ist an denselben Tage die in Grandenz bestehende Handels-Niederlassung des Kaufmanns Gustav Neumann ebendasselbe unter der Firma **Gustav Neumann** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 476 eingetragen. [9434]

Grandenz, 20. Februar 1895.
Königliches Amtsgericht.

In der Strafsache gegen den Künstler Johann Brodowski aus Bromberg, geboren am 18. April 1865 zu Pringenthal, erhalte ich um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Brodowski.
Grit, den 20. Februar 1895.
Königlicher Amtsanwalt.
Wendt. [9450]

Schrotmühlen

mit Sandsteinen und Unterläufern, alle anderen überragend, liefert sehr billig unter Garantie **A. B. Scheppke, Caldow** bei Marienburg. [8582]

Ziegelei

betreffend fertige Zeichnungen, Kosten-Anschläge, Tazen, Entwürfen und erstellte Rath zur Verbesserung des Betriebes. Spezialität: Ringlöcher für kleinen Betrieb (Zugziegeleien).
L. Baetiich, Ziegelei in Tinterburg. Vereid. Sachverst. f. Ziegelei-Angeleg.

Holzmarkt.

Oberförsterei Kranzenhof.
In dem 19399
am 27. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
im Gasthose zum Eidenbain zu Kl. Krug stattfindenden Holzverkaufstermin kommen aus dem folgenden Einschlage:

- Eichen: 47 Stück mit 30,55 fm, 8 rm Schichtmaßholz, 296 rm Kloben, darunter 30 rm - 2,2 m lang) 62 rm Knüppel, 172 rm Stöcke, 7 rm Heiser I. (Hauptstücklich Tazen 38).
- Birken: 29 Stück mit 15,43 fm, 42 rm Kloben, 11 rm Knüppel, 4 rm Stöcke, 2 rm Heiser I.
- Erlen: 22 rm Kloben, 4 rm Knüppel II, 2 rm Heiser I.
- Aspen: 6 Stück mit 4,64 fm, 1 rm Schichtmaßholz, 52 rm Kloben, 3 rm Knüppel II.
- Niefern: 207 Stück mit 258,01 fm, 12 rm Schichtmaßholz, 840 rm Kloben, 7 rm Knüppel I, 151 rm Knüppel II, 891 rm Stöcke, 157 rm Heiser I.

zum Ausbeut.
Kranzenhof,
den 20. Februar 1895.
Der Oberförster
Schäfer.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 28. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr an, werden im Gasthose zum „Deutschen Kaiser“ zu Rybnik bei Schöne Wpr. vor der Krähensinsel des Saurkower See's ca. 80 Stämme zum Theil recht starke Eichen, 1 Stamm Eichen-Mühlentelke und einige Linden-Stämme öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft. [9446]

Der Königl. Wirthsch.-Direktor.
Neumann.

Trockenes

Kiefern-Klobenholz

gebe ich waggonweise in vorzüglicher Qualität billig ab. [7592]
S. Frühstück, Elbing.

Preis pro einseitige Kolonialzeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt.

Bei Berechnung des Inrentenpreises zähle man 11 Silb. gleich einer Zeile

Zg. Buchhalter mit kämml. Komptoirvertr. vertr., f. u. gest. a. Ia. Ref. u. beid. Ansprüch. v. 1. März cr. Stellung als Buchhalter in Fabrik oder Engros-Geschäft. Gest. Offert. u. H. 5 postl. Elbing erb.

E. jung. Commis (Mater.) m. g. Zeugn. gegenw. n. ausw. in Stell. f. u. beid. Anspr. v. 1. April andw. Eng. Gest. Off. u. 9272 a. d. Exp. d. Gei. erb.

Ein junger Mann, Manufakturist, tücht. Verkäufer u. perfekt. Dekorateur, der poln. Sprache mächtig, der pr. Zeugn. u. Referenz. beist, sucht pr. sofort od. 1. März dauerndes Engagement. Gest. Off. v. briefl. mit Aufschri. Nr. 9265 d. d. Exped. des Gesell. in Grandenz erb.

Suche für meinen Neffen, 28 Jahre, ev., sofort **Inspektorstelle.** Offerten erb. an Pastor Schmidt, Bobbermin bei Pyritz. [9270]

Empfehle einen tüchtigen und zuverlässigen

jugen Mann

der von Hause aus Landwirth, 3 Jahre beim Fach, davon 2 Jahre in meiner Wirthschaft thätig ist. Familienanschluß Bedingung. Gleichzeit. suche ich einen ähnlichen

jugen Mann

zum 1. April cr. als Beamter.
Krutke, Karolinenhof per Krappau.

Von einer großen deutschen Versicherungs-Gesellschaft wird für deren Abtheilung

Sterbe-Kasse

eine achtbare, thätige und solvente Persönlichkeit als

Haupt-Agent

gesucht bei ungetrüblich hohen Bezügen. Offerten mit Referenzen sub

J. M. 6232 an Rudolf Mosse, Berlin SW. erbeten.

Ein Gutsrentant
ev., unverh., in mittl. J., mit Amts-, Standesamtsgesch. pp. vertr., selbst. Arb., sucht Stell. Meld. briefl. m. Aufschri. Nr. 8781 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Für meinen früheren Wirthschafts-Inspektor **Kranzioch**, verb., suche ich eine Stelle
per 1. April cr. oder später. Ich kann denselben als durchaus tüchtig empfehlen. Dom. Amalienhof bei Strelno.
Rud. Dehnte, Guts- u. Fabrikenbesitzer.

Für meinen Inspektor
der ein ebenso tüchtiger, fleißiger, umfichtiger Beamter wie solider, ehrenwerther Mensch ist, suche ich andere Stellung. Gest. Offert. unter B. B. 2 postl. Butschdorf. [9400]

Ein verb., kinderl. Beamter, 33 J., sehr häusl., tücht. u. erf., dem vorzügl. Zeugn. a. Seite 1, sucht z. 1. April cr. Stellung als erster oder alleiniger Inspektor bei besag. Ansprüchen. [9097]
D. Werner, Peterhof b. Dirschau.

Achtung!

Ein in all. Zweig. d. Schmiedearb. u. Pferdebeschl. erf. **Schmied**, w. ca. 20 J. auf e. Gute als solch. thätig war, auch e. Burschen stellt, sucht anderweit. auf e. Gute Stell. Prima-Referenzen a. Seite. Meld. briefl. m. d. Aufschri. Nr. 9101 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Ein Molkereiverwalter
(verheirathet, kinderlos), Ende 20er Jahre, dessen Frau mitarbeitet, in allen Zweigen des Faches erfahren, sucht zur selbstständigen Führung einer Guts- oder Genossenschafts-Molkerei anderweitig Stellung von sofort oder später. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Offerten bitte zu richten an G. Wagner, Alentein, Aleebergstraße. [9069]

Für sehr tücht., 13 Jahre in jetziger Position Stellung befindl. [9250]

Inspektor
Sachse, gewissenhaft, leistungsf., wird Stellung gesucht. Derselbe ist hervorg. Landw., kautionsf., hat kleine Familie, und würde auch gegen Lantime wirthschaften. Ansprache den Zeiten gemäß. Off. an Dom. Witaszyce (Post).

Conditorgehilfe, i. allen Fäch. der Condit. bew., sucht, gest. a. gute Zeugn., Stellg. Abr. erb. an W. Kalkreuth, Gdt.-Geh. i. Osterode Dpr., Baderstr. 12.

Ein erfahr. Werkführer

Müllerei und Holzgeschäft
mit Dampf- u. Holzbearbeitungsmaschinen, sowie mit Sägemaschine gründl. vertr., führt Reparaturen selbst aus, m. der Ausnutzung d. Laub- u. Nadelholzzer, d. Verkauf d. Schnittwaare gründlich erfahr., sucht von sofort Stellung. Offert. erbitt. F. Bahls, Dampf- u. Holzgewerksch. Pr. Holland Dstr.

Ein Meier

Sucht gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. April Stellung. Selbiger ist verb., von Jugend b. Fach, mit neuest. Maschinen, in Vereitung feinst. Tafelbutter u. Käse firm, Anzucht u. Mast von Rindern u. Schweinen gut vertraut. Gest. Off. unt. 9378 an die Exped. des Geselligen erb.

Suche z. 1. April eine Stelle v. ca. 50-60 St. Samuel Fjörten, Oberschweizer in Tharau b. Königsberg.

Suche zum 1. Juli als **Brennereiverwalter** Stell. Gest. Off. erb. an Carl Schrockh, Br.-Vrwo. Kirchen Dombrowka.

Ein junger, verheir. **Gärtner**, Ostpreußen, f. in Westfal., sucht z. 1. April od. früh Stell. a. ein. grös. Gute Bek- oder Ostpreußen. Auskunft ertheilen H. Rathke & Sohn in Brauk.

Suche für sofort für **einen Unterschweizer u. für zwei verh. Oberschweizer** Stelle z. 1. April bei großem Viehstand sowie z. 15. April für einen ledigen **Oberschweizer** bei 40-50 Stück. Wegmann, Oberschweizer, Döhlau, Kr. Osterode Dpr.

Stellungs-Gesuch.
Ein unverh. **Oberschweizer** wünscht eine Stellung in Dstr. mit einem Gehilfen vom 1. oder 15. April. Meld. verb. briefl. m. d. Aufschri. Nr. 9406 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Ein verh. Gärtner und Förster 48 J. alt, ev., d. deutsch. u. poln. Spr. m., tücht. Schlicht. in Forstkult. bew., sucht, weg. Parzell. des Gutes, gestützt auf gute Zeugn., zum 1. April d. J. Stellung. Offerten erbittet [8859]
Lantow, Gärtner, Janowitz, Bez. Bromberg.

Für mein Manufaktur-, Tuch-, Leinen- und Confections-Geschäft suche per 15. März resp. 1. April mehrere durchwegs tüchtige

Verkäufer

welche möglichst in Dekoriren großer Fenster bewandert sein müssen.
Jacob Schleich Nachf., Driesen.
Suche für mein Tuch-, Manufaktur- u. Confections-Geschäft v. 1. März einen **tüchtigen Verkäufer** der polnischen Sprache mächtig.
L. Dirschbruch, Löbau Wpr.

1 Matr., 1 Lager, 1 Reis, verl. Hof. [9410] Hanf, Berlin, Königsgraben.

Volks-Versicherung.

Für unsere Abtheilung Volks-Versicherung (kleine Lebensversicherung unter 1000 Mk. bei monatlicher Beitragszahlung von 50 Pf. ab, ohne ärztliche Untersuchung) überall auch an solchen Orten, thätige Vertreter. Auf Wunsch kann größere Lebens-Versicherungs-Abtheilung mit übernommen werden. Meldungen wegen Uebernahme einer Agentur sind zu richten an die [8819]

„Wilhelma“

Deutsche Kapital-Versicherungs-Anstalt in Berlin.
Für die **Kleiderstoff-Abtheilung** meines Manufaktur-, Modes- und Confections-Geschäfts suche ich per 1. April cr. eventl. früher einen

tüchtigen, branchefundigen Verkäufers

welcher zugleich in Dekoriren großer Schaufenster bewandert ist und polnisch spricht. Den Offerten bitte Photographie, Gehaltsansprüche und Zeugnisse beizufügen.
E. Fint, Gnesen.

Tüchtigen **Christlichen** [9370]

Verkäufer

erste Kraft, der perfekt polnisch spricht, suche vor sofort für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft bei hohem Salair. Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten.
F. A. Lubenau, Löben.

Suche für mein Tuch-, Manufaktur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft per sofort resp. 1. April einen **stetten, selbstständigen Verkäufer** der polnischen Sprache mächtig. Den Bewerbungen bitte Zeugnisse und Gehaltsansprüche bei nicht freier Station beizufügen. Auch wird [9398]

ein Volontair

gesucht.
Hermann Jacoby, Dirschau.

Suche für mein Manufakturwaaren-Geschäft per 1. April d. J. bei hohem Salair und freier Station einen **tüchtigen, älteren Verkäufer** der polnischen Sprache mächtig. [9445]
Respektanten, womöglich mit Befähigung ihrer Photographie, wollen sich melden.
J. Jacobi, Goldstrand, Löbau Westpr.

Für unser Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suchen per 1. April cr. einen [9139]

tüchtigen Verkäufers

(Christ) der polnischen Sprache mächtig. Offerten mit Photographie und Zeugnisabschriften nebst Gehaltsangabe erbeten.
L. Hier & Stokmann, Büto w, Bez. Cöslin.

Für mein Manufaktur- und Confections-Geschäft mit festen Preisen suche per 1. März einen **gewandten jungen Mann** der polnischen Sprache mächtig. Den Offerten sind Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften beizufügen. [9122]
L. Arens, Lubichow Wpr.

Für mein Stabeisen-, Baubeschläge- und Kurzwaaren-Geschäft wünsche ich einen tüchtigen [9119]

jugen Mann

gelernten Eisenhändler, zu engagiren. Polnische Sprache erforderlich, Photographie und Gehaltsansprüche erbeten.
Robert Olivier, Br. Stargard.

Für mein **Brauerei-Restaurant** suche einen soliden [9363]

jugen Mann

zum sofortigen Antritt.
Rantion 300 Mark.

E. G. Wodike's Brauerei

Strasburg Wpr.
Für das Außengeschäft meiner Kolonialwaarenhandlung, Destillation, Essigsprit- und Mineralwasser-Fabrik suche per 1. April einen **jüngeren**

jugen Mann

mit guten Empfehlungen. Photographie und Zeugnisabschriften sind den Meldungen beizufügen. [8817]
S. Stedefeld, Konig Wpr.

Ein jüngerer Commis

mit der Colonialwaaren-Brache und polnischen Sprache genau vertraut, findet sofort Stellung bei [9425]
Mag. Barczinski, Allenstein.

In meinem Colonialwaaren-, Destillations-, Farben- und Schant-Geschäft ist die **erste Gehilfenstelle** per 1. April zu besetzen. Einige Kenntnisse der polnischen Sprache erforderlich. Angabe der Gehaltsansprüche erwünscht.
G. Rettkowski, Soldau Dstr.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen **gewandten** [8934]
Destillateur
der womöglich mit dem Refektirapparat vertraut ist, zum Eintritt p. 1. April cr. L. Berent, Berent.

Ein zuverlässiger Schneidemühlenwerkführer

der mit Holzbearbeitungsmaschinen vertraut ist, wird für ein Dampfsgewerk verbunden mit Zimmerei und Bautischlerei, in einer größeren Stadt Ostpreußens gesucht; bevorzugt werden solche, die auf einem Dampfsgewerk verbunden mit Zimmerei thätig waren, Eintritt wenn möglich sofort. Offerten mit Zeugnisabschriften werden brieflich mit Aufschri. Nr. 9362 durch die Exped. des Geselligen in Grandenz erbeten. [9130]

Ein **tüchtiger Buchbindergehilfe** findet sofort Stellung bei W. Westphal, Thorn.

Zum 15. März oder 1. April cr. suche einen **jüngeren Uhrmachergehilfen** oder **Volontair**. Ebenfalls kann sich ein **Lehrling**

Sohn achtbarer Eltern, melden. Günstige Bedingung. A. Lachmann, Uhrmacher, Rentelich Westpr.

Suche einen tücht. **Stuben-Gehilfen** nicht unter 22 Jahre. Johannes Radolski, Friseur, Dirschau. [9320]

Ein **Schuhmacher-Geselle** auf Reparaturen verlangt für sofort W. Böß, Alte Straße 12. Auch können daselbst zwei **Lehrlinge** eintreten. [9420]

2 Wiesenbauer und 2 Drainagen-Aufseher sucht P. Biegel, Labes, Wiesenbauermeister und Drainagemeister. [9430]

Ein **selbstthätiger, über 30 Jahre alter Gärtner (unverh.)** der auch mit Forstkultur vertraut ist und solches durch Zeugnisabschriften nachzuweisen hat, findet von gleich bei 180 Mk. und freier Station Stellung in Dom. Gr. Sarkan b. Gr. Koslau Dpr.

Ein **unverh. zuverlässiger deutscher Gärtner** wird bei 180 Mark Gehalt und freier Station zu sofort gesucht. [9232]
Dom. Wabno, Kosen.

Ein verh. Gärtner der zugleich Hofmannsdienste übernehmen muß, mit guten Zeugnissen, findet zum 1. April d. J. hierelbst Stellung. Persönliche Meldung erwünscht. [9238]
Dom. Kiese nwalde p. Niesenburg Wp.

Zum 1. März suche einen **evangel. unverheirathet. Gärtner**. Nur solche wollen sich melden, die sich genügend darüber ausweisen können, kleine, neue Gartenanlagen nach Zeichnung resp. Anweisung eines Garteningenieurs ausführen können. Verheirathung bei guter Führung und Leistung später gestattet. [9231]

Ein Hofverwalter evangel., polnisch sprechend, mit guter Handschrift, der auch die Gutsverwaltungsarbeiten bearbeiten kann, zum 1. April gesucht. Gehalt 400 bis 450 Mark. Meyer zu Bexten, Königl. Oberamtmann, Griewe, Post Unistaw.

Ein Gärtnergehilfe wird gesucht, bei sofortigem Antritt auch 1. März bei monatlich 15 Mark Lohn. J. Capell, Handelsgärtner [9369] in Argenua.

Ein **tüchtiger, umfichtiger Gärtnergehilfe** der in Topfplanzen, Landschaftsgärtnerei und Frühbeetreiberei selbständg. arbeitet, zum 1. März gesucht. Gehalt pro Monat bei freier Station 18-27 Mark. Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgeschickt werden, zu richten an P. Grote, Kunst- u. Handelsgärtner, Allenstein.

Verheir. Schmiedemeister mit Maschinenreparatur, Führung vom Dampfeschapparat und Hufbeschlag vertraut, findet vom 1. April cr. gute Stelle als **Gutschmied**. [8994]
Dom. Prachtullen v. Kutten Dpr.

Ein **tüchtiger, nüchtern Müllergeselle** kann von sofort od. 1. März eintreten. Mühlemeister Rogatzki, Potz haine n. per Reichenbach Dpr., Wahnst. Bolwitten.

Ein **ordentlicher Müllergeselle** der mit dem Größgang und Schneidmühle vertraut ist, kann sofort oder 1. März eintreten, bitte gleichzeitig um Angabe des Gehalts. Paul Allers, Breitenfeld der mühle b. Landeck Wp.

Ein **junger, zuverlässiger Müllergeselle** kann sofort eintreten in [9423]
Mühle Klobitten bei Grandenz.

Suche zum sofortigen Antritt einen **zuverlässigen Müllergesellen** S. Bloch, Blumenau bei Lessen.

Ein **zuverlässiger jüngerer Müllergeselle** kann sich von sogleich melden in Stodsmühle bei Pelslin.

1-2 Laufjungen oder Mädchen zum sofortigen Eintritt gesucht.
Jul. Gaebel's Buchhandlung.

Zwei Sattlergesellen (selbstl. Arbeiter), einer auf Geschirr, einer auf Wagenarbeit, können eintreten b. L. Hempel, Wagenbauer, Bromberg.

Ein **gut empfohlener Hofverwalter** der mit Buchführung und den in der Wirthschaft vorkommenden Schreibereien vertraut ist, findet zum 1. April cr. Stellung auf einem Gute in Westpreuß. Jährliches Gehalt 360 Mark. Bewerber wollen Zeugnisabschriften und selbstgeschriebenen Lebenslauf brieflich mit Aufschri. Nr. 8912 an die Expedition des Geselligen in Grandenz einenden.

Energ. junger Beamte für das Feld zum 1. März gesucht. Polnische Sprache erwünscht. Gehalt 300 Mk., freie Station ohne Wäsche. Zeugnisabschriften erbittet [9223]
Dom. Jordanowo bei Gildenhof.

Zur Vertretung auf 4-6 Wochen wird ein **älterer Landwirth** bei tägl. 3 Mk. vom 1. März gesucht. Selbiger muß aber in Buchführung und Gutsverwaltungsarbeiten sicher sein. Off. unt. 9444 an die Expedition des Geselligen einzufenden.

Ein **strebsamer, fleißiger, evangel. nicht über 24 Jahre alter** [9447]

zweiter Beamten bei einem Gehalt von 400-450 Mark pro Jahr nebst freier Station ergl. Wäsche und einen nachweislich tüchtigen, evangelischen, **herrschafflichen Kutscher**

sucht zum 1. April d. J. Dom. Gernheim bei Rakel, Nehe

In Via lob lott bei Jablonowo wird zum 1. April die [9268]

erste Inspektorstelle vacant. Bewerber mit guten Zeugnissen mögen sich brieflich melden.

ein Kutscher, ein Kuhhirt, ein Pferdekuh jämmtlich mit Scharwerker. [9342]
Dom. Brann srode p. Hohenkirch Wp.

Ich suche sofort oder 1. März cr. **zwei Unterschweizer** [9402]
einen zu 28, einen zu 35 Mk. monatl. Briefe zu send. an Oberschweizer Koblter, Groß Kölfau, Post Löblau, Kr. Danzig.

Dom. Jenkau bei Danzig sucht zur Bearbeitung von ungefahr 70 Morgen einen **tüchtigen Unternehmer**.

Danzig. Suche zum 1. April [9235]

einen Lehrling (christlicher Confession) f. meine Apotheke. C. Schuyve, Löwen-Apotheke.

Zum 1. April suche für mein Medicinal-Drogen- und Farben-Geschäft **einen Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen, aus achtbarer Familie. Gewissenhafte Ausbildung unter meiner speziellen Leitung angelehrt. [9140]
Emil Schüb, Bromberg.

Lehrling Sohn achtbarer Eltern, sucht für sein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft per 1. März [9240]
Albert Jacobi, Inh. Hugo Bollstein, Fischhaujen Dstr.

Ein **kräftiger Lehrling** Sohn ordentlicher Eltern, sucht für seine Lederhandlung zum Eintritt am 1. oder 15. April [9258]
L. Leiser, Br. Holland.

Lehrlinge können sofort eintreten bei [9467]
C. Heymann, Schmiedemeister und Wagenbauer, Wöcker bei Thorn.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit der nöthigen Schulbildung, der Lust hat, Kellner zu lernen, kann sich melden für eine Bahnhofs-wirthschaft. Meldungen werden brieflich mit Aufschri. Nr. 9225 durch die Exped. des Geselligen in Grandenz erbeten.

Zwei Lehrlinge die Lust haben, die Tischlerei z. erlernen, können sofort eintreten bei Lubn.
C. Heinisch, Rakosch.

Dampf-Brauerei B. Gumbrecht, Posen, sucht zu möglichst baldigem Antritt einen **jugen, kräftigen Menschen** geachteter Eltern **Lehrling** als [9403]
Alter 15-17 Jahre, 2jährige Lehrzeit. Alles Uebrige brieflich.

Ich suche für mein Tuch-, Manufaktur-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft [9379]

2 Volontaire 2 Lehrlinge J. Herzberg, Alt Rischau Westpr.

Junge, kräftige Leute welche Lust haben, die Brauerei zu erlernen, finden zum 1. April resp. 1. Mai unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der Brauerei mit Dampf-betrieb Rud. Ley, Schlochau. [8491]

Drei Lehrlinge welche Lust haben, die Möbeltschlere zu erlernen, können sich sofort melden bei S. Bachowiak, Tischlermeister, [8191]
Thorn, Jacobs-Vorstadt.

(Kortsetzung auf der vierten Seite.)

Woffarten. Sonntag, den 24. d. Mts., 10 Uhr, Fr. Diehl.
Dorf Woggenhausen. Sonntag, den 24. d. Mts., 2 Uhr, Fr. Diehl.

G. Uzdowski
Vertreter der Naturheilweise
Martenwerderstraße Nr. 50, 2 Treppen.

Tüchtige Schneiderin
werden Sie durch Fink's brieflichen Unterricht im Nähen, Reiden und Zuschneiden. Leicht faßl. Methode. Selbständ. Arbeiten nach Entwarf des 4. Briefes. Probebrief gratis.
Berlin, H. Fink, Kranienstr. 69.

Die Schindelderelei von
Meyer Segall, Tauroggen
(Ausland) bei Tilsit
legt Schindeldächer billigst unter Garantie. Näb. Aust. erh. auch Herr Otto Wittner, Dirschau. [1688]

Circa 6000 Meter
reinvollene
Tyroler Wollen
doppeltstr., in 10 verschied. Farb., früher Preis Meter 2,50 Mt., jetzt durchschnittlich das Meter **90 Pfg.**
Muster und Sendungen von 20 Mark an franco.
Leo Brückmann, Bromberg.

Continen und Gastwirthen
offert Bierläse der Meierei Stiefel, in Rittenwackung à 100 St., vorzüglich, schön, bei billigster Preisnotierung. [2460]
L. Mey, Martplatz 4.

Stück-Kalk
sowie alt eingelöschten Kalk zu haben
H. Kielau.

Danziger Zeitung.
Inseraten - Annahme
in der Expedition des Geselligen
Original-Preis. Rabatt.

Unverwiltliche
Hauskleider
Lieferer als Spezialität in handgewebten Lodenwägen eigenartiger Appretur in allen Farben und in einzelnen Roben billigst. Zu jeder Jahreszeit angenehmes und billiges Tragen. Auf m. Wohlthätigkeit werden auch Wollgarne und Tuche und Warps gegen Wollse umgetauscht und bitte um Zusendung.
Otto Zander, Broitz Pomm.

Auctionen.

Öffentliche Versteigerung.
Sonntag, 23. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Hofe des Jungen Löwen, Unterhörnertstr., im Auftrage des pensionierten Wahnbeamten Herrn Kretschmer, folgende Nachlassgegenstände:

1 Kleiderpind, 1 Glasspind, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Klappstisch, 6 Nohrstühle, 2 Bettstellen, 1 Kupfern. Kessel
sowie das sämtliche Haus- u. Küchengerät freiwillig versteigern. [1958]
Rasch,
Gerichtsvollzieher in Graudenz.

Bekanntmachung.
Sonntag, den 23. d. Mts., Mittags 12 Uhr, werde ich beim Besitzer Jan Lewicki in St. Prozie zwei große Schweine (Eau) und eine Sterke zwangsweise meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Neumark, d. 20. Februar 1895.
Preuss,
Gerichtsvollzieher in Neumark.

Freiwillige Versteigerung.

Haus-Verkauf zum Abend.
Das auf dem hiesigen Viechhofe befindliche Restaurations-Gebäude, 30 Meter Länge, 8,30 Meter Breite, ca. 4 Meter Höhe, innen und außen mit Brettern verkleidet, durchweg mit Fußbodenbrettern belegt, Ein- und Ausgänge, ca. 9000 Ziegelsteine, 18 Fenster, zu landwirthschaftlichen Zwecken, vorzüglich für Rentengüter geeignet, werde ich am Sonntag, d. 23. Febr. 1895,
Mittags 12 Uhr
auf dem Viechhofe freiwillig meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [1949]
Ewige Bahnbekleidung kann gleich vom Viechhofe erfolgen.
Blom,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Das passendste **Gründungsheft** ist
Kürschner's Universal-Konversations-Lexikon
für Jedermann.
PREIS 3 MARK
Vielseitiger Berater, der durch Fülle und glückliche Anordnung des Stoffes hunderttausende von Fragen beantwortet und zu schneller Auskunftserteilung auch bei älteren großer Lexika unersetzlich ist.
Gehört in jedes Haus, jede Familie, auf jedes Bureau und Comptoir.
Anschreiben zu beziehen durch die Expedition des Geselligen u. die Buchhandlung in Graudenz

Den Verkauf von
Kürschner's Universal-Konvers.-Lexikon
haben wir uns entschlossen, nach kurze Zeit fortzusetzen, da das Interesse des Publikums an dem gediegenen Werke ein fortgesetzt steigendes ist, wie uns zahlreiche Zuschriften aus allen Städten in Stadt und Provinz beweisen. Wir haben daher von der Verlagsbuchhandlung noch einen Posten Lexika angekauft und offeriren dieselben nach wie vor zu dem überaus billigen Preise von 3 Mark.
Expedition des Geselligen.

Außerhalb Graudenz kann das Werk von nachgenannten Niederlagen entnommen werden:

- Allenstein: Rud. Bludau, Buchdr.
- Argentan: R. Karow's Papierhdb.
- Baldenburg: F. Haupt.
- Bartenstein Opr.: Gebr. Krämer.
- Berent: A. Schüller.
- Bischofswerder: L. Kollpack.
- Briesen: P. Gonschorowski.
- Bromberg: G. Lewy, Friedrichspl.
- Christburg: G. Lau.
- Crone a/Br.: E. Philipp.
- Culm a/W.: L. Neumann's Buchhandlung (Wilhelm Biengke).
- Culmsee: P. Haberer.
- Dirschau: Bauer's Buchh. (Kranz).
- Dramburg: L. Mahrt.
- Dt. Eylau: A. Sperling.
- Dt. Crone: Julius Weging.
- Exin: Franz Piotrowski.
- Filehne: C. Deuss.
- Flatow: Fr. Schleusener.
- Freystadt: Franz Prange, Kassir.
- Garndee: A. Penke.
- Gnesen: Elias Cohn, Friedrichstr.
- Goldap: F. Bremer, Buchhandlg.
- Gollub: Austen, Stadtkassenred.
- Guttstadt: L. Anduschus.
- Hammerstein: Fr. Döring, Buchdr.
- Heilsberg: A. Peppel.
- Hohenstein Ostpr.: F. Grunwald.
- Jablonowo: Kintzel, Amtsvorsteher.
- Jastrow: Emil Schulz, Buchhdblg.
- Inowrazlaw: M. Latte's Nachf. E. Lehmann (Anzeig.-Anst. d. Gef.)
- Johannisburg: C. Beermann.
- Kamin Wpr.: C. A. Grzesowski.
- Kaunert: J. St. Schwarz.
- Kolmar i/Pos.: L. Brohn.
- Konitz: W. Dupont, Buchhandlg.
- Krojank: Grass, Hotelbesitzer.
- Landek: Paul Köhnke.
- Lessen: E. Gottschling.
- Lautenburg: M. Jung, Buchhdblg.
- Liebhühel: A. Heyer.
- Löbau Wpr.: P. Möfert, Buchhdblg.
- Lützen Opr.: A. Konrad.
- Lichtenthal: Eschenbach.
- Marienwerder: H. Hempel's Buchh.
- Marienwerder: F. Boehnke.
- Mewe: R. Weberstaedt, Buchdr.
- Mohrunge: Rautenberg (Richter)
- Mrosken: Warmbier.
- Nakel: O. Reiske.
- Neidenburg: Paul Müller.
- Neuenburg Wpr.: F. Nelson.
- Neumark Wpr.: J. Koepke.
- Neustettin: F. A. Eckstein, Buchh.
- Neuteich Wpr.: Gustav Krüger.
- Ortelsburg: H. A. Moslehner.
- Osterode Opr.: P. Minning.
- Podgorz: W. Bergau.
- Pr. Eylau: R. Scheffler.
- Pr. Friedland: G. L. Ehrlich.
- Pr. Holland: Ernst Passargo.
- Putzig: H. Schennemann.
- Rastenburg: F. Pollakowsky.
- Ratzpühr i. Pom.: Max Winkler.
- Rehden: Paul Lehmann.
- Riesenburg: Rich. Schultze.
- Rosenberg Wp.: Siegr. Woserau.
- Rummelsburg: Kamenski.
- Schivelbein: Carl Pinz, Buchhdblg.
- Schlochau: F. W. Gebauer's Buchh.
- Schlopp: L. Schulz, Buchhandlg.
- Schönbeck Wp.: P. Kaschubowski.
- Schönlanke: Emil Poutow.
- Schönsee bei Podwitz: Grams.
- Schönsee Wpr.: Otto Krafft.
- Schwetzw a/W.: G. Büchner.
- Soldau: Ibscher.
- Strasburg Wpr.: A. Fubrich.
- Strelno: Fr. Käger, Buchhandlg.
- Stuhm: F. Albrecht, Buchdrucker.
- Tempelburg: H. Bendlin.
- Thorn: Justus Wallis, Buchhandlg.
- Tuchel: A. Klutke, Buchhandlung.
- Tütz Westpr.: Kopitke.
- Willenberg: F. Dudek.
- Wollstein: E. J. Scholz Wwe.
- Wongrowitz: W. A. Kremp's Buchh.
- Wreschen: Wittig'sche Buchhdblg.
- Zempelburg: B. Schulz.

Directrice.
Für eine Provinzialstadt suche ich eine durchaus tüchtige, selbstständige Directrice für mittleren und feinen Fuß, die perfekt polnisch spricht und auch im Verkauf bewandert ist. Offerten bitte Gehaltsanfrage bei nicht freier Station beizufügen. [9397]
M. J. Jacobsohn, Danzig.

Buchdirectrice.
Für Provinzialstadt werden zwei tüchtige Directricen unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Gef. Meldungen erbitten Gebr. Löwenstein, [19436] Königsberg i. Pr.

Zum 1. April d. J. suche für mein Manufaktur-, Colonial- und Schaufgeschäft eine tüchtige
Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig. Solche, die in derartigen Geschäften gewesen, werden bevorzugt. [8132]
J. Cohn, Griebenau bei Unislaw.

Suche zum 1. April eine [9252]
einfache Jungfer
welche schneidert u. die Wäsche verfertigt, Goshin b. Straszin, Kr. Danzig. Frau v. Heyer.

Zum 1. März oder später suche ich eine ältere, gebildete, einfache [9352]
Hausdame
zur selbstständigen Führung meines Haushalts. Gehalt 300 Mt. Zeugnisabschriften erbittet Abramowski Schwetzw bei Straszburg Wpr.

Ein junges, kräftiges [9405]
Mädchen
welches Lust und Liebe hat, die ländl. Hauswirthschaft zu erlernen, schon erw. Erfahrung im Brodbaden hat und sich nicht scheut, überall mit zuzufassen wird von gleich oder 1. April gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9396 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Als Stütze der Hausfrau
wird ein im Kochen, Plätten u. Schneidern geübtes Mädchen auf Land vom 1. oder 15. März ab bei 150 Mt. Gehalt zu engagiren gewünscht. Meldung, verb. briefl. m. d. Aufschrift Nr. 9395 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Für mein Colonialwaaren-, Mehl- und Vorkost-Geschäft suche ich als Verkäuferin eine tüchtige, anständige
jüdische Mädchen
das schon in solcher Branche thätig war, fertig polnisch spricht und gute Zeugnisse besitzt. [9449]
S. J. Dirsch, Ostrowo P. P.

Suche zum 1. resp. 15. März ein
junges Mädchen
mosaisch, zur Stütze der Hausfrau; das selbe muß mit Kindern umzugehen verstehen, etwas in Schneiderei und weißl. Handarbeiten geübt sein. Familienanschluß zugehörig. [9254]
Hermann Meyer, Bischofstein.

Suche vom 15. März ein erfahrenes
Fräulein (mos.)
welches die Wirthschaft gut versteht.
Julda Bzizohn, Allenstein.

Meierin
die mit de Lavals Separator gearbeitet hat, hochfeine Butter macht und die Kälbereiaufzucht versteht, sucht zum 1. April bei hohem Lohn [9428]
Wibelik, Administrator
Dom. Kl. Lanzen bei Heimfoot.

Meierin u. Wirthin.
Dieselbe muß gute Butter zu bereiten u. die Kälbereiaufzucht verstehen, auch im Kochen und in der Hauswirthschaft erfahren sein.
Eine zuverlässige [9381]

Wirthschafterin
in mittleren Jahren, im Kochen und Federviehzucht erfahren, findet vom 1. April im kl. Hausstand ohne Außenwirthschaft Stellung.
Kortlein bei Geyerwalde Ostpr.

Zum 1. April suche ich eine
evangelische Wirthin
die hauptsächlich Erfahrung im Kochen hat; keine Außenwirthschaft. Zeugnisabschriften und Gehaltsanfrage einzuwenden an Frau Scherz, Morowana-Goshin bei Posen. [9448]

Zum 1. April eine deutsche, ev. in der Landwirthschaft erfahrene [9294]
Wirthin
gesucht, die firm im Glanzplätten und Kochen ist. Ebenso zu 4 Kindern eine
zuverlässige Pflegerin
gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsanfrage zu senden an Domäne Forbach bei Pudewitz.

Ich suche zum 2. April eine einfache
tüchtige Wirthin
bei gutem Gehalt und Lantime. Meldungen an Frau v. Levenat in Dialobliott bei Jablonowo. [9257]
Tüchtige Mädchen für Alles so wie Stubenmädchen und Kinderwärter erhalten dauernde Stellen durch [9431]
Frau Roslowska, Langestr. 14.

Allgemeine Renten-Anstalt
zu Stuttgart Reorganisiert 1855.
Gegründet 1833.
Lebens-, Kapital- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Königl. Württemb. Staatsregierung.
Außerordentliche Reserven: ca. 5 Mill. Mark.
Wer für sich und seine Hinterbliebenen aufs Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die niedrigsten Prämien bezahlt und schon nach drei Jahren Dividende (zur Zeit 30 pCt. der einfachen Prämie) erhält.
Auch sehr günstige Renten-Versicherungen werden abgeschlossen.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter in Graudenz: Gustav Kauffmann, Hauptagent. [9381]

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Landwirthschaftliche Bauten
werden bei solidester Ausführung, bestem Material und billigster Preisberechnung ausgeführt. [7241]
Interessenten werden gebeten, sich bei mir die erforderlichen Zeichnungen und Kostenanschläge machen zu lassen, welche in jedem Falle kostenlos gefertigt werden.
Dampfsägewerk Waldenten. Ernst Hildebrandt.

Orenstein & Koppel
Feldbahnfabrik
Danzig, Fleischergasse 55
offeriren künstlich u. miethsweise feste u. transportable Gleise
Stahlschienen, Holz- und Stahl-Lowries
sowie alle Ersatztheile ab Danziger, Bromberger, Königsberger Lager.

Ludw. Zimmermann Nachf.
Comtoir und Lager Danzig Fischmarkt 20/21
Feldbahnen & Lowries aller Art
neu und gebraucht
kauf- und miethsweise.
Sämmtliche Ersatztheile, Schienennägel, Raschenbolzen, Lagermetall etc. billigst.

Eigene Geschäftsstellen in Breslau, Magdeburg, Köln am Rhein.
Holzbearbeitungs-Maschinen
und
Sägemäher
bauen als Spezialität in höchster Vollkommenheit
C. Blumwe & Sohn, Bromberg.
Grosse Anzahl fertiger Maschinen im Betriebe zu besichtigen * Kataloge kostenfrei.
Vertretungen in Stettin, Hamburg, Bukarest, Warschau.

Harz, Kanarienvogel
eigener Zucht, prachtv. fleiß. liebliche Sänger, sehr zahlr. schön in Gefieder, zum Preise von 8, 9 u. 10 Mark. Nach auferhalb gegen Nachnahme. 252] G. Grundmann, Thorn.

Für Frauen und Mädchen.
Ein i., besch., ev., fleißiges [9405]
Mädchen
w. in der Landwirthsch., Kälberaufzucht, Federvieh, Plätt. u. in sonst. Handarb. erf., a. Kenntn. in d. Meierei bes., sucht v. 1. Apr. Stell. Gute Zeugn. iteh. 3. Seite. Fam.-Anschl. erw. Off. u. C. B. Forsthaus Obudno bei Kaisersfelde.

Ein älteres Fräulein wünscht einem Herrn oder Dame die Wirthschaft zu leiten. Offert. unter X. 110 postlagernd Br. Friedland erbeten. [9389]

Försters Tochter, 18 Jahre alt, sucht per 1. April cr. Stelle als Stütze oder Verkäuferin. Bin bereits zwei Jahre in einer Bahnhofs-wirthschaft als solche thätig. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9390 d. die Exped. des Geselligen in Graudenz erbet.

Ein junges Mädchen
augenbl. in ein. Schank- u. Materialw.-Geschäft, wünscht vom 1. März ds. J. Stellung in einem Restaurant oder in einer Konditorei. Offerten unter X. F. 25 Kolmar i. P. postlagernd erb.

Für meine Verwandte suche per 1. oder 15. März cr. Stellung
Verkäuferin
ev. Stütze der Hausfrau. Handarbeit und Schneiderei bewandert. Es wird weniger auf Gehalt als gute Behandlung geachtet. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9080 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein j., besch., aust. Mädchen
w. Wirthsch., Schneid., Nähen, Plätt. erf. auch in all. Handarb. erf., i. Stell. als Stütze der Hausfrau vom 1. April. Fam.-Anschl. erw. Stadt beb. Off. u. A. B. Forsthaus Obudno bei Kaisersfelde.

Ein jung., geb. Fräulein
sucht vom 1. April Stellung als Stütze. Hauptbedingung gänzlicher Familienanschluß. Off. nebst mäß. Gehaltsanfr. u. Nr. 9459 an die Exp. des Ges. erbet.

Ev. Mädch., d. schon in Wirthsch. thätig war, i. Stell. auf gr. Gut u. L. d. Hausfr. 3.15. März od. 1. Apr. Offert. unt. 9263 an die Exped. des Ges. erbet.

Eine Meierin
geflüht. gut. Zeugn. sucht Stellg. Off. z. r. an Zarnitow, Elbing, Holländerstr. 18.
Die unt. Nr. 8766 ausgeschrieben Wirthinstelle ist besetzt. [9424]

Zum 1. April wird für 2 Mädchen (3 u. 5 Jahre) eine evang. [9055]
Kindergärtnerin
oder Kinderfräulein gesucht. Selbige muß auch der Hausfrau zur Hand gehen, perfect keine Wäsche plätten und in Handarbeiten geübt sein. Zeugnisse und Gehaltsanfrage bitte zu senden an Dom. Miletow bei Gaidenberg Wpr.

Eine tüchtige Putzarbeiterin
der polnischen Sprache mächtig, f. ein Putzgeschäft in Berlin gesucht. Meld. m. Gehaltsanfr. verb. briefl. m. Aufschrift Nr. 9253 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

5. Forts.]

Gericht.

[Nachdruck verb.]

Roman von Reinhold Ortman.

Der junge Anwalt lächelte völlig unbefangen. „Damit hat es gute Weile.“ erwiderte er heiter, „meine Praxis gestattet mir vorläufig noch nicht, mich zu verlieben.“

„Ach, was hat Deine Praxis damit zu schaffen? — Es war Dein Wille, auf eigenen Füßen zu stehen und ich verhehle Dir nicht, daß es mir eigentlich weh gethan hat, als Du mir vor einem Jahre mit solcher Entschiedenheit erklärtest, fortan nichts mehr von mir annehmen zu können. Was ich besitze, gehört ja auch Dir, und ob Du jetzt oder nach meinem Tode über Dein Eigenthum verfügst, ist doch wahrlich sehr gleichgültig. Du bist alt genug, um an die Gröndung eines eigenen Hausstandes zu denken, und wo Dir in Gestalt eines guten und anmuthigen weiblichen Wesens das Glück entgegentritt, da sollst Du mit beiden Händen zugreifen, ohne lange zu rechnen und zu überlegen. Wenn Du mich lieb hast, wirst Du mir die Freude nicht mißgönnen, Dir auch zu dem Besten, das ein Mensch hier auf Erden gewinnen kann, ein wenig behilflich gewesen zu sein.“

„Nun wohl, ich werde Dich vielleicht einmal beim Wort nehmen, Du guter, großherziger Mensch! Für jetzt aber könnte ich von Deinem Anerbieten trotz des allerbesten Willens keinen Gebrauch machen, denn zum Heirathen fehlt mir vor der Hand nicht so sehr das Geld als etwas bei weitem Wichtigeres — nämlich die Braut. Von den Mädchen, die mir bisher auf meinem Lebenswege begegnet sind, hat noch keine einzige in mir den Wunsch erweckt, sie zu besitzen, und selbst die schönsten Augen haben bis zu dieser Stunde den Schlag meines Herzens nicht beschleunigen können. Vielleicht habe ich Unglücklicher überhaupt kein Talent für die Liebe.“

„Du wirst ihre Macht erfahren, Guido — dessen darfst Du gewiß sein! Und Du versprichst mir, mich zu Deinem Vertrauten zu machen, wenn es geschieht, nicht wahr?“ „Früher als irgend einem anderen Menschen werde ich Dir mein Herz ausschütten, das verspreche ich feierlich. Aber ich vermuthete, offen gestanden, noch immer, daß darüber noch mancher Tag ins Land gehen dürfte.“

Der kleine Schreiber meldete die Anwesenheit eines Klienten, der den Herrn Rechtsanwalt in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen wünsche, und Georg Nauendorf stand sofort auf, um sich zu verabschieden.

„Ich muß heute Abend eine kleine Reise machen,“ sagte er, „aber ich werde übermorgen jedenfalls wieder zurück sein, und Du gestattest mir wohl, mich dann auf's Neue bei Dir zu melden. Die Dauer meines Berliner Aufenthalts ist vorläufig ganz unbestimmt. Du weißt ja, ich bin ein Nomade, den es niemals lange auf derselben Scholle duldet. Aber so lange ich da bin, will ich mir auch von der Freude Deiner Gesellschaft so wenig als immer möglich rauben lassen.“

Guido geleitete ihn hinaus. Sie schieden mit innigem Händedruck und noch von dem untersten Treppenabsatz klang Georg Nauendorfs herzliches „Auf Wiedersehen!“ zu ihm heraus.

Mit langen Schritten war Michael Sterzinger seiner in einem anderen Stadtviertel gelegenen Wohnung zugeeilt. Die unternehmungslustige und zuversichtliche Stimmung, die so unvermittelt an die Stelle seines zornigen Mißmuths getreten war, hielt noch immer an, als er voll eiligen Ungestüms die vier steilen Treppen zu seinem Atelier erklimmte. Er hatte es beim Weggehen nicht für nöthig gehalten, die Thür dieses seines Arbeitsraumes zu verschließen, und als er sie jetzt mit einem energischen Fauststoß öffnete, konnte es ihn darum kaum überraschen, ein menschliches Wesen in dem großen, mit allerlei bunten Nichtigkeiten ausgestatteten Gemache vorzufinden.

„Heda — Polizei her!“ brüllte er nichtsdestoweniger mit Stentorstimme. Habe ich endlich einmal den Einschleicher gefaßt, der mich seit Monaten um meine liebevoll gepflegte Unordnung bestiehlt?“

Die also Angeredete hätte nicht heftiger erschrecken können, wenn der Ruf nach der Polizei ganz ernsthaft gemeint gewesen wäre. Das schmale, ernsthafte Mädchenantlitz, das sich dem Eintretenden zuwandte, war wie mit Blut übergoßen, und die Lippen des feinen Mundes zuckten wie bei einem Kinde, das mit aufsteigenden Thränen kämpft. Sie hatte vor der Staffelei inmitten des Ateliers gestanden und mußte wohl bis zur Selbstvergeßlichkeit in die Betrachtung des darauf befindlichen Gemäldes vertieft gewesen sein, da sie das wichtige Herausstürmen des Malers so ganz hatte überhören können.

„Verzeihen Sie meine Dreistigkeit“, stammelte sie, „ich — ich wollte — ich vermuthete nicht, daß Sie schon so bald zurückkehren würden.“

Sie wollte rasch an ihm vorüber zur Thür hinausgehen; aber Michael Sterzinger verstopfte ihr mit seinem gewaltigen Leibe den Weg.

„Sie werden mich am Ende gar noch um Entschuldigung bitten — nicht wahr? — Aber so leicht kommen Sie mir, nachdem ich Sie einmal eingefangen habe, nicht davon, Fräulein Marianne! Wissen Sie auch, daß ich wenigstens schon sechsmal drüben an ihrer Thür gewesen bin, um mich bei den Heizelmännchen, die unter Ihrem Kommando stehen, zu bedanken? Aber es wurde mir niemals aufgethan. Ich muß eben immer das Pech gehabt haben, gerade in Ihrer Abwesenheit anzuklopfen.“

Sie war genöthigt gewesen, dicht vor ihm stehen zu bleiben. Ihre hoch gewachsene, jungfräuliche Gestalt, die noch schlanker erschien durch das völlig schmucklose, in schlichten Falten niederfallende schwarze Trauerkleid, blieb kaum eine halbe Kopfgröße hinter der des Malers zurück. Zum ersten Mal, als er seinen Blick jetzt über sie hingeleiten ließ, schloß es Michael Sterzinger durch den Sinn, wieviel ungeachtete natürliche Würde in ihrer Haltung und in ihren Bewegungen sei. Auch der selbige Glanz ihres reichen, mattblonden, zu einer kunstlosen Flechtkrone vereinigten Haars war ihm noch nie so aufgefallen als jetzt, da sie mit leicht geknicktem Haupte im vollen Sonnenlicht vor ihm stand. Und doch hatte er sie in den letzten zwei Jahren

sehr oft gesehen, hatte Monate lang beinahe täglich ein paar Stunden in ihrer Gesellschaft zugebracht. Sicherlich war es nur seine Feiertagsstimmung, die ihn gerade heute alle diese bisher unbeachteten Dinge wahrnehmen ließ.

„Es wird so gewesen sein“, antwortete sie, noch immer mit ihrer Befangenheit kämpfend, „ich bin nur wenig zu Haus. Aber —“ und ihre Stimme gewann allgemach einen festen, ruhigen Klang — „es ist auch nicht notwendig, daß Sie sich bei mir bedanken. Da Sie Ihre alte Aufwärterin, die Sie so sträflich vernachlässigt, nicht fortschicken wollen, muß doch wohl jemand hier und da ein wenig nachhelfen. Das ist, wie ich meine, seit zwei Jahren ein stillschweigendes Uebereinkommen zwischen Ihnen und meiner Mutter gewesen. Ich aber habe mich an die kleine, angenehme Arbeit inzwischen so gewöhnt, daß ich sie mir sehr ungern mißen würde.“

„Natürlich — ich bringe ein gewaltiges Opfer, indem ich es Ihnen gestatte. Und weil wir nun einmal davon reden, will ich Ihnen denn auch rund heraus erklären, daß ich nicht länger genossen bin, solche Großmuth ganz bedingungslos zu üben. Ich stelle meine Gegenforderung, und zwar mit allem Nachdruck, Fräulein Marianne.“

„Eine Gegenforderung? — Ach, das ist ja nur einer von Ihren gewohnten Scherzen.“

„Kein Scherz, sondern fürchterlicher Ernst. Ich habe nachgerade lange genug geschwiegen. Es mag ja sein, daß ich von Haus aus ein bißchen dickfellig bin, schließlich aber merkte ich's doch, wenn man mich schlecht behandelt.“

„Und ich bin es, der Sie einen solchen Vorwurf machen?“ „Jawohl — Sie, Fräulein Marianne! — Sie haben mir Ihr Vertrauen entzogen, und ich fordere es als ein rechtmäßig erworbenes Eigenthum zurück. Da es sich leider nicht vor Gericht einklagen läßt, muß ich mir's wohl endlich auf dem Wege der Selbsthilfe wieder zu verschaffen suchen.“

„Aber ich versichere Ihnen, daß Sie sich täuschen. Wie sollte ich auch dazu kommen, Ihnen zu mißtrauen?“

„So ist es etwa nicht wahr, daß Sie mir seit dem Tode Ihrer Mutter gefühllos aus dem Wege gehen — daß Sie eine geradezu bewunderungswürdige Erfindungsgebe entwickeln in dem Bemühen, sich für mich unsichtbar zu machen? Wenn statt jener dünnen Wand da der Atlantische Ocean zwischen uns läge, so könnten Sie mir kaum ferner gerückt sein, als es in diesen letzten drei Monaten thatächlich der Fall gewesen ist. Habe ich Sie denn durch die ungeschickte Art, in der ich Ihnen damals meinen brüderlichen Beistand anbot, wirklich so schwer beleidigt?“

Sie schüttelte den Kopf und ihre schönen, ersten Augen blickten voll zu ihm auf.

„Gewiß nicht! Sie meinten es ja von Herzen gut, und ich werde es im Gegentheil nie vergessen, wie treue Freundschaft Sie mir in jenen schweren Tagen bewiesen haben. Aber wir können jetzt wohl nicht mehr mit einander verkehren, wie es unter den Augen meiner Mutter geschehen durfte. Auch wenn man fast schon eine alte Jungfer ist, wie ich, muß man als alleinstehendes Mädchen darauf bedacht sein, dem Gerede der Leute auszuweichen.“

Auf eine solche Auslegung ihres Benehmens schien Michael Sterzinger bisher nicht gekommen zu sein. Er nickte zustimmend und meinte dann mit einem Ausdruck trennherzigen Bedauerns:

„Wenn's nur darum gewesen ist, muß ich meine Anklage wohl zurückziehen — denn in der Leute Mäuler sollen Sie durch mich wahrhaftig nicht kommen, Fräulein Marianne! Aber schad' ist's freilich, daß es nicht anders sein kann. Wir waren so gute Kameraden. Ich habe mich manchmal recht danach gesehnt, wieder ein Stündchen mit ihnen zu verplaudern.“

Sie antwortete nicht und schien zu erwarten, daß er ihr jetzt die Thür freigegeben würde. Aber er stand noch immer auf dem nämlichen Fleck und blickte auf ihr Haar, dessen mattgoldiger Schimmer eine ganz besondere Wirkung auf sein Malerauge zu üben schien.

„Wissen Sie auch, Fräulein Marianne, daß ich das wohl einmal malen möchte?“ „Ich bring's nicht heraus, das weiß ich schon jetzt. Aber ich gäb' was drum, wenn ich eine Möglichkeit hätte, es wenigstens zu versuchen. Weiß der Teufel, wie es zugeht, daß ich das früher nie gesehen habe!“

„Was möchten Sie malen?“ fragte sie erstaunt, „und was haben Sie früher nie gesehen?“

„Daß Sie so wunderschönes Haar haben. Wie aus Sonnenstrahlen gesponnen, würde ein Dichter sagen.“

Er wurde sogleich inne, daß er wieder etwas sehr Ungeschicktes gethan haben müsse: denn Marianne erröthete bis in die Stirn hinauf, und wie ein unruhiger, herber Zug erschien es an ihren Mundwinkeln.

„Ich halte Sie von Ihrer Arbeit ab, Herr Sterzinger, und ich selber habe drüben etwas Dringendes zu thun.“ (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— [Raubanfall.] Mittwoch Nacht ist in Budapest Gräfin Karolyi von einem Unbekannten in ihrem Schlafzimmer überfallen. Der Verbrecher raubte Ohrgehänge im Werthe von 3000 Gulden und einen größeren Geldbetrag. Die Gräfin rief durch die Glocke ihre Bode herbei. Inzwischen entfloh der Räuber.

— Mit dem Standesamte hat ein in Deutschland lebender Engländer Angelegenheiten bekommen, weil er seinen Neugeborenen „Francis“ nennen wollte und dieser Name weder im Kalender noch in der alten Geschichte vorkommt. Das im Bezirke des Landgerichts Zweibrücken (bayer. Rheinpfalz) gelegene Standesamt verweigerte dem englischen Vater das Recht, seinen Sohn Francis zu nennen, wo Francis im Kalender steht, die Oberinstanz in München aber erklärte die Weigerung für unbegründet. Das endgültige Erkenntnis ist jetzt ergangen; bis dahin war die verweigerte Eintragung unmöglich. Nun soll diese aber nach dem Gesez innerhalb zweier Monate nach der Geburt geschehen. Weil sie unterblieben, da ja der Name Francis angefochten war, ist nun der Vater zu einer Geldstrafe von 3 Mk. und zu den Kosten verurtheilt worden, und nun soll er zahlen oder sitzen, weil er seinen Sohn nicht Francis genannt hat.

Wenn jedem losen Mund ein Schloß mücht angehängt werden, dann wär' die Schlosserkunst die schönste Kunst auf Erden. (Wittentia.)

Briefkasten.

Nr. 2. 1) Unserer Meinung nach können Sie den Prozeß wegen Gehaltszahlung u. s. w. nicht gewinnen. Wenn Sie am 2. Oktober in den Dienst getreten sind und bereits am 3. Oktober das Beileiden zum Ausbruch gekommen ist, so sind Sie krank in den Dienst getreten und haben die kontraktlichen Eigenschaften nicht gehabt, die bei Ihrem Engagement vorausgesetzt gewesen sind. 2) Ob dieser noch andere Einwände wegen Ihrer Entlassung erheben kann, wissen wir nicht, da solche rein subjektiver Natur sind. 3) Die Polizeibehörde kann für, nach ihrer Meinung, ungenügende Erledigung des Streitfalles mit Ihrem Prinzipal niemals verantwortlich gemacht werden, da sie das ganze Streitverhältniß nichts anging und sie sich im Gegentheil unbefugter Amtsüberreichung schuldig gemacht haben würde, wenn sie sich in dasselbe eingemischt hätte.

Nr. 2. Mündlich abgeschlossener, durch Uebergabe vollzogener Vertrag ist ein Jahr lang gültig. Die stillschweigend erfolgte Verlängerung wird immer wieder auf ein Jahr verstanden. Der ursprüngliche Vertrag begann am 1. Juli, deshalb läuft der jetzt bestehende, dessen Fortsetzung nicht weiter erfolgt, weil der Miether ihn gekündigt hat, bis zum Ende des Monats Juni d. 3. Die ortsbliche Ziehzeit bleibt hierbei ohne Wirkung.

Nr. 3. Wer eine fremde bewegliche Sache, die ihm anvertraut worden, sich rechtswidrig zueignet, also wie hier, den Erlös der zum Verkauf erhaltenen Bücher nicht abgibt, sondern für sich verbraucht, macht sich einer Unterschlagung schuldig, welche als Vergehen strafbar ist. Strafverfolgung bleibt fünf Jahre hindurch zulässig. Doch ist Herausgabe des unterschlagenen Geldes durch das Strafverfahren nicht zu gewärtigen. Hierzu wird Ausübung des vollstreckbaren Urtheils, welches der Zivilrichter erläßt, erforderlich, sobald die Vermögenslage des Schuldigen sich bessert.

Nr. 100. 1) An Krankenunterstützung wurden vom Beginne der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung, Arznei und Heilmittel gewährt. 2) Vorgeschieden ist darüber nichts, wie lange Sie auf Rückantwort zu warten haben. Das ist in jedem einzelnen Falle nach der Sachlage besonders zu beurtheilen. 3) Ihr Originalzeugniß möge Sie unter Stellung einer Frist unter Beifügung von 20 Pfennig-Postmarkte mit dem Bemerkten zurück erbiten, daß Sie nach Ablauf der Frist genöthigt sind, bei dem zuständigen Amtsgerichte auf Rückgewähr klagbar zu werden.

Nr. 7777. Der preussische Adel wird nicht durch Kauf, sondern durch Geburt von abligen Eltern, durch Verheirathung mit einem Manne von Adel und durch landesherrliche Verleihung erworben. Höchst persönliche Rechte können nicht übererbt und abgetreten werden, der Arbeiter vom Adel kann aber diesen nicht vererben. Die Ausfertigung des Adelsdiploms bei neu verliehenem Adel ist sehr theuer, daher mag es kommen, daß die dadurch erwachsenen Kosten als Kaufgeld für den Adel angesehen werden.

Nr. 54. Stirbt ein Miether während der kontraktmäßigen Zeit, so sind dessen Erben nur noch ein halbes Jahr lang von dem Ablaufe desjenigen Quartals, in welchem der Tod erfolgt ist, an den Vertrag gebunden. Nach dieser Gesetzesvorschrift läuft der in Rede stehende Vertrag am 1. Oktober d. 3. ab.

Nr. 5. In dem Worte Petroleum liegt der Ton auf o, gerade wie in dem Worte Petroleum. Es ist aus den lateinischen Wörtern linum (Lein) und oleum (Öl) zusammengesetzt. Man bezeichne mit Linoleum eine neuerdings sehr beliebte Fußbodenbelleidung, die aus wasserdichtem Segeltuch besteht, auf welches eine Masse aus pulverisirtem Kork und getrocknetem Leinöl (Linoleum) aufgetragen ist.

— [Offene Stellen.] Erster Bürgermeister, Magdeburg, 15000 Mk., 3000 Mk. Repräsentationsgehalt, Melbungen bis 1. April cr. — Bürgermeister, Hohn, 1800 bis 2400 Mk., spätestens 1. Juli cr. — Bürgermeister, Quadenbrück, 3000 Mk., baldigt. — Sparkassenkontrolleur, Magistrat Strehlen, 1200 bis 1800 Mk., bald. — Amtsekretär, Amtmann Brendel in Hartum, 1000 bis 1200 Mk., 1. April cr. — Amtsekretär, Amt Dahlen, 1200 Mk., 1. April cr. — Amtsekretär in Glabbed, 1500 bis 1800 Mk., sowie Miethschensschädigung, spätestens 1. April cr. — Bahnhofs-Inspektor des Schlags- und Viehhofs in Köln, 2500 bis 3000 Mk., Mitte Juni cr.; dortselbst ein Bahnhofs-Expedient, 2000 bis 3400 Mk., Mitte Juni cr., Melbungen an das Oberbürgermeisteramt. — Regierungsbaumeister, Intendantur XIII. Armeekorps in Stuttgart, sofort. — Bautechniker, Garnison-Vaunspettor Sonnenburg in Königsberg i. Pr., sofort. — Techniker, Bürgermeisterei Sinnich. — Landmesser, Königl. Wasserbau-Inspektion Weilberg. — Regierungsbaumeister, Ministerium in Straßburg i. E., im ersten Jahre 9 Mk. Tagegeld, demnach 300 Mk. monatlich. — Ein Landmesser und ein Vermessungshelfer oder Techniker, Kreisverwaltungsamt in Calan. — Regierungsbaumeister (Kochbau), Großherzogth. Domänen-Verwaltung in Reutrlitz, Gehalt nach Vereinbarung. — Leiter der höhern Knabenschule Margonin, 1500 Mk.

Wollbericht von Louis Schulz & Co., Königsberg i. Pr.

Die Antwerpener Auktion, größtentheils aus Laplatavollen bestehend, hatte eine selten große Anzahl von Käufern herangezogen, die lebhaft boten, durchschnittlich 5 pCt. über November-Auktion; Tendenz fest. — Von den deutlichen Stapelplänen meldet man aus Berlin den Verkauf von 900—1100 Ctr. deutlicher Wollen, wovon 1/4 aus ungewaschenen Bestand und beharnten Resten auf ihrem bisherigen niedrigen Standpunkt. — In Breslau gingen verschiedene feine und mittelfeine schlesische Wollen in die Hände von Fabrikanten über. Die Preise stellten sich der rückgängigen Coniunktur entsprechend niedriger. — In Königsberg geringe Zufuhr von Schmutzwollen, die zu herabgesetzten Preisen von 45—42—45 Mk. pro 106 Pfd. einzeln darüber erzielten.

Bromberg, 20. Februar. Amtlicher Handelsstammer-Bericht. Weizen 124—130 Mk., geringe Qualität mit Auswuchs 112 bis 120 Mk., feinstes über Notiz. — Roggen 100 bis 105 Mk., feinstes über Notiz. — Gerste 90—106 Mk., Braugerste 106—116 Mk., feinstes über Notiz. — Hafer 100—108 Mk. — Futtererbsen 100—110 Mk., Kocherbsen 120—135 Mk. — Spiritus 70er 32,00 Mk.

Posen, 20. Februar 1895. (Marktbericht der kaufmännischen Vereinigung.) Weizen 12,50—13,70, Roggen 10,20—10,40, Gerste 9,70—12,50, Hafer 9,70—10,90.

Posen, 20. Februar. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 49,30, do. loco ohne Faß (70er) 29,80. Still.

Table with columns for location (e.g., Berlin, Posen), commodity (e.g., Weizen, Roggen), and price. Includes sub-sections for 'Berliner Börse-Bericht' and 'Berliner Brodtennmarkt'.

Berliner Brodtennmarkt vom 20. Februar. Weizen loco 120—139 Mk. nach Qualität geford., gelber holländischer 130 Mk. ab Bahn bez., Mai 137,50 Mk. bez., Juni 138,00 Mk. bez., Juli 138,50 Mk. bez., September 141,00 Mk. bez. Roggen loco 111—116 Mk. nach Qualität gef., guter inländischer 114,00—115,50 Mk. ab Bahn bez., Mai 117,00 Mk. bez., Juni 117,50 Mk. bez., Juli 118 Mk. bez., Septbr. 120,25 Mk. bez. Gerste loco per 1000 Kilo 92—100 Mk. nach Qualität gef. Hafer loco 106—138 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut oft- und westpreussischer 113—123 Mk. Erbsen, Kochwaare 125—162 Mk. per 1000 Kilo, Futtererbsen 115—122 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez. Kübbel loco ohne Faß 42 Mk. bez.

Stettin, 20. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco still, neuer 120—134, per April-Mai 137,00, per Mai-Juni 138,00. — Roggen loco still, 111—114, per April-Mai 116,50, per Mai-Juni 117,25. — Komm. Hafer loco 100—110. Spiritusbericht. Loco matter, ohne Faß 70er 31,40.

Warne hiermit, den verh. Pferde-
necht August Reich in Arbeit
zu nehmen, da derselbe Sonntag
seine Familie verlassen hat.
Gutsherrnhand Schadenhof.
Um Auskunft seines Aufenthalts-
ortes wird gebeten. [9247]

Rehronen und Hirschgeweibe
zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 9168
an die Exped. des Gejelligen erbeten.

Weisse Bohnen
kauft zu höchsten Preisen [9112]
C. F. Piechotka.

Motor

1/2 bis 1 Pferdekraft, für Petroleum-
oder Benzinbeizung, zu kaufen gesucht.
Reflektirt wird nur auf tadellos func-
tionirendes Exemplar. Offerten erbittet

Louis Schwalm
Niesenburg. [9392]

Gerold II
Fuchs mit Blasse, Era-
fehner Abstammung, deckt fremde Stuten
gegen 12 Mark Gedgeld. [5702]
Stoppel, Seeburg ver Niesenburg.

Das Herings-Berfsandt-Geschäft
von
M. Ruskewitz, Danzig Fischmarkt
empfeilt zur

Fastenzeit

ein Partdie 1894er Fhlen in frammer
Packung und weiffleischig, à 20. 20.
Schottische Matties à 20. 22 u.
24. ff. Holländer das Beste was
es giebt, à 20. 28 u. 30. 33 bis
36. Sämmtliche Sorten sind in
1/4, 1/2, 3/4, 1/2 So. zu haben. Versandt
gegen Nachnahme oder Vorberrein-
dung des Betrages. [8510]

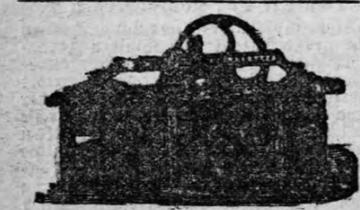
Billiger als jede Konkurrenz.



Brennabor-
Dürkopp-
Opel-
Phänomen-
Adler-
Humber-
Fahrräder
95er Modell
Bester billiger als jede Konkurrenz in
Solange großer Absatz franco jeder
Babitation
H. Althoff, Königsberg i. Pr.
Bestes u. grösstes Fahrrad-Geschäft
Ditpreußens. [8968]

Starke Gingsprit

empfeilt billigst [5427]
die Gingsprit-Fabrik von
A. Bolinski, Briesen Wpr.
Für größere Abnahmen stelle ich
günstige Bedingungen.



Specialität: Drehrollen
für Hand- und Dampftrieb.
Nur von gedämpften Hölzern. Werfen der
Bätter und Wurmstich ausgeschlossen.
L. Sobel, Maschinenfabrik
BROMBERG.

Saatkartoffeln

Blane Niesen à 200 Mk.,
Simon u. Andersen à 1.75 Mk.,
mit der Hand verlesen, verkauft Dom.
Ponchaw bei Gattersfeld Westpr.

Mussteuern in

Möbeln und Polsterwaaren
zu Fabrikpreisen offerirt
Constantin Decker, Stolp P.
Prachtcataloge sende franco z. Ansicht

Kainit,

Thomasmehl,

Superphosphat

hält auf Lager und verkauft billigst
H. Rielau.

Landwirthe!

fäet nur den
Goldenen Niesen-Frühhäfer
es ist anerkannt der früheste und beste!
Garantie: Höchste Reinheit und Reim-
kraft! Man verlange Beschreibung und
Muster frei und umsonst von der prak-
tischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern
zu Frauendorf (Post Wilschhofen).

Rheinisches Thomashladenmehl

Sternmarke; garantiert reine gemahlene Thomashlade mit
hoher Citratlöslichkeit, [4931]
Deutsches Superphosphat
Chilisalpeter, Kainit
empfeilt billig unter Gehaltsgarantie

Danzig A. P. Muscato Dirschau
Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.

Der feinste Anzug-

und Paletostoff kann von Ihnen bedeutend billiger bezogen wer-
den, wenn Sie sich die Mühe nehmen, meine reichhaltige Muster-
Kollektion franco zur gef. Ansicht zu fordern. [6544]
Otto Schwetesch, Tuchfabrik, Görlitz.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Kaffee

Ich erlaube mir auf die zur Zeit
sehr niedrigen Preise für

Erduhmehl

mit dem Bemerten aufmerksam zu
machen, daß ich den Artikel zur Ab-
nahme in Käufers Wahl bis April
1896 abgebe. [8443]

Emil Salomon, Danzig
Kommissions-Geschäft für Grundbesitz,
Kraftfutter-Handlung.

Direct aus dem Gebirge

stammt meine
Specialität
Schl. Gebirgshalbfein
74 cm breit L. 13 M.,
80 cm breit L. 14 M., meine
Schl. Gebirgsreinfein
76 cm breit für 16 M.,
82 cm breit für 17 M., das
Schöck 83 1/2, Meter bis
zu den feinsten Qual.
Viele Anerkennungs-Schreiben,
Spec. Musterbuch von sämtlichen
Linnen-Artikeln, wie Bettzügen,
Inlette, Bretl, Hand- u. Taschens-
tücher, Tischtücher, Satin, Wallis,
Figur-Barchend etc. etc. franco.
J. GRUBER,
Ober-Glogau i. Schl.

Kachelöfen

in verschiedenen Farben, offerirt billigst
die Diefenfabrik Waldau bei Thorn.

Kalkmergel

pulverisiert, mit 85-90% kohlenfaurem
Kalk, durch mehrjährige Versuche als
das geeignetste Mittel befunden, dem
Boden Kalk zuzuführen. Preis pro
Ctr. 40 Pfennige, incl. Sacke 55 Pf.,
frei Wagon Carthaus Wpr. Bestel-
lungen erbittet, sowie jede sonstige
Auskunft erteilt gerne der „Central-
verein Westpreussischer Landwirthe“ so-
wie die „Carthäuser Mergelwerke.“

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen

verwenden nur noch den [8935]
ächten
Brandt-Kaffee

von Robert Brandt, Magdeburg als
besten u. billigsten Kaffee-Zusatz
und Kaffee-Erhalt. Derselbe ist
überall in den meisten Colonial-
waaren-Handlungen zu haben.

Düngerfalk

in bester Qualität, aus meinem Kalk-
werke Bapienno, offerire zu billigstem
Preise. Die Notwendigkeit und Wich-
tigkeit der Kalkdüngung wird durch zahl-
reiche Veröffentlichungen wissenschaft-
licher Autoritäten in landwirtschaft-
lichen Fachblättern eindringlichst em-
pfohlen. [7492]
Michael Leby, Snowrazlaw,
50-60 Centner

Niesen-Saathäfer

allerfrühest, der mit Recht eine der
edelsten und ertragreichsten Haferorten
genannt werden kann, hat abzugeben
Schülke, Gostoczn b. Tuchel Wpr.

Birken- und Eichen-Bohlen

so wie [8532]
trockene, starke Felgen
Speichen und Nabenholz
hält auf Lager und verkauft billigst
G. Bielau.

gebrannten Kaffee

Verfende Postcollis
à 16 1/2, 15 1/2, 14 1/2, 13 1/2 Mark
gegen Nachnahme franco nach
allen Orten Deutschlands.
Heinr. Missong
älteste Neuwieder Kaffeebrennerei
Neuwied. [8497]

H. Rielau

Blumenstr. 3
empfeilt sein Lager in [8531]
Bauhölzern
3/8", 1/2", 5/8", 3/4", 7/8", 1" stark,
Brettern, Bohlen,
Latten
in allen Stärken zu billigsten Tages-
preisen.

Streng

Unter Aufsicht des hiesigen Rabbinats
empfehle eine große Auswahl von
Wurstorten u. Aufschnitt
zu bekannt billigst Preisen. Zufett
à Pfd. 60 Pf. Wiederverkauf. Erhalt.
Kabatt. J. Lyon, Danzig.

Kleereiber

System Hohwäth
f. Hand, Güpel, Dampf, 240 bis
520 Mk., welche selbst b. warm.
Wetter jede Art Klee ohne Korn-
beschädigung ansäuren. [7476]

Kleereiniger

45 u. 58 Mk., welche Nothklee ab-
solut von Seide u. Wegebrett und
allen Unräutern befreien. Zahl-
reiche Referenzen. Die Maschine
ist durch besond. Cylindere auch eine
ganz vorzügl. Sortiermaschine
für jedes Getreide u. Gemenge.
Maschinen-Fabrik
Paul Lübke, Breslau.

Speichen

30 Stück [9391]
pro Stück 4,50 Mk.
Blum, Laskowik bei Niesenburg.

Riesen-Gebirgs-Gelbkle

durch langjährige
veinlichste Saatgut-
Auswahl gezüchtet,
liefert unerreichte Erträge von vorzügl.
licher Qualität, gedeiht auf jedem
Boden, ist ungemein anspruchslos, ver-
trägt Dürre wie Nässe. Selten sichere
Futterpflanze. Proben stehen gern zu
Diensten. Postcollis à Pfd. 36 Pf., per
Ctr. 32 Mk., bei 5 Ctr. per Ctr. 30 Mk.
ab hiesiger Station unter Nachnahme.
Rittergut Laasnig,
bei Kroitzsch i/Schl. [7440]

Zimmer-Closets

von 14 Mk. an, in der Fabrik
von Kosch & Teichmann,
Berlin S., Pringensstr. 43.
Preislisten kostenfrei.

Schottische Berlgerste

erste Abfaat, à Centner 9 Mark, bei
10 Centner 8 Mark.

Schottische Chevaliergerste

zweite Abfaat, à Centner 8 Mark, bei
10 Centner 7 1/2 Mark, bei 100 Centner
und mehr 7 Mark.

Canadischen Rispenhäfer

zweite Abfaat, à Centner 7 1/2 Mark, bei
10 Centner 7 Mark, 100 Centner und
mehr 6 1/2 Mark franco Bahnhof Amsee.

Runkelrübensamen

Oberndorfer, Eckendorfer, Mammut,
werden unter Angabe des Quantums
und Preisnotiz franco nächster Bahn-
station zu kaufen gesucht. Offerten wer-
den brieflich mit Aufschrift Nr. 9204
durch die Expedition des Gejelligen in
Graudenz erbeten.

50 Centner Zwiebeln

à 2 Mk. 25 Pf., habe noch abzugeben.
Friedmann Woiwies, Briesen Wpr.

Viehverkäufe.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein
Pferd schw. Wallach, 5 Fuß, 3 Zoll,
im 4. Jahr alt, vollständig
fehlerfrei, ein- und zweispänn. gefahren,
zu verkaufen. [9417]
Fleischermstr. Matowski, Culmerstr. 55.

Eine Schimmelstute

zu verkaufen; zu erfragen bei [9461]
Senfheil, Obergörnerstraße 10.

Fuchswallach

5jährig, v. „Elaß“
(Vollblut) aus der
Anzuzgata, v. Bahn
a. d. Berlin, von
Thunderclapp, fertig
geritten, militärförmig, Kommanden-
pferd, für 1500 Mk. verkäuflich [9386]
Gr. Jantch bei Rosenber.

Comp.-Chef-Pferd

Fuchswallach, mit gutem
Exterieur, 7 Jahre alt, leicht zu reiten,
auch für den Wagen geeignet, steht
zum Verkauf [9375]
Dierode Ditr., Gartenstr. Nr. 4.

Deckhengste

(gekört), beste Trakehner Ab-
kammung, zu Markt 2000, 2500 u. 3000.
Geht Al. Guie Ditr.,
Post- und Bahnhofstr.
Gutzelt.

Junges gutes Pferd

eleganter Spazierwagen, komplett,
wegen Nichtgebrauch preiswerth zu ver-
kaufen. Auskunft bei Herrn Gastwirth
Lau, Gr. Rubin bei Graudenz.

braune Stute

6 Zoll groß, ohne Ab-
zeichen, 6jährig, hübsche
Figur und flotter Gänger, geritten und
gefahren, ist mit elegantem Wagen nebst
Geschirr preiswerth zu verkaufen; ebenso
steht ein hübsches

Ponnyfuhrwerk

zum Verkauf. Offerten werden brieflich
mit Aufschrift Nr. 9241 durch die Exped.
des Gejelligen in Graudenz erbeten.

8 Stück gute Arbeitspferde

5 und 6-jährig, stehen preis-
werth zum Verkauf bei [9132]
Simon Sultan, Gollub,
Bahnhofstr. Schöne, der Thorn-
Zusterburger Bahn.

Dunkelbrauner Wallach

5jährig, 6", 1300 Mark,
dunkelbraune Stute
9jährig, 5", 1600 Mark.
Beide Pferde truppenförmig, komplett
geritten, kerngesund, sehr edel. [9289]
Lieutenant von Schmidt,
Manen-Regiment von Schmidt, Thorn.

Bullen

3 schwarzschelbige, reinblütige
Solländer
15 Monate alt, zu haben.
Amalienhof bei Dirschau.

Holländer Fersen und 2 junge Kühe

3 hochtragende [9239]
stehen zum Verkauf bei
Napromski, Wernersdorf.

22 Maststiere

abzugeben in Mienthen bei Bahnhof
Nicolaiten. Baesler.

Bier tragende Säue und Abfahrferkel

verkauft Blum, Altvorwerk.

Kreuzungslämmer

ca. 75 Pfund schwer, sind zu verkaufen in
Schnitten b. Varranowen.

6 gut dressirte Jagdhunde

sind billig zu kaufen bei
Cyrski, Förster, Zaleski
bei Culmsee. [9385]

Arbeitspferd

3 gebrauchte, complete, starke
Arbeitswagen u. Eggen
zu kaufen.
W. Rümenabf, Pulkau
b. Ostaszewo. [9088]

25 bis 30 Stiere zur Mast

Sofortige Abnahme von 9-11 Ctr. mit
guten Formen. Bitte um Preisangabe.
Viehhandl. C. Modrakowski, Bromberg.

Bäckerei.

Gut eingeführtes neues Bäcker-
Grundstück im feinsten Stadtteil Ma-
rienwerders, nahe der Artilleriecaserne
gelegen, ist billig zu verkaufen. An-
zahlung gering. [8699]
Erw. Gliga, Marienwerder.

Bromberg.

Edkhaus

mit altheingeführter Gastwirthschaft zu
verkaufen. Offerten sub Z. 1001
Postamt 2, Bromberg. [9452]

Kupferschmiederei

altes Geschäft, billig zu verkaufen oder
zu verpachten. Auskunft erteilt [8622]
A. Weithal, Dramburg Pomn.

Dampfmolkerei

beide gut rentirende Geschäfte, je nach
Wahl an kapitalträchtigen Fachmann zu
verkaufen. Meld. briefl. m. d. Aufschr.
Nr. 8087 b. d. Exped. d. Gejell. erb.

Biegelei-Verkauf.

An d. Havel b. Rathenow gelegen,
bestes Fabritat Liefernd, Ringofen, mitt-
lerer Betrieb, Gebäude u. Wohnhaus
gut, wegen Alters des Besitzers sehr
preiswerth verkäuflich. Meld. werden
briefl. m. d. Aufschr. Nr. 6086 durch d.
Exped. d. Gejelligen erbeten.

Große u. kleine Grundstücke,

i. d. Nähe v. Danzig, beste Acker-
Rüben- und Milchwirthschaften,
sind mir zum Verkauf überlassen
und sichere ich gewissenhafte und
sachliche Vermittelung zu. Gute
Zins- und Geschäftsrundstücke
in und bei Danzig, wie zu Bau-
plätzen besonders geeignete Com-
plexe empfehle. [8907]
Th. Miran, Danzig,
Mattenbuden 22.

Sichere Existenz.

Mein im best. Gange befindl. Co-
lonialw. en gros & detail Geschäft, m.
Schauconens, guter Kundschaft und
gr. Nutzen, seit 40 Jahren bestehend,
in einer Kreisstadt, ist umständl. halber
mit Grundstück unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. Meldungen
werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 9468
b. d. Exped. d. Gejelligen erbeten.

Eine Gastwirthschaft

m. Colonialw.-Geschäft, mögl. im Kirch-
dorf, wird zu pachten gesucht. Späterer
Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unt. F. A.
postl. Jablonowo Wpr. erbeten.

Gutgeh. Gastwirthschaft

im katholischen Dorf, alleinige im Orte,
in Nähe Katel Bromberg, von sofort
zu pachten gesucht. Offert. unt. R. R.
1000 postl. Katel erbeten. [9457]

Güter

jeder Größe werden zu kaufen gesucht.
Genaue Offerten werd. brieflich mit
der Aufschr. Nr. 9054 d. d. Expedition
d. Gejelligen erbeten.